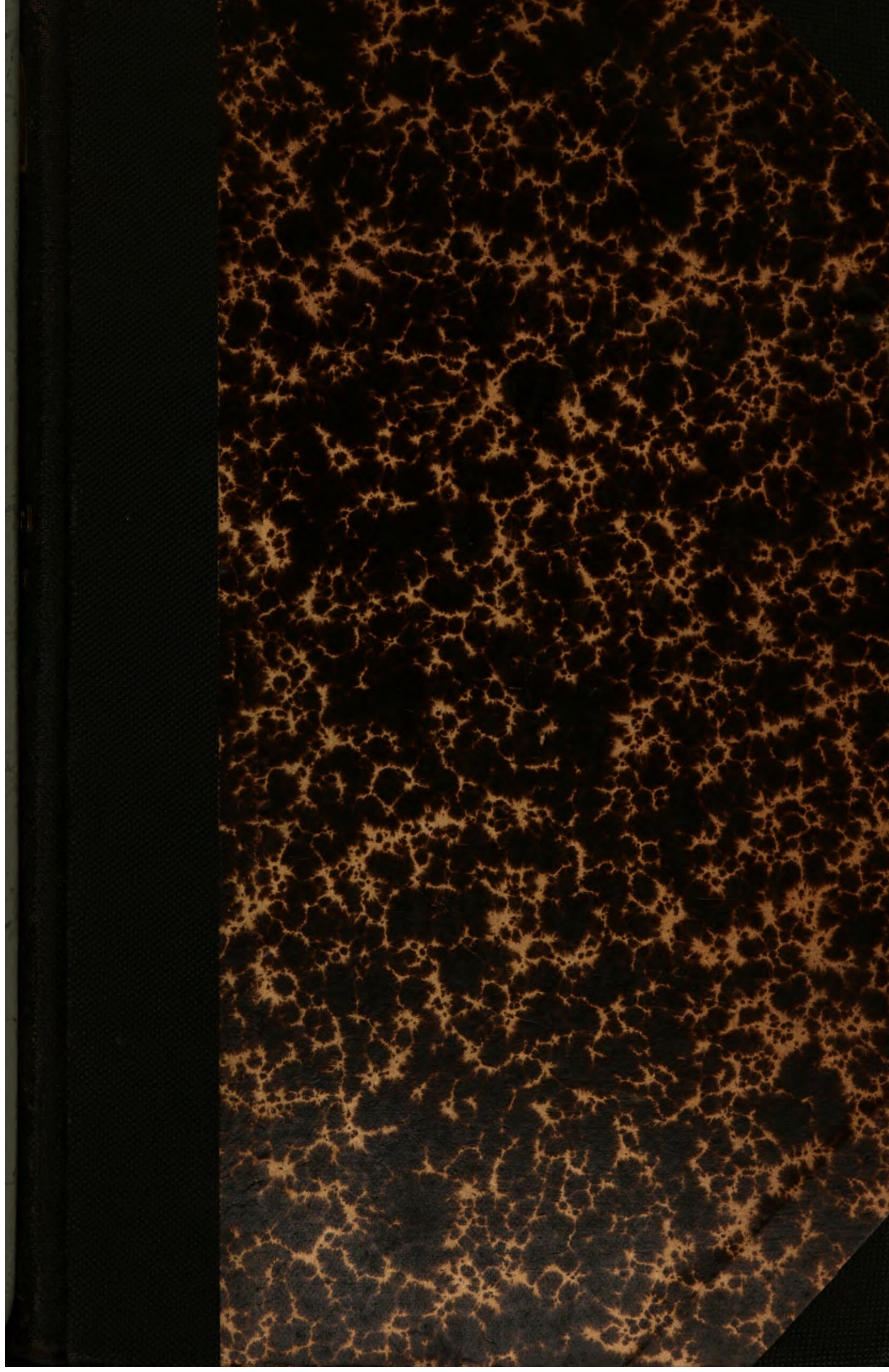




P. o. germ.

Waechter

1548

<36626459710012

S

<36626459710012

Bayer. Staatsbibliothek

WILHELM TELL.



Berlin

bey F. Maurer.

1804.

4809

28110100 2011



THE
LIBRARY OF THE
MUSEUM OF
ART AND HISTORY
OF THE
CITY OF
NEW YORK

NEW YORK
1911



WILHELM TELL.

Wilhelm Tell.

Ein
Schauspiel.

Von
Weit Weber.



— H. Bolt f. 1804 —

Berlin,
bei Friedrich Maurer, 1804.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

W i l h e l m Z e l l

113 113 113 113 113

P e r s o n e n:

Ritter Herrmann Gefler von Brunegg, } Reichsvögte in den
Edelfnecht Beringer von Landenberg, } Waldstätten.

Werner von Stauffach, Fridolin Doedi, Walter Fürst von Atting- hausen, Wilhelm Tell, Hans Widerdrieff, Jost Thieler, Rudolf Kirchmutter, Heinrich an der Halden vom Melchthal, Arnold, dessen Sohn, Konrad von Baumgarten,	{ { {	Schwyz. Uri. Unterwalden.
---	---	---

Landleute aus

Edelfnecht von Rudenz.

Elisabeth, Fürst's Frau.

Anna, ihre Tochter, Tell's Frau.

Wilhelm, }
Walter, } Tell's Söhne.

Barbara, Heinrichs Großtochter.

Bruder Innocenz, Einsiedler.

Storner, habsburgischer Rottmeister	}	der Besatzung zu	{	Altorf.
Gößmann,				
Thüring,				
Rosß,				
} habsburgische Soldner von				{ Sarnen.

Guggis, ein Leibeigener Landenbergß.

Landleute; Reifige; aufwartende Knechte; Leibeigene;
Weiber und Kinder.

P r o l o g.

1 3 0 7.

I m R ü t l i.

Eine Wiese, hohe, waldige Felsen an den
Seiten, im Grunde der Waldstättersee.

Mondhelle Nacht.

Werner von Stauffach, Walter Fürst, Arnold an der
Halden, Wilhelm Tell im Vorgrunde, acht und zwanzig
andere Landleute aus den Waldstätten und der
Edelknecht von Rudenz im Mittelgrunde, auf der Wiese, den
Platten und Vorsprüngen der Felsen.

F ü r s t.

„**E**r trage nicht zu unsern Heerden Lust,
„begehre nicht von unsrer Armuth Gold;
„nur als des, uns so wehrten, Rudolf's Sohn,
„uns zugethan, wie dieser, mögt' er uns

„zu seines Hauses lieben Kindern haben:

„deß ew'ger Schirm sey uns ein ew'ger Hort.

„Auch zieme dem erfahr'nen Feldherrn wohl,

„dem Volke, ihm durch hohen Muth verwandt,

„die Sieggewinne, tapf'rer Nothwehr Frucht,

„fortdauernd, nützlich, groß und reich dies Volk,

„durch Beute, Leh'n und Ritterschaft, zu machen.”

So schmeichelte uns Albrechts Lockgesang,

durch Habbegier, uns der Zufriedenheit

und ihres Segens Obhuht zu entzieh'n.

Doch, als ihm der Bescheid verkündet ward:

„Der Schweyzer Wunsch und vester Wille sey,

„ein häuslich Regiment sich zu erhalten;

„wie Niemand's Herr, so Niemand's Knecht zu werden;

„nothhülfflich Jedem, ihrer Väter Gut,

„in Freyheit, zu besitzen und es, frey,

„auf ihre Kinder, friedlich, zu vererben:

„dies wolle ihnen Albrecht, wie sein Vater

„es gegen die Parteyungswuht gethan,

„als Oberhaupt des deutschen Reiches, sichern” —

da zog der Starke abhold jeder List,

die Schwäche scheint, offenbar das Seil

des Klobens straffer an und suchte uns,

durch Knittelwürfe, in den Fang zu scheuchen.

Z e l l.

Sie trafen —

A r n o l d aufschreierend.
Herzen!

F ü r s t.

winkt Arnold zur Ruhe; dann, bey Seite zu Stauffach:

Werner, nimm das Wort.

So schrie aus ihm der langverhalt'ne Schmerz,
als er mir klagte: „Meinem Vater sind
„die Augen ausgestochen!“ — Hör' ich das,
im Aufschrey, wieder, kann ich nur zur Rache,
zur blutigsten, das Mitgefühl empören.

S t a u f f a c h.

Als ob ein H a b s b u r g schon von der Natur,
und, wie das Haupt den Gliedern, uns zum Herrn
gesetzt, uns die Tüchtigkeit, gleich ihnen,
dem, was der Kopf befiehlt, zu widerstreben,
versaget sey; so Gottes weiser Ordnung
entgegen, dächte es dem Sohne Rudolfs,
daß wir ihm unserer Verfassung Schutz
nur als des deutschen Reiches Oberhaupte,
nicht als dem Erben Habsburgs, anvertraun
und unser Recht der freyen Schirmherrnwahl
nicht seines Hauses Größe opfern wollten.

Beleidigt, daß ein armer Hirtenbund
vor ihm, dem Völkerscharen, knieend, dienten,
zu stehen wage, gab er uns zu Bögten —

T e i l.

der Bösen Abschaum, die im Sündigen
sich wohlgefallen. Nicht aus Eitelkeit
allein und Habsucht, mehr, weil Schadenthun
Bedürfniß ihnen, Lust und Labsal ist,
verdingten sie dem Kaiser sich zu Schergen,
daß ungewohnter Frevel, den die Macht
der willkührfrohen Volksbeherrscher nur
verüben kann, durch sie vollzogen werde.

S t a u f f a c h.

Des Fürsten Unhuld, dem kein Gruß von uns,
verdienet er ihn nicht als Mensch, gebührt,
der nicht auf unsers Fleißes Fruchtgewinn
von einer Stundenarbeit Anrecht hat,
verkündeten sie uns, wie Räuber, Brand,
Nothzwang und Mord, durch die Gewaltthat selbst.
Den Halbkreis vester Burgen, Schwana u hier,
dort Rüßnacht, Roßberg, Sarnen, hielten sie,
bis er um uns zum Zingel ausgedehnt,
nicht stark genug, ein friedensdürstig Volk,
dem Brodtkorn, Gold und Kriegsgewandtheit fehlt,

zu überwältigen; sie schlossen ihn.

Wo nie, seit Menschendenken, eine Burg
den Hirten an der Fehden Gräuelzeit,
sie drohend, mahnte, da, sein Eigenthum
weit überherrschend, hält in steter Angst,
es und mit ihm die Freyheit zu verlihren,
ihn jetzt des Zwinghofs alpenstarker Bau.

T e l l.

Daß wir, der Willkühr Hochgericht zu gründen,
nicht leidend bloß, selbst thätig —

F ü r s t.

Ihr verspracht,
den Antrag nicht zu unterbrechen, Tell.

S t a u f f a c h.

Des Bodens Meister, mit ihm des Erfolgs,
entsahen sich die Bögte keines Mittels,
uns bürgerlich zu tödten. Ungescheut
befriedigten sie ihrer Lüste Geiz
nach unsrer Habe, nach des Herzens Schätzen,
verlachten laut den Einspruch unsers Rechts
und höhnten unsrer Demuth Duldsamkeit.
Zwing' Uri unter's Joch benannten sie
die Kerkerburg —

T e l l.

Wozu der Urner noch,
mit Gut und Blut und Kindestheilen, fröhnt! —

S t a u f f a c h.

Ein vestes Haus, des Landmanns Arbeitsdank,
das nicht der Föhn vom Grund aus brechen mag,
urkundete den Neidern unsers Glücks,
daß Uebermuth uns dessen unwehrt mache.
„Darf man es dulden“ — schrie mich Geßler an —
„Daß Bauernvolk so herrlich wohnen soll!“
Und Bauernadel schimpfte Landenberg
Geschlechter, billig, hoch von uns verehrt,
weil Biedersinn, seit alten Zeiten schon,
bey ihnen heimisch, ungefärbte Treu'
in der Verwaltung des gemeinen Guts,
Erfahrungsklugheit ihnen eigen war.

T e l l.

Genossen solcher Adlichen zu seyn,
die, gleich behülflich, wie das Ritterschwerdt,
gleich landersprießlich, wie den Richterstab,
die Sichel und des Pfluges Sterze führten,
deß schämten sich der Hofgunst Auserfor'nen.

S t a u f f a c h.

Ihr Machtspruch wehrte uns, was Gnügsamkeit
 entübriget, dem Nachbar zu verkaufen,
 erhöhete zum Doppelten den Preis
 der Einfuhr durch den Zoll, beraubte uns
 durch Zinsen, Steuern, Sitz- und Königsgeld.
 Zu böser Lust entbrünstet, schändete
 der Bogt von Schwanau eine keusche Magd;
 Baumgartens Weib bedrohte gleiche Schmach,
 die Einsamfleißige verlangte frech
 zu seiner Badgenossin Roßbergs Bogt.
 Noch nicht der Schandthat froh, fiel er der Art
 des Ehemanns. Boht gleich den Landesvögten
 kein Herrenrecht Beschönigung des Frevels,
 nahm ihnen Aller Beyfall gleich den Muth,
 den Ketter seiner Ehre öffentlich
 zur Strafe für erfüllte Pflicht zu zieh'n,
 entfloß doch Konrad; Tyranny verstrickt,
 durch Faden, die kein Biedermann erblickt.

Ihr Werk zu enden, eilte die Gewalt.
 Auf leere Sagen hin, stets, ohne Den,
 der einer Uebelthat den Bessern zieh,
 zu Red' und Antwort vorzufodern, strasten
 landfremde Richter, nicht nach Väterrecht

von uns dazu erwählt, mit langer Haft
 in Kerkergrüften, wo kein Leben daurt,
 des Unbedachtes Fehle; Blutschuld ward
 die Nothwehr, Gotteslästerung der Spruch,
 daß Uebermacht kein Gottesurtheil sey,
 mit Feu'r und Schwerdt gebüßet.

Inniglich

betrübt, als ob der Sonne Sommerlicht
 nie unsern Thälern wieder scheinen werde,
 ertragen wir —

T e l l, auf Arnold zeigend.

Und sein gedenkst du nicht?

Des Gräuels nicht, des unerhörten Gräuels!

F ü r s t.

Still, Eidam.

T e l l.

Nein! — Weil eines Diebes Finger
 sein Knittel lähmte, darum seinem Vater
 die Augen aus — ?

F ü r s t.

Schweigt davon, Wilhelm Tell;
 des Vaterlandes Wohl befiehlt es euch.
 Nicht Rächer soll ein Eydswur hier verbünden;
 versöhnlich sey der Retter blutend Herz.

S t a u f f a c h.

Betrübt bis in den Tod, erduldeten
 wir doch, endschlossen, jede Folterpein,
 eronnen von der Herrschsucht, uns dadurch
 zum blinden Widerstande zu empören,
 daß ein Vergehn der Nothwehr uns alsdann
 der schwersten Strafe würdig machen könne
 und recht erscheine, was dem Unrecht frommt.
 Die Absicht zeigte schon die Schreckung an;
 drum fanden unsre Böhnen kein Gehör,
 ward uns kein Schirmbrief unsrer Landesrechte;
 drum gab auch Albrecht einst der Steyermark,
 dort allgemein verhaßte, böse Bögte;
 drum foderte er, unbedingt, von Wien
 Leibeig'ner Unterthänigkeit. Als da
 die Bürger ihm, auf Bundeshülfe trauend,
 die Huldigung verweigerten, bis er
 althergebrachte Freyheit der Gemeine
 bestätigt habe, drängte er die Stadt,
 noch ehe ihr der Beystand sich genahet,
 mit Heeresmacht und Feuerwerfen so,
 daß bald die Schöffen, baarfuß, baarhaupt, ja
 um die entblößten Hälse Weidenstränge,
 die Schlüssel ihm ins Lager tragen mußten.

T e l l.

Die Siegelbriefe, seinem Zwecke widrig,
 ließ er durch eines Henkers raud'ge Hunde,
 und Menschen, die zur heil'gen Pflicht gemahnt,
 es, frey, zu seyn, von Pferden dann zerreißen.
 Als drauf das Volk im Staube vor ihm lag,
 umher noch der Zerfleischten Glieder zuckten,
 da ras'te er den Todesbängen zu:
 „Ihr sollt mir dienen, wie es mir gelüstet;
 „denn ich bin euer Herr!“

S t a u f f a c h.

Ihm zu entgehn,
 dem Schicksal, das auf Kind und Kindeskindern
 noch schwerer liegt, als auf die Väter fällt,
 erlitten wir bis jetzt die Schreckungsschläge
 der Tyrannen, erduldeten den Hohn
 des Uebermuths. Es waren unsre Kinder,
 für die wir trugen, was erträglich ist,
 es war die Freyheit unsrer wackern Väter,
 die wir dadurch den Enkeln sichern wollten.
 Doch, den Gewalt'gen rührt der stumme Schmerz
 der Unschuld nicht; er hat nur Ein Gefühl:
 Vergröß'rungsgier.

Z e l l.

Beherrschen, nicht beglücken, will er Menschen.

Sie sind ihm, was dem Wildstrom Kiesel sind,

die er, geschwellet, bald zermalmt, bald schleift,

sie hier zusammenhäufet, dort zerstreu't,

jetzt tief in Schlamm begräbt, jetzt so erhöh't,

daß sie auf seiner Wellen Bogen glänzen.

S t a u f f a c h.

Mit jedem Tage dringt der Schreckliche

von unsern Menschenrechten, zwackt die Gier

der Bögte mehr von unsrer Habe ab;

bald ist des Thieres Daseynsleben nur

das Einzige, was unsrer Willkühr bleibt —

F ü r s t.

Durch Selbstmord es zu enden, oder es,

im Fröhnerjoch, schmähslich, zu verfeuchen!

Ward Männern es dazu von Gott gegeben?

Verlohren sey es nicht durch unsern Tod;

er nütze, weil er jetzt noch nützen kann,

erhaltend der Altvordern Heldenwerk.

Dem und der Freyheit unsrer Kinder werde

das Leben aufgeopfert.

T e l l.

Ungefäumt!

Vom Thiere lern's, wem's nicht sein Herz befiehlt.
 In Sicherheit bringt der gejagte Strauß
 die junge Brut und zieht alsdann den Blick
 des Weidemanns auf sich, durch seinen Tod
 sie vor des Räubers Stricken zu bewahren.

S t a u f f a c h.

In mancherley Gestalt gebeut die Noht,
 dem Liebeswerk uns bald zu unterzieh'n.
 Selbstständigkeit zur Freyheit sichert uns
 die einige, vereinte Mannskraft nur;
 allein durch sie sind wir ein wehrhaft Volk.
 Jetzt, oder nie, bestehn wir die Gefahr,
 der um uns her entzwey'te Völker fielen,
 ein Fähnlein Knechte in des Kaisers Heer,
 mißbraucht zu jedem Schergendienst, zu werden.
 Wir, oder Keine, sichern, ehe uns
 Verzweiflung blendet, ehe unsre Kinder
 von ihm entwöhnt sind, unser Freyheitsglück,
 als Vätererbgut, unsern Enkeln; so
 erhält allein die Klugheit ihnen es.
 Den Dank zernichtend, siegt Verzweiflung nur,
 und weiß der Vater lang' entbehren konnte,

fehlt

fehlt auch dem Sohn zu seiner Wohlfahrt nicht.

Drum jetzt, mit Gott, zum Werke, liebe Brüder.

Wir — zu Fürst und Arnold.

F ü r s t

Hingerissen, hebt seine Rechte zum Himmel und ruft aus:

— schwören, menschlich-mannhaft, mit einander
die Freyheit unsrer Väter zu behaupten.

Wir schwören es bey ihm, dem Ewigen,
der alle Menschen von demselben Stamme
hervorgebracht hat und zu gleichen Rechten;
wir schwören, die den Enkeln zu erhalten,
und wenn es unsrer Kraft mißlingt, zu dulden
vielleicht den Tod als unverdientes Joch!

S t a u f f a c h, F ü r s t u n d A r n o l d

zugleich mit emporgehobenen Rechten.

Wir schwören's!

T e l l mit den Uebrigen,

welche sich nach und nach in den Vorgrund gezogen haben.

Wir mit euch!

F ü r s t.

Eur Eyd gilt nicht,
ihr wißt noch nicht, wozu ihr euch verpflichtet.
Des Schmerzensrechts Entäußrung fordern wir,

das Glied um Glied, um Leben Leben straft —

Ein Geräusch unter denen, welche am entferntesten stehen und
nach einer Seite dringen.

T e l l, der sich zürnend nach ihnen umsieht.

Wähnt ihr, die Männer schwuren unbedacht?

E i n L a n d m a n n a u s S c h w y z.

Nicht allso; doch, ob wir es auch geglaubt,

Wir wären jetzt des Bessern überzeugt.

Bey ihrem Schwure brachen unversehns

drey Quellen aus dem Mytenstein hervor.

Den Felsen kenne ich von Jugend auf;

die Quellen sind in jenem Augenblick

entsprungen.

Alle treten zurück. Man sieht die drey Quellen, welche sich am
Fuße des Felsens hinter Gestrüpp verlihren.

S t a u f f a c h.

Ja!

Alle stehen froh: erstaunend.

F ü r s t.

Du Quell der Zuversicht,

deß zarte Kraft den harten Stein durchdrungen,

du Sinnbild unsers Heils, versiege nicht!

Ein Labeborn, heilkräftig: rein, entsprungen,

wie deine Fluth aus Felsenadern bricht,

zugänglich Dem, der, männlich, sich gerungen
 durch das Gedden, so deinen Lauf umflieht,
 sey Freyheit Allen! Und wie deine Wellen
 in Thalgehängen Samenkeime schwellen,
 befruchte, nähre sie des Guten Keime
 allüberall —

Ein Geprassel stöhrt die Still-Andächtigen.

T e l l, eine Anhöhe ersteigend.

Zum Gießbach sind die Quellen schon vereint.
 Sie strömen, schnurrecht, durch die Felsenbrocken
 und bahnen sich ein Bett.

A r n o l d, leichter-aufatmend.

Gott ist mit uns!

T e l l.

Jetzt schwört!

S t a u f f a c h.

Verziehet noch. Zur Hülfe seyd
 ihr mit uns einverstanden, nicht zur Art,
 der einzigen, die uns erlösen kann.
 Gemein-gerecht sey die uns Menschenrechte,
 des Friedens Schutzwehr ihnen sichern soll,
 und unsre gute Sache nicht gefährdet,
 rechtfertigt auch der Ausgang nicht die That.
 Ein planlos Unterfangen Nothgedrängter,

ein Abenteuer, durch Furcht Begeisterter,
 erscheine dann dem Kaiser unser Werk;
 des Richters Blick gewahre keinen Grund,
 was wir bezweckt, an unserm Volk zu strafen.

Und daß des Mannes Rache gegen dies
 auch Jähzorn nicht entflamme, ahnden wir
 an Denen, die uns, bösslich, schadeten,
 nicht Hohn, noch Schmach, noch Meuchelmord, verhängt
 als Strafe über Schuldlos, Fehlende;
 vergeben sey, vergessen werde es.

Was uns geraubt von unserm Eigenthum,
 durch Steuern, Frohnen, Willkührbußen ist,
 bleibt uns verlohren; keine Scholle Land,
 kein wohlgewonnen Recht, das ihm gebührt,
 kein Pflichtheil, kein Genieß, kein Eig'ner wird
 dem Hause Habsburg, als Ersatz, entfremdet.

Nur, was des Ganzen ist, dies nehmen wir,
 Vormünder der Nachkommenschaft, zurück;
 nur, was uns, widerrechtlich, auferlegt,
 dies werfen wir von Aller Nacken ab.

Nur, daß nie Schweyzer über unsre Gräber
 den Fröhnerpflug, ihm angeschmiedet, ziehn;
 daß ihnen Recht sey, was Gott allgemein
 dem Menschen zugestanden; daß Genuß

der theu'rerworb'nen Freyheit ihrer Väter
gesichert, unverkummert, ihnen bleibe:
Dies wollen wir.

A r n o l d.

Kein Fremdling sey hinfort, weß Machtgewalt
ihn unterstütze, Richter über uns.
Die, welche mit des Rechtes Schwerdte jezt,
zum Dienste ihres Herren, uns verstümmeln,
durch Pflichtenbände uns dazu vervesten,
bis über unsre Gränzen zu entfernen,
dazu sind wir, auf Wohl und Weh', endschlossen.
Durch Eingebuhr'ne, die es mit uns theilen,
gebiehte uns des Ganzen Glück allein.

F ü r s t.

Es hind're fürder keine Zwingherrnburg
des Landmanns Fleiß und Arbeitsfröhllichkeit;
die jezt ihn schrecken sind wir ernstgewillt
dem Boden gleich zu machen, der sie trägt.
Fortan gelt' uns, dem Einzelnen und Ganzen,
das Recht der Nothwehr und des Eigenthums,
das Recht, nach Schutz und Frieden, Licht und Luft
für Seel' und Leib, durch nichts beschränkt, zu streben
und was der Glaube, was die Herzensneigung
deß würdig hält, zu ehren und zu lieben.

Die Rechte, uns entwendet, ringen wir
 der Obgewalt, besonnen, wieder ab;
 zum Allgemeinenbesten ordne sie
 die Vaterlandesliebe, altgesittet:
 der Eintracht Schild gewähre ihnen Schutz
 vor Hinterlist und offner Waffenmacht.

S t a u f f a c h .

Dies zu begründen, handle kein Genosß
 nach eig'nem Dünken, wage nichts für sich,
 wie nützlich Allen auch sein Abenteuer,
 wie vorbereitend es ihm scheinen mag.
 Er füge sich dem wohlbedachten Plan'
 auch selbst in dem, was ihm entbehrlich dünkt
 und trage, bis es uns zur Rettung tag't,
 die Last des Ganzen, männlich, schweigend, mit,
 wodurch sie auch die Tyranney erschwert.
 Wer dies zu halten sich getrauen kann,
 gelobe es, in unsers Eydes Kraft.

A l l e .

Wir schwören es, bey Gott, den Heiligen
 und Dem, was hier und dort uns theuer ist!

F ü r s t .

Gelobet habt ihr, bied're Eydgenossen,
 ein schwierig Werk. Als Kaiser Rudolf starb

und Albrecht nur von der Verlassenschaft
 des Redlichen sich das zueig'nete,
 was ihn zum Ersten seiner Zeit, nicht das,
 was ihn zum Nächsten seinen Zeitgenossen,
 durch Frevelmuth und Bosheit unterdrückt,
 was ihn zum Hort der Friedensdürst'gen machte;
 da trat, die Wahl des Königs recht erwägend,
 das Volk von Uri, Schwyz und Unterwalden
 zusammen und erneu'te, offenbar,
 den uralt:ew'gen Bund, mit Güt und Blut,
 sich jedes Ueberdranges zu erwehren,
 gemeinschaftlich zu hegen und zu legen,
 was Allen frommend, Jedem nützlich sey.
 Das that die Vorsicht —

Z e l l.

Die Gewalt bedrängt'

uns lange, und wir zögern immer noch,
 sie abzuschlagen.

S t a u f f a c h.

Nicht der Sturm ist es,
 der so die Bäume fällt, daß sie zum Bau
 ganz nutzbar sind und nichts versplittert wird;
 der Bauverständ'gen Absicht nur vermag's.
 Um unsre Freyheit vest zu unterbau'n,

die kleinste Stütze ihr nicht zu entzieh'n,
ist es uns noth, anscheinend: feig zu seyn.

F ü r s t.

Wozu schon Furcht vor der Gefahr verpflichtet,
davon enthebt nicht wirkliche Gefahr,
und, sinnig: still, die Wehrkraft zu verstärken,
lehrt Schwächeren des Uebermuthes Droh'n.
Dieß weiß Er, der nur unser noch geschon't,
weil näher ihm die größ're Beute lag,
Dem ahndet, was sein Hochmuth frech erzwang:
der still beschloss'ne Volksberahterbund.
Ihm nachzuspäh'n und jede Leidenschaft
zu reizen, daß sie sich im Zorn verbeißt,
dann durch den Theil das Ganze kenntlich macht,
sind Landenberg und Geßler uns gesetzt.

T e l l.

Wenn Duldsamkeit an Männern Tugend ist —

A r n o l d.

Sie wird's, wenn sie die Männerkraft erhöht,
durch kluges Sparen auf die rechte Zeit.

F ü r s t.

Dem off'nen Angriff wehrten wir, durch sie,
vom Einungspunct uns, einzeln, zu versprengen,

vor Hinterlist schütz' sie jetzt den Verein;
 denn nicht allein der Herrschsucht Pfeile sind
 die tödtlichen Geschosse, so uns droh'n:
 sie schämt sich keiner Waffe, keines Trugs,
 das Schändlichste ist ihrem Zweck gerecht.
 Wie der Belag'rer einer festen Burg,
 die seinen Stürmen unbezwingbar blieb,
 statt Feuer und Stein, aus Wurfgeschützen dann
 nur Unrath in den Ring der Mauer schleudert,
 den Bürgern dort die Lebenslust verpestend,
 durch Abscheu sie zur schnellen Uebergabe
 zu quälen sucht; so wird die Herrschsucht jetzt
 uns übervortheln wollen. Seyd gefaßt
 auf alles, was des Mannes Denkart widert;
 auf jede Neckerey, die oft erneu't,
 verwundend wird; auf jeden Eigensinn,
 den keine Noth, kein Eigennuß entschuldigt;
 auf jede Kränkung eurer Ehrbegier,
 Beschimpfung eurer Freunde, Vüberey,
 verübt an Weib und Kindern —

E e l l.

Guter Gott,

dahin laß nicht der Bosheit Geißel treffen!
 Das, was die Meinigen nur blutig rikt,

wird mir zum Schlage, der mich hirnwend macht,
Besonnenheit in Raserey verkehrt.

N u d e n z.

Auf Roßberg hat sich Geßler hoch vermessen:

„Dies Bauernvolk soll bald so kirre seyn,
„daß einer Stange, der ich meinen Huht,
„Halskoller, Gürtel, Handschuh angehängt,
„es gleiche Ehr', als mir, erweisen muß.“

Z e l l.

Muß! — Eh' ich, hündisch, Geßlers Launen schmeichle,
was Heiligen gebührt, dem Teufel leiste,
so, meiner Kinder Ehrgefühl zernichtend,
zum Götzendienst der Willkühr sie verführe,
mag — ! Doch, warum erbittert mich Geschwätz?
Dem „Müssen“ ist, durch Eile, schon zu wehren.

F ü r s t.

Nein, Eidam.

Z e l l.

Nicht!

F ü r s t.

Wie Wen'ge außer uns
sind jetzt dazu, durch Gründe, vorbereitet,
dem Banner, das die zweckgemäße Klugheit

zur fernen Wahlstatt, unentfaltet, trägt,
behutsam, still und umwegs, nachzufolgen?

Z e l l.

Ist's denn die Zahl, so Feinde furchtbar macht?

S t a u f f a c h.

Die überleg'ne, ja, die Arm und Schwerdt
der Eingeschlossenen zu Boden zwingt
und niederhält.

F ü r s t.

Um's aufgeworf'ne Banner
versammelte jetzt Nachbegier die Schwenzer.

Durch Stürmen, will die Leidenschaft gewinnen,
ihr Feldgeschrey erschallt — und unsre Feinde
enthalten sich in ihren Felsenburgen,
bis Albrechts Heersmacht unsre Thäler füllt,
und uns nur Raum zum Fallen übrig bleibt.

Z e l l.

Des Wildstroms Schnellkraft schwächt ein breites Bett.

F ü r s t.

Ein allgemeiner Angriff muß zugleich
auf allen Puncten, wo zur Gegenwehr
sich unsre Unterdrücker rüsteten,
wie eines Hochgewitters Donnerschläge
Bewohner Einer Gegend, sie erschrecken;

ein Jeder, der Gefahr für sich zu stehn
 gezwungen und dadurch verhindert seyn,
 dem hülfsbedürft'gen Nächsten beizuspringen.
 Durch offene Gewalt allein kann dies
 ein Ausschuß unsers Volkes nicht bewürken,
 und ein Geheimniß wahr't kein Volk.

Ein Landmann aus Schwyz.

Schon das,

was Viele bergen, ist nie wohl gedeckt;
 die Menge zeugt und nähret den Verrath.

S t a u f f a c h .

Die Sklavenmenge, kein gemeinsam Wohl
 ist ihr erreichbar; Jeder wird versucht,
 durch Eigennutz, sein Schicksal zu verbessern.
 Allein die Einzelnen des freyen Volks,
 das glücklich nur gemeinsam werden kann,
 bestechen Selbstsucht, Habgier, Neid und Furcht,
 zum Hochverrath an Aller Wohlfahrt nicht.

F ü r s t .

Nur schwach besetzt sind Sarnens, Roßbergs Besten;
 durch List, vermögen Unserer Wenige
 die Mannschaft dort zu überwältigen.
 Allein die List, abhängig von der Gunst
 der Zeit, muß die kein Eilen übereilt,

auf ihrem Gang' erwarten, und gefaßt,
die nimmerweilende Gelegenheit
in ihrer Eile anzuhalten, seyn.

Denn siegten wir auch jetzt, durch's Ohngesähr:
die Welle wäre, nicht das Meer besiegt.
Die leichten Reiter Albrechts überflogen
bald unsre Berge, schwere Reifigen
erdrückten uns. Wenn er dem König Wenzel,
mit dem er sich um Silbererz entzwey't,
die, neuer Kriegskunst schon gewissen, Scharen
entgegenhäuft; dann —

T e l l.

Jetzt ist Männerzeit!

A r n o l d.

Du räht'st uns, Blüten, welche Frucht versprechen,
mühtwillig, eh sie Knospen setzen können,
vom Stamm zu schlagen?

T e l l.

Nein; die Furcht für mich,
für meinen Zorn, der selbst am Schein' entbrennt,
ist noch in mir zum Wahnsinn nicht geworden.
doch, kalt und ruhig, hingegeben; still
soll ich den Hanf vor meinen Augen wachsen,
die Seiler, ungeduldig, warten sehn,

die ihn zu Banden mir und meinen Kindern
 verspinnen wollen, und der Schergen Hohn,
 die über meine Habe würfeln, hören?
 Und dennoch muß ich es. Der Einzelne
 steht nur, durch sich, das Ganze mitzuhalten.
 O, könnt' ich, wie das Feuer meines Heerds,
 wenn jählings sich der Föhn vom Gotthard stürzt,
 das Feuer meines wilden Sinnes löschen,
 daß nicht Ein Augenblick des Unbedachts
 in diesem Sturm, der über uns sich wölkt,
 mit meinem Gut, des Vaterlandes Habe
 in Flammen setze, die nur dann verglimmen,
 wann ihre Siegsstatt Aschenfelder sind.

F ü r s t, auf Arnold zeigend.

Er leidet, was du fürchtest; die Gefühle
 des Sohnes und des Vaters unterscheiden
 sich nur, wie Zweig' und Wurzeln Eines Stamms.
 Mit jedem Pulse seines Blutes kämpft
 der Vorsatz, nichts, was Aller Wohlfahrt hind're,
 sich nachzusehn, den höchst-gerechten Wunsch,
 den Einzigen zu rächen, mühsam nieder.
 Ununterbrochen dau'rt der Widerstreit,
 der Wunsch wird nicht, der Vorsatz nicht vertilgt,
 nur der, den sie entzweyen, reibt sich auf.

Als Mann erträgt Er wahre Folterqual;
Dich könnte die besorgte übermannen?

S t a u f f a c h.

Scheu't ihr's, den See, weil ihn der schwarze Föhn,
so unversehns und schnell, zum Tummelplatz
der losgelassenen Zerstörung macht,
zu überschiffen? Ob auch der Orkan
den riesenstarken Arm der Männerkraft
schon oftmals, wie der Mewe Flügel, brach,
des see:erfahr'nen Steuermannes Kunst,
ihn vestumflammernd, überwältigte;
doch wagt ihr es. Vertrauend Gott und euch,
hält eure Hand das Segel ausgespannt,
so lange es die frische Kühleung füllt;
schnellt dann ein Windstoß durch die Felsenschründe,
schmiegt ihr das Segel an den Mast, hebt ihn
aus seinem Stand — unschädlich streift der Schlag
des Sturmes über euern Rachen hin.
Behaltet euch also in eurer Hand,
und aufrecht könnt ihr dann der Windsbraut stehn,
die ihre Wirbel um euch schlingen wird.

T e l l.

Ich will es wagen, mit Geduld mich rüsten,
daß mich kein Streich aus meiner Fassung bringe;

nur sey die Zeit der Prüfung nicht zu lang.
Wann kann sie enden?

S t a u f f a c h.

Wann die Mitternacht
dies Jahr vom künft'gen trennt, läßt Jägli sich,
durch seine Braut, auf Roßberg Zwinger zieh'n;
der Buhle hebt, ihr unbewußt, nachher —
so viele Jünglinge ins Schloß hinauf,
als es bedarf, den Bogt und sein Gesinde
zu überwältigen: kein Freudenlaut
verräth dem Feinde der Genossen Haß.
Frühmorgens geht zur Mette Landenberg
von Sarnen, dringt, willkommen, mit Geschenken,
wie es die, uns befohl'ne, Frohnpflicht, heischt,
ein starker Haufe Hirten in die Burg;
ein Jeder trägt, dem Argwohnsblick verborgen,
ein Lanzeneisen, seinem Stab gerecht:
zur Waffe wird der Schäferstab dadurch,
hält Brücken, Thore Stürmenden geöffnet,
und, ihrer Dränger mächtig, zwingen dann
die Unsrigen sie unter ihre Faust.

Vom höchsten Wartthurm bringt ein Loderfeu'r
zur nächsten Alp die Kunde, was gescheh'n.
Das Aufgeboht zum Landsturm schlägt empor —

A r n o l d.

A r n o l d.

— von Alp zu Alp flammt's rings um unsre Thäler.

F ü r s t.

Wir zieh'n voran, uns folgt das Schweyzervolk —

T e l l.

— für Einen Mann steht jegliche Gemeinde —!

A l l e.

— und jede Zwingburg brechen wir vereint!

S t a u f f a c h.

Des Menschen schont, wer Menschenrecht erkämpft.

Urfehde schwören die Gefangenen,

dann sind sie frey und sicher, unbeschädigt,

von uns zu gehn. — Die Folgen stehn bey Gott.

T e l l.

Bis dahin —!

F ü r s t.

Sucht, wie wir einander fanden,

erwünschter Folgen sich're Vorbereiter

und werbt sie, wie man zu verlohrenen Posten,

mit gleicher Rücksicht, wie auf Tapferkeit,

auf Klugheit, Lohn: und Selbstverläugnung, wirbt.

Nicht Auslands Hülfe heischt und ob sie auch,

durch Einraht nur, euch unterstützen sollte;

von Außen her kann uns nur Böses kommen:

wie häuslich Glück der Hausgenossen, ist
 das Glück der Schwenz allein der Schwyzer Werk.
 Vertraut nicht Dem, der Nothwehr Waffenmacht,
 der, wie der Stier vor jedem Kampf sein Horn
 an Felsen, Schwerdt und Lanze weht, noch Dem,
 der stets den Sieg vom ersten Anlauf hofft,
 und seinen Schild dem Feind', ihn zu betäuben,
 entgegen wirft. Vollmächtigt nicht Den,
 der nur gehäufte Mittel kräftig glaubt,
 den Nothschatz unsrer Kinder zu verwalten;
 hört nicht auf Den, der die Geduld euch rühmt,
 mit der er auch das Lästigste erträgt;
 geht kalt an Dem vorüber, der, beredt
 im Schmerze, euch die Fesselwunden zeigt,
 und, wie den Aussakranken, haltet fern
 den schädlichern Nachsüchtigen von euch.
 Was Alle die erregt, beruhige
 sie auch zugleich durch das vollbrachte Werk.

Nur Dem vertraut, Dem offenbart uns, Dem
 gebt Aller Heil zu sichern Händen hin,
 deß Sorgenblick, vom Boden schwer gelüpft,
 durch euern Blick empor gehalten wird,
 Dem, dessen krampfhaft zugeschloßne Hände
 eur Händedruck sanft in einander faltet,

Dem, der euch still verläßt und, ohn' Verdriß,
 stillforschend, wiederkehrt, wie lang' ihr auch
 ihn, schweigend, prüft, der seine Hoffnungsangst,
 ob ihr den Weg zur Rettung zeigen könnt,
 durch keinen Vorwitz lindert, und wenn ihr
 die Auskunftsmittel dann von ihm erfragt,
 sie, ahndend, kennt und strenger Rechtlichkeit
 die Nothwahl selbst zu unterord'nen rät.

Vergrößert nicht die Macht gesammter Kraft,
 wenn Allen nun der Ausweg sich erhellt,
 Dem, der an Rettung schon verzweifelte;
 die Furcht wird Uebermuth, lügt Hoffnung ihr
 der Stärke Beystand göttlich nah' und groß
 und unbedachter Troß verrät dem Feinde,
 was er, es fürchtend, überwinden kann.
 Vom Zutraun, daß die Rechtlichkeit der That
 die Bürgschaft des Gelingens sey, entfernt
 den Glaubensstolz, selbst Wunderhülfe sich're
 sie uns, wie einst dem Volk des Herren, zu;
 der Tod allein ist dieser Zeit gewiß.
 Wer für die Freyheit sich dem Tode weih't,
 der ihren Sieg nur vorbereiten kann,
 der sey mit uns der Erste an den Feind,
 deß stillen Muth erhebt zur Zuversicht,

daß, was vom Himmel stammt, dem Irdischen
 zwar weichen, doch ihm nie erliegen könne,
 und Kampf und Tod für die gerechte Sache
 sie kräftige, ja unvertilgbar mache.

S t a u f f a c h.

Am Felsen sinkt der Morgennebel schon.
 Eh' uns're Spur im Raubreif sichtbar wird,
 geht heim zur Arbeit; wintert eure Heerden.
 Hier, wo wir sie vereinten, theilen wir
 dem Widerstande uns're Kraft gemäß.
 Umschauend, still geduldig, trag' und leide
 ein Jeder des Gemeinweh's lastend Theil;
 eins mit ihm, bleibt es dies, bis Aller Kraft
 den Einzelnen, durch Aller Rettung, löst.
 Wer früher es von sich zu werfen strebt,
 erleichtert die gemeine Bürde nicht
 und wird ein Opfer seines Unbedachts,
 dem Bären gleich, der in die Schlinge fällt,
 um ein verwittert Felsenstück geknüpft.
 Beweglich fühlet er die Last, so ihn
 zu Boden zieht, und mühsam trägt er sie
 auf Bergeshöh'n, stürzt sie von dort hinab,
 mit ihr sich selbst — zerschmettert sie und sich.

Gehabt euch wohl. Die stille Lösung ist:
 Bedachter Muth hilft aus. — Das Feldgeschrey:

A l l e.

Viel ehr den Tod, als unverdientes Joch!

Sie geben einander die Hände. Die Urner und Unterwald-
 ner gehen auf verschiedenen Wegen ab. Stauffach steigt
 mit den Schwyzern in die Kähne, welche am Ufer liegen.

E r s t e r A u f z u g.

A l t o r f.

Die Flur in Fürst's Hause.

Elisabeth am Heerde, mit Kochen beschäftigt; Anna, in Sonntagskleidern, ihr zur Hand gehend; Wilhelm und Walter, um sie spielend.

A n n a zu Walter.

Vom Heerde fort! Soll dich das Feuer fassen?
Du siehest, wie das Holz vor Schmerzen weint.

W a l t e r.

Könnt's sich nur wehren; weinte, wahrlich nicht.

A n n a.

Nun wieder zu der Leiter. Nicht hinauf!
An Einem schwachen Nagel hängt sie nur.

W i l h e l m.

Als Vater jüngst, in schrägem Seitensprung
das Gratthier schoß, trat er mit einem Fuß
auf einen glatten, wankend, losen Stein,

den andern hatt' er, seitwärts, angedrückt;
 so schmiegte er sich um des Felsens Eck
 und senkrecht steilte, unergründlich, tief,
 die schroffe Klippe sich vor ihm hinab.

In einem Huh muß' es zugleich gescheh'n,
 und Vater konnt' nur nach der Gemse sehn.

A n n a.

Er that's um Etwas und war seiner Kunst
 und Kraft gewiß. Was nützt es deinem Bruder,
 um Nichts, zu fallen?

W i l h e l m.

Kann er gar nichts thun,
 den Nagel stark zu machen, Mutter?

A n n a.

Nichts;

hielt er ihn so, wär' es ein Wunderwerk.

W i l h e l m.

Bleib' unten, Wäkti. Denk: Selbst ist der Mann.

Es wird draußen getrommelt.

He, was da draußen?

W a l t e r.

Komm, daß wir es sehn.

W i l h e l m.

Wollt ihr es, Mutter?

A n n a.

Keinen Augenblick

auf Einer Stelle, wo es immer sey.

Zum Stillstehn wär der Kleine kaum zu bringen,

wenn man auf ihn, von dieser Höhe nur,

und ob er tagelang gefastet hätte,

wollt' einen Becken, langsam, niederlassen.

— Geht, geht. Doch wißt: Allein ein Wunderwerk

kann euch auf's Trock'ne aus dem Brunnen bringen,

fallt ihr hinein.

W i l h e l m.

Wir steigen nicht hinauf.

Beide ab.

A n n a.

Das ist die Art, wie sie der Vater zügelt.

E l i s a b e t h.

Und eine feine, mannsgerechte Zucht.

Sie bricht und lähmt den freyen Willen nicht,

durch Nachtgebohte, daß er, ungeübt

in freyer That, einst jeder Obgewalt

zur Dienstbarkeit sich, kraftlos, fügen müsse.

Sie führt ihn, wie den Wand'rer das Gestirn,

und kräftigt ihn, durch den Erfahrungsmuht,

daß alles, was zum wahren Glücke frommt,
Selbstständigkeit dem Mann' erwerben könne.

A n n a.

Was noch dem Kleinen schwer zu fassen wird,
trägt ihm der Große, vorbedächtig, nach,
bis Zeit und Noth ihn zum Gebrauche stärken.

E l i s a b e t h.

Als ächt erprobt die weise Lehre sich,
wenn sie das Herz durch Sinnesflugheit bessert.
— Ein weidlich Bubenpaar.

A n n a.

Und folgsam, gut!

E l i s a b e t h.

Wohl euch! — Ein sond'rer Segen Gottes ruht
auf rechter Kinderzucht; schon Hoffnungslohn
giebt kein Bemühen reichlicher als dies.
In Blüten trägt des Guten Samen Korn
dem Sä'mann hunderfältge Frucht zur Schau,
selbst das, was er, verlohren ausgestreu't,
verlohren längst gegeben, es vergessen,
der Blick, das halbe Wort, der stumme Tadel
des Bösen, durch des Bösen Unterlassung,
setzt Keime an, erwächst zu Aerndten auf,

und jede Stunde zeitiget die Hoffnung
der reichsten Gist den Pflegern dieser Saat —

A n n a.

— zur Herzensangst Dem, welchem mit der Saat
gleich schnell die Furcht, sie zu verliehren, wächst!
Wild, üppig ränken über ihres Alters
Gehäge meine Kinder schon empor,
zur frühen Beute jeglicher Gefahr,
die keine Warnung ihnen kenntlich machte.

E l i s a b e t h.

Des Vaters kühner, rasche Wagemuth,
der Mutter leichter Sinn —

A n n a.

Wohin kam der!

Zell ist nicht mehr der Alte.

E l i s a b e t h.

Liebes Kind,

die Männer tändeln selten lang mit uns,
und wenn sie's thun und es so lange thun,
als wir's von ihnen, thörllich, schwach, begehren,
sind sie des Blicks, der sie uns warb, nicht wehrt.
Ernst heischt ihr Werk, das allgemeine Wohl,
so Jeder im Bezirke seines Heerds
zu fördern, angewiesen ist von Gott.

A n n a .

Ihr habt mich mißverstanden, gute Mutter;
nicht mir, sich selbst ist Teth der Alte nicht.

Des Vaterlandes Noth erschien ihm sonst,
als eine Plage, die durch Stahl und Feuer
nur dem entnommen wird, den sie ergriff.

Er selbst, das hat er, feyerlich, gelobt,
wollt beydes an den bösen Schaden bringen,
zu retten, was noch nicht versehret sey.

Es labte ihn, der That das Wort zu reden;
seit ein'ger Zeit spricht er nicht mehr davon.

E l i s a b e t h .

Die Noth ward drückender; das schwigtiget.

A n n a .

Als ich ihn jüngst, ob ihn nicht selber bange,
daß unser Elend nimmer ende, fragte,
sah er mich an, mit einem Lächeln, Mutter,
das mir die Thränen aus den Augen quetschte.

Er trocknete sie nicht, wie sonst, mir ab,
durch Wort und Handschlag, selbst das Joch zu brechen,
das kaum uns noch zum Himmel aufsehn läßt.

Gefühllos, kalt, entgegnete er mir:

„Was ist es denn? Ein Mißjahr, liebes Weib,

„das weder Grund noch Boden uns verderbt,

„auch nicht der Sonne Segenskräfte raubt.
 „Wir müssen, still, des künftigen Sommers harren;
 „ein heißer Athem zeitigt keine Frucht.“

Sein rascher Muth, sein leichtentbrannter Sinn,
 dem gleicher Sinn sonst ein Bedürfniß war,
 der sich der Funken freute, die es gab,
 wenn Stahl und Stein sich aneinander rieben,
 erduldet jetzt den östern Widerspruch
 des Klüglings, und so willenlos thut er,
 wozu ihn Pflicht und Angewöhnung treiben,
 als hätt' ein Mönch die Buß' ihm auferlegt.

E l i s a b e t h .

Es artet gar zu leicht in Zanksucht aus,
 stets seine Meynung geltend machen wollen;
 und ziemt dem Mann, was er an Weibern haßt?

A n n a .

Sonst war die Armbrust, war der Köcher ihm
 ein Heiligthum, das, ungestraft, sein Kind,
 sein Liebling Walter, nicht betasten durfte,
 am stählern Bogen nie ein Fleckchen Rost.
 Oft künstelte er stunden: tagelang
 an seinen Pfeilen, daß im Gleichgewicht
 sie bis zum fernsten Ziele sich erhielten,

daß nicht der Regen ihren Flug dahin
 verzög're, nicht des Windes Gegenhalt
 den Schlag der kalten Donnerkeile schwäche.
 Ein Pfeil, den Wilhelm Tell verlohren, war
 ein Vierblatt Klee für Jeden, der ihn fand.

Jetzt ist der Armbrust Bogen angelaufen,
 der Köcher ist der Buben Korb daheim,
 kein neuer Holz den alten gleich zu achten.
 Wer ehemals rühmte, daß Tells Federpfeil
 so sicher treffe, wie des Auges Blick,
 daß es ein Sprüchwort worden sey: „Gewiß,
 „wie Tell erlegt, wonach er immer zielt“ —
 dem nickte er lautlachend Beyfall zu;
 jetzt wendet er so kalt sich von ihm ab,
 als hab' er eine lose Kunst gerühmt.

E l i s a b e t h.

Ey, Tochter, selbst auch überrostet wird
 der Bogen nutzen, so zu Schimpf als Ernst,
 die neuen Pfeile werden, wie die alten,
 das Ziel erreichen, sey drum nicht besorgt;
 als Spiel behagt dem Manne nur, was ihm
 Beschäftigung im Jünglingsalter war.
 Liebt Tell nicht seine Kinder noch wie sonst?

A n n a.

Er liebt sie! Heil'ge setzt' er ihnen nach,
wird' er zur Wahl gestellt.

E l i s a b e t h.

Deß tröste dich.

A n n a.

Ach, wenn vom Baum die untern Zweige dorren,
dann sinkt auch bald die Krone, welkend, nach!
Um meine Ruhe ist's geschehen —

E l i s a b e t h.

Kind?

A n n a.

Zell stirbt gewiß mir bald! So schnell verändert
die Zeit nicht Mannesinn. Kein Wort, kein Blick
von ihm erheitert mich. Er weicht mir aus,
wenn ich, beängstigt, tausend Fragen thue
und nah't sich mir, wenn ich beruhigt scheine.

E l i s a b e t h.

Des Vaterlandes Elend —

A n n a.

— rührt ihn kaum.

Das ist es nicht, was ihn —

E l i s a b e t h .

Das ist es, Tochter,
was deinen Mann sich selbst unähnlich machte.
Die Zeit geboht ihm seinen wilden Sinn
zu bändigen; gefesselt hat er ihn,
weil er sich kennt: doch weicht er jedem Anlaß,
der ihn bedroht, in weiter Ferne, aus,
denn selbst der Fesseln Wehrkraft trau't er nicht.

A n n a .

Ach, Mutter, auch das wird, das muß ihn tödten,
und schmerzlicher, als jede Krankheit kann.
Giebt es mir Trost, daß er mir langsam schwinden,
nicht jählings mir entrissen werden soll?
Ein Dorn verschwärt an meines Mannes Herzen —

E l i s a b e t h .

Des Vaterlandes Plage. Siechen dran
nicht alle Schweyzer?

A n n a .

Fehlt mir weniger,
wenn Tausende, zugleich wie ich, verlihren?

E l i s a b e t h .

Noch eh der Gift zu ihrem Herzen dringt,
sind sie, zu Aller Heilung, aufgestanden.

A n n a.

Weh, weh dem Kranken, ist der Hause Arzt.

E l i s a b e t h.

Doch, wenn dein Vater, Erni an der Halden,
von Flü, Hunn, Stauffach, Müller, Lauwener
verordneten, was zeitgemäß und heilsam,
wenn gleich Widerbe, eins mit ihnen, — ?

A n n a.

Mutter — ?

Hans Widerdrieß drängt Wilhelm und
Walter vor sich her in die Thür und stellt sich
zwischen sie und die Knaben.

W i d e r d r i e ß.

Hinein! Hinein! Da draußen taugt ihr nicht!

W i l h e l m.

Da bin ich gern, wo's was zu lachen giebt,
und mit zu lachen taug' ich, wahrlich, auch.

W a l t e r.

Hinaus will ich — die Mutter hat's vergönnt —
des Schwank's mich freu'n —

W i d e r d r i e ß.

Hier bleibt ihr! Hab' ich doch
von Klee und Loden, manches liebe Jahr

die

die Böcklein, heerdenweise, abgehalten,
und sollt' euch Buben nicht — ?

A n n a.

Was hadert ihr?

W i l h e l m.

Hört, Mutter. Auf dem Markte, nah' am Born
steht eine lange, lange Hopfenstange,
drauf steckt ein Huht —

W a l t e r.

Des Reichsvogts Geflers Huht,
mit Pfauensfedern —

W i l h e l m.

Kydi wacht dabey.

W a l t e r.

Der schlug nach mir mit seinem Knebelspieß,
als ich nicht vor dem Huht die Kappe zog.

E l i s a b e t h betroffen vor sich.

Der Vater will nicht, was der Sohn versah.

A n n a.

Was schwacht der Bube?

W i l h e l m.

Und ein fremder Mann,
mit einem bunten Tüchlein auf der Brust —

W i d e r d r i e ß.

Ein kaiserlicher Wapenherold war's.

Der rief mit lauter Stimme: „Männiglich

„sey hiermit kund gethan, daß diesem Huht

„dieselbe Ehr' und gleiche Reuerenz,

„als dem gestrengen Reichsvogt Gefler selbst,

„bey Lebenspöñ, erwiesen werden soll.“

W i l h e l m.

Daß trommelte ein Spielmann hinterdrein.

Und alle Schwenzer, dort versammelt, sahn

einander an und wiederum den Huht,

und zogen ihre Kappen ab und knixten,

die Schultern hoch zum Kopf hinaufgeschoben,

vom Markte weg, als ob es Steine reg'ne.

W i d e r d r i e ß.

Ihr Buben lacht, und weinen solltet ihr.

A n n a.

Wie, Hans, meynt ihr, es sey das etwas mehr,

als eines Rausches Muhtwill?

W i d e r d r i e ß.

Könnte seyn;

wer weiß es, welchem Haupt der Huht gehört.

Zu den Knaben.

Hab' ich doch selbst geknixt und bin ein Mann,

ein Greis, vor dem sonst Alle, groß und klein,
die Kappen lüpfen — selbst Herr Rudolf that's;
ein alter Mann war ihm ein Ehrenmann.

Er selbst war einer. Was man ist, das sieht
und ehrt man auch in Seinesgleichen gern.

Daß er der Kaiser war, dies leuchtete
euch nicht durch eine güld'ne Krone ein,
dies flirrten euch nicht güld'ne Ketten zu;
in seinen Augen war das Sonnenlicht,
das Allem unter ihm Gedeihen gab;
aus seinem Munde sprach die Güte euch,
schieß tröstlicher als Priestersegen, an.

Sein Thun bewährte stets sein preislich Wort:

„Nur dazu ist mir Königsmacht beschieden,
„die höchsten Gottesgaben, Recht und Frieden,
„zu sichern Jedermänniglich hienieden.“

Er gab — du lieber Herrgott, gib du jetzt
so reichlich ihm, wie er auf Erden gab!

Da weine ich. — Des Huhnes wegen nicht.

Der Wind ist ja des Herrn, dem stehen selbst
die hundertjäh'gen Eichen nicht einmal.

A n n a.

Glaubt ihr, es werde jemals wieder gut?

W i d e r d r i e ß.

Der höher, als der Menschen Streben ist,
der wird schon alles machen, wie's uns frommt.

E l i s a b e t h.

Ohn' unser Zuthun fällt der Baum nicht so,
daß uns sein Sturz nicht noch zerschmettern kann.

W i d e r d r i e ß.

Mein Zuthun ist, ich halt' mich im Bereich
des Baums nicht auf, wenn's wettert, und der Föhn
ihn unterhöhlt und rüttelt. Bis dahin
Geduld und Ja und Nein, kein Wörtchen mehr.
Der Pfaff gebeut: „Es sey stets Jedermann
„Dem unterthan, der über ihn Gewalt
„und Willen hat.“ Wie er es überkam
zu untersuchen, ziemt nicht Unsereinem;
derley gehört vor dessen Richterstuhl,
dem jedes Menschen Kerbholz kenntlich ist.

W a l t e r auf die Schläfe zeigend.

Hier, Mutter, hätte Kydi mich getroffen,
so ich nicht ausgewichen.

W i d e r d r i e ß.

Recht wär dir

gescheh'n.

A n n a.

Wie, einem solchen Kinde?

W i d e r d r i e ß.

Oft

hat Kindesthun der Eltern Sinn verrathen.

Schon Willen haben ist hier Sündigen.

A n n a.

Doch, so etwas zu fordern? Sagt, warum?

W i d e r d r i e ß.

Dem Zuchtstier fremder Huthung dürst ihr ja

nichts Brennend, rohtes zeigen; thut ihr's doch,

er rennt euch nieder, spießt euch auf sein Horn,

Und jedes Thier, nach seiner eig'nen Art,

es mag nun dies und jenes einmal nicht,

zumal das starke, wilde, bössliche.

Also der Mensch, der reiche, mächtige,

er mag nun dies und jenes einmal nicht,

und wieder dies und jenes steht ihm an.

Fragt ihr: Warum nicht? Fraget ihr: Warum?

Die Antwort theilt bloß euern Feinden mit,

Thut ihr, was ihm mißfällt, laßt, was ihr sollt,

weil euch der Kitzel sticht; dann sehet ihr

auch euern Gliedern, euerm Leben zu.

Er hat die Macht, drum beuget euch vor ihm;

vor seinem Huht und seht sein räudig Schaf,
 sein Kontersey auf seinem Leichenstein
 nicht einmal scheel, noch grimmen Blickes an.

Jch weiß euch eine sond're Mähr davon.

Er geht von der Thür zum Heerde, die Knaben schleichen
 unbemerkt zur Thür hinaus.

In Steyermark — ja — nein. Nun klingen hab'
 ich doch die Glocken deutlich gnug gehört,
 und hätte es vergessen, wo sie hängen?
 Wenn der Landammann, der von Attinghausen,
 eur Ohm, euch wieder heimsucht, laßt mich's wissen;
 ich habe ihn noch mancherley zu fragen,
 er ist ein gar gewaltig kluger Herr,
 und fromm dabey, fromm, wie ein Unterwald'ner.
 Der mögte nur so etwas werden wollen,
 den sollte uns der Pabst zum Kaiser krönen;
 dem wären uns're alten Rechte heilig,
 von allen weiß er ihren guten Grund.
 Ohn diesen, Nachbarinn, wär' euer Mann
 nicht halb so klug; die Weisheit theilt sich mit,
 wo ihrer nur ein off'nes Ohr begehrt.
 Der spricht auch oft aus euch. Verwundert hör'
 ich manchmal und gar gerne zu, wenn ihr,
 so still dabey euch habend, sonnenklar

das auseinander setzt und deutlich macht,
was manchem Pfaffen wohl ein Räthsel bleibt.
So auch der Tell und, Anneli, ihr habt
aus dem lebend'gen Buche viel gelernt.

F ü r s t, eilig aus einer Hinterthür.

Wann kommt dein Mann, euch heimzuhohlen, Tochter?

A n n a.

Um Messezeit.

F ü r s t.

Gerades Wegs von Bürglen?

A n n a.

Ich weiß es nicht.

W i d e r d r i e ß.

Hört, Nachbar Wälti, sagt
mir doch, wo war — ?

F ü r s t zurückkehrend.

Ein andermal.

W i d e r d r i e ß, ihn anhaltend.

Nun steht

doch einem alten Manne Rede. Wo
war — ?

F ü r s t.

Was?

W i d e r d r i e ß.

Das Bild auf jenem Leichenstein' — ?

F ü r s t.

O, lieber Nachbar, laßt mich jetzt.

W i d e r d r i e ß.

Zu thun

ist wenig auf der Alp und bis zur Messe
ein gutes Weilchen hin; drum könnt ihr wohl
ein Stündlein mit mir schwätzen: denn die Weiber
sind Heute nicht zum Plaudern aufgelegt.

Wilhelm und Walter stürzen in die Vorderthür.

W i l h e l m.

Großvater, schnell nehmt Schwerdt und Morgenstern!

W a l t e r.

Die Leiter uns! — Der Vater ist gefangen!

F ü r s t

rennt zur Vorderthür. Elisabeth tritt vor ihn und hält ihn sanft zurück.

A n n a.

Von wem? Warum?

W a l t e r.

Dem Kydi werd' ich nimmer
und nimmer wieder gut.

W i l h e l m.

Sie bringen Vater
zum Thurne!

A n n a eilt hinaus.

W a l t e r.

Vor des bösen Geflers Huh
hat er auch nicht die Kappe zieh'n gewollt.

W i l h e l m.

Als Vater kam, rief es ihm Kydi zu;
doch Vater that, als hör' er nicht darauf
und sah nach uns —

W a l t e r.

— die wir ihn zu uns winkten.

W i l h e l m.

Und so, als ob ihn in der weiten Welt
nichts ander's kumm're, schritt er ruhig fort —

W a l t e r.

— zu uns.

W i l h e l m.

Da sprangen viele Reifigen
ihm in den Weg, schnell standen sie um ihn —

W a l t e r.

— Ein Haufe!

W i l h e l m .

Ringshin schwankt' und wankte der,
drauf theilt' er sich — und Vater war gefangen.

W a l t e r .

Die Leiter, Helli!

E l i s a b e t h .

Kind, wozu denn die?

W a l t e r .

Den Vater wollen wir befrey'n, die Burg
ersteigen!

B e y d e .

Kommt, Großvater! Nachbar, kommt!

Sie ziehen die Leiter mit sich fort.

W i d e r d r i e ß .

Bin ich einmal gesattelt und gezäumt,
muß ich auch ruhig auf mir sitzen lassen,
muß, folgsam jedem Zügelruck, den Reiter,
wohin es ihn gelüstet, tragen — sonst
entgelten's meine Weichen, daß ich mir
den Kopf benehmen ließ und halbstarr blieb.

W.

F ü r s t .

Däucht dir noch Wahn, was mich besorgt gemacht?

E l i s a b e t h .

Warum den Troßer auch im Hinterhalt'!

F ü r s t.

Ihn ahndend, hätt' er, tollkühn, ihn gesucht.

— Hab' Acht der Thür.

Er geht an eine Kellerthür und öffnet sie, leise rufend:

Bedachter Muht hilfst aus.

Arnold an der Halden kommt aus dem Keller.

F ü r s t.

Du mußt von hier, so bald der Tag sich neigt.

Zell —

A r n o l d.

Seiner Kinder Angst um ihn entdeckte
mir was geschah.

F ü r s t.

Was noch geschehen kann,
nicht zu verschlimmern, mußt du flieh'n — wohin
der Argwohn jetzt nur Seitenblicke wirft.

E l i s a b e t h.

Die Knaben sagten nicht, daß Widerwehr
des Vaters, ihn bedachten Fehlens zeihe.

F ü r s t.

Ich kenne diese dumpfe Wetterstille;
ihr folgt ein Erdstoß. Geßler hat kein Auge
seit langer Zeit von Wilhelms Thun verwandt;
er fährt ihn an, wie einen Missethäter,

und Wilhelms Zorn begeht die Missethat,
durch Worte, Blicke, selbst durch tiefes Schweigen.

E l i s a b e t h.

Auf manche Art kann er entschuldigen,
was kein Verbrechen ist.

A r n o l d.

Entschuldigen

wird Tell es nur, wo seine Richter sind.

F ü r s t.

Hilf keiner Hoffnung auf, Elisabeth.

Das Aergste zu verhüten, müssen wir
das Aergste jetzt für das Gewisse halten.

Zu Arnold. Durcheil die Thäler — doch vom Melchthal lenke
selbst deiner Sehnsucht fromme Blicke ab;

du kannst nur Sohn seyn, wo dein Vater ist.

Was auch die Wahrheit dir entbieten mag,

Wahrscheinlichkeit ersinnt und das Gerücht

verbreiten wird, nichts überliste dich,

von dem beschwor'nen Werke abzustehn.

Was immer hier geschieh't, den Eydgenossen

ist es gescheh'n in einer andern Welt;

nicht unsern Vorsatz, nicht die Art und Zeit,

ihn auszuführen, soll und darf es wandeln.

Dies schärfe ihnen ein, bestärke sie
in ihrem Muth, unsern Peinigern
die glatte Stirne der Geduld zu zeigen
und Schritt vor Schritt zu gehn, wodurch sie auch
die Tyranney zum Sturmeslaufe drängt.

— Verbirg dich wieder, Freund; ich seh dich noch.

Arnold geht in den Keller, Fürst zur Hinterthür.

Elisabeth.

Ihr bleibt in Altorf.

Fürst.

Ja, Elisabeth,
den Pfeil der Sorge vest an meine Brust
gedrückt, ihn zu verhehlen; nur die Stunde
entnimmt ihn mir, die uns erlösen wird.
Verwundet er mich auch, schürst seinen Gift
mir in das Blut — kein Zuck soll mich verrathen.

Elisabeth.

Bedachter Muth hilft aus — und überwindet
Gefahr und Noth, zu Heeresmacht verbündet.

Sie drückt ihrem Manne die Hand und setzt sich zum Heerde.

Fürst geht durch die Hinterthür ab.

Im Thurme zu Altorf.

S a a l.

Gesler und Landenberg bey'm Frühtrunke; Roß; aufwartende Knechte. An der Thür eine starke Wache.

G e ß l e r

zu den Knechten, auf Roß zeigend.

Denkt auch des Gastes. Trinkt ihm wacker zu.

Ich will doch sehn, ob nicht der tapfre Wein
die Grämlichkeit aus dem Berhackle treibt.

Wie unzufrieden, frech! — Ein solch Gesicht
steht gar nicht fein zu unsers Herren Farbe.

L a n d e n b e r g.

Er ist gut unserig gesinnt. Er war
es, der dem alten Heini an der Halden
die Augen austach.

G e ß l e r.

Dir zerschlug sein Sohn
den Finger, als du ihm ein Zuggespann
zur Strafe nehmen mußtest, weil der Vater
ein Joch genannt das Scepter unsers Herrn?

R o ß.

Nicht mir, dem Klaus von Alpnach; doch zu böse

war der, die Thränen Heini'n zu ersparen,
daß er fortan den Pflug selbst ziehen solle.

G e ß l e r.

Dein Name?

R o ß.

R o ß — von Windisch.

G e ß l e r.

Landenberg,

laßt mir den Mann, zu gleichen Diensten, hier;

ich werde sein bedürfen: schon vertraut

ist die Besatzung hier den Bauern worden.

Das geht zu Krug und Messe miteinander,

wo es, gemeinsam, hoffet und genießt,

entherziget es, unverhohlen, sich

der Sorgenlast des Haus- und Ehestands,

giebt Raht, nimmt Theil am glücklichen Erfolg'

und fühlt das Weh des Mißgelingens mit.

Die Reile fassen nicht. Der spalte vor;

durchdringend werden ihm die stumpfen folgen.

L a n d e n b e r g.

Nehmt ihn, bey mir sind Seinesgleichen noch.

G e ß l e r.

Ich bring' es hier, durch Fälteln, nicht zum Bruch.

Der Schleyer der Geduld deckt ein Gewölbe;
 zertrümmern muß ich das, denn es enthält
 die Waffennacht, worauf dies Volk sich stieß't:
 Stahl zeige mir, wo es den Stahl verbirgt.
 Wer nur nicht droht, ist drum noch nicht beruhigt.

L a n d e n b e r g.

Seyd ihr einmal dahin, wo hier allein
 für einen Reichsvogt vester Boden ist?
 Die Todten nur sind hier nicht unsre Feinde.

S t o r n e r kommend.

Herr, neue, frohe Mähr! Ein Vogel blieb
 am Leim der Stange kleben.

G e ß l e r.

Wer?

S t o r n e r.

Tell.

G e ß l e r froh: auffahrend.

Der!

S t o r n e r.

Der Tell von Bürglen. Jud' und Muselman
 gehn so am heiligen Kreuzesstamm vorbei,
 als an der Stange Tell vorüber schritt.
 — Wir haben ihn gefangen, bringen ihn.

G e ß l e r.

G e ß l e r.

Führt ihn im Schloßhof langsam auf und ab.

Laßt jeden lauten Frager sich ihm nah'n,

doch unterbrecht die Antwort, so er giebt.

Im Borgemache tobt um ihn herum,

hört nicht auf das, was er auch von euch heischt,

und wird er still, dann bringet ihn zu mir.

Storner ab.

Ich wäunte schon, die Stange werde mir

kein Schoßreis treiben, und zum Sammeln reif

find' ich die Früchte jetzt. Schon wollte ich

der List entsagen; noch zu guter Zeit

zeigt sie sich bundgetreu. Wißt, Landenberg,

nach diesem Zell hab' ich umhergeseh'n,

wie nach den Pfählen, die ihm durch den Schnee,

der jede Spur verdeckt, den Richtsteig deuten,

ein Wandersmann. Mit diesem Zell ist mein

ein Unbesonn'ner, den der Augenblick

um das Erfahrungsgut des Lebens bringt;

ein Wageall's, der desto rascher geht,

je schlechtern Weg, je schmahlern Steg er findet;

ein Tollkopf, der, was er sein eigen nennt,

aus Meeresgrund zu hohlen, sich erkühnt,

zu bösen Wunden Mückenstiche reibt,
weil er nicht will, daß ihn der Kizel schmerze.

L a n d e n b e r g.

Und wider euern Treiberstachel läckte
der Wilde nicht?

G e ß l e r.

Warum ihn dazu reizen?

Bestrafen nur, nicht nützen, hätte ich
den Ausbruch seines wilden Muths gekonnt;
verrahten soll er Andre mir, nicht sich.
— Vom Attinghausen hat er güldne Sprüche,
hat er so manche weise Lehr' empfangen,
daß er, sie zu bewahren, jedes Plätzchen,
der Klugheit nahm; beraubt der Scheidemünze,
ist er, durch dieses Schaugeld, arm geworden.
Bedürfniß ist das Wagspiel der Gefahr
dem Weidemann, Crystallensucher, Schiffer;
stets sehet er sich selbst auf's Spiel — und Heut
verliehrt er sich, durch keine Kunst geschützt
Neck' ich ihm nicht die Würfel meiner Mache
zum Spiele mit mir auf; verheß' ich ihn,
wenn er mich nur ihm abgewinnen sieht,
durch schadensfrohes Ueberrechnen deß,
was er mit seinem Volke schon an uns

verlohren, nicht zur Unbesonnenheit,
 sich bess'rer Spieler zu getrösten; löst
 das Fadenende des Verschwürungsknauls
 sich dadurch nicht, den Knauel abzuwickeln:
 so trau't mir zu, und sagt es öffentlich,
 daß ich nur Treue unserm Herren heuchle
 und diese güld'ne Doppelfette lieber
 als Fesseln an des Gebers Händen, sähe,
 denn sie zum Zeichen seiner Gnade trage.

L a n d e n b e r g.

Zu langsam lohnt die List. Bey Lebensstrafe
 ward es gebohten, euern Huhz zu grüßen;
 Tell that dies nicht, also laßt ihm den Kopf
 herunter schlagen: unsers Herren Feinde
 sind weniger um einen Mann dadurch.

G e ß l e r.

Sind wir denn hier, die Schweyzer zu vertilgen?
 Zum Ziehen blende ich den wilden Stier
 und stumpfe sein Gehörn, verhaue ihm,
 reißt er noch aus, die Fesseln; doch sein Tod
 legt Zahmen auf, was er mir leisten soll.
 Was nützte euer Zähzorn? Arnold floh;
 statt ihn, durch Nachsichtsschein, zurückzulocken,
 und dann des Vaters Jammer ihm zur Pein,

die sein Herzinnerstes, zerrissen, uns
zur Schau gelegt, zu machen, strastet ihr
des Ausgetretenen Gewissensfurcht
am Vater, der euch dessen Aufenthalt
verhehlte, als des Sohnes Nachgeschrey
nicht hörbar uns, die Wuth, so es entflammte,
nicht sichtbar werden konnte.

L a n d e n b e r g.

Ich vermag
es nicht, wie ihr, des Gegenwärtigen
mich zu entäußern, daß es in der Zukunft
vielleicht mir reicher trage, mag nicht taub
wenn man mich schmäht, mehr zu erhorchen, scheinen,
gelähmt nicht, bis der Feind mir Blößen giebt,
die sicherer als meine Kraft mich decken.
Und wie mir zu verfahren eigen ist,
kann ich nur nützen.

G e ß l e r.

Schwerlich werdet ihr's,
wenn euer Starrsinn jedem Urtheil wehr't.
Eur Bahn sieht unsre Feinde von den Alpen
sich auf uns stürzen; dahin späht eur Blick.
Ihr wartet auf des Harstorns Angriffsruf
und horcht empor. Ihr irret, Landenberg.

Glaubt mir, sie untergraben uns und tief.

Es sind nicht mehr die rechtlich, frommen Thoren,
die nur die Fehde, wenn sie angesagt,
sich seiner Ehre Mann für Mann verwahrt,
beginnen, kämpfen bis zum Gottesfrieden
des Abends; nein, sie halten sich erlaubt,
was ihnen dient, Zahl, Weise, Zeit und Statt
sind ihnen jekund gleich: Gewältigung
des Feindes preiß't die Art, wie sie geschah.

Das Ohr am Boden, frey den Fuß zum Sprung,
auf Schutz und Trutz gefaßt, sind wir des Siegs
allein gewiß, der uns die Wahlstatt läßt.

Tell und Störner, der Tells Armbrust und Köcher
trägt, kommen.

G e ß l e r.

Du Bauer hast an schuld'ger Ehrerbiehung
es gegen deinen Herrn ermangeln lassen?

T e l l.

Ein baurisches Gemüht verfällt gar oft,
unwissend, in den Fehl.

G e ß l e r.

Unwissenheit?

Sie schütze vor, wo man es Dieben glaubt,
daß nur die Noht allein zum Stehlen bringe.

L a n d e n b e r g.

Ein kaiserlicher Herold rief dir zu,
den Huh zu grüßen.

Z e l l.

Nein, gestrenger Herr;
ein Knecht, der an der Stange Wache hielt,
ein Schalk, der gern des Thoren lachen mag,
der seinen Worten glaubt, die schlichter Sinn
für Pöffen nimmt, wie ernsthaft sie auch lauten.

G e ß l e r.

Der Mann stand da zur Wache, nicht der Geck.

L a n d e n b e r g.

Und das Gebot schien dir so lächerlich?

Z e l l.

So viel ich mich erinn're, lacht' ich nicht.
Ein Zeichen war die Stange mit dem Huh,
das ließ sich denken und das dacht' ich auch.
Ein jedes Volk hat seine eignen Zeichen
zu Krieg und Frieden, Angriff, Waffenhalt,
und sorgt dafür, daß sie zum Zwecke dienen —

L a n d e n b e r g.

Gehorchen sollst du, ohne zu erklügeln,
warum du's sollst!

Z e l l.

Ein Herold, sagtet ihr,
 hab' den Befehl verkündigt. Was der Kaiser
 gebiehet mag, ziemt Jedermann zu thun,
 wenn es nicht gegen Gottes Ordnung ist.
 Mit gutem Beyspiel geht ihr mir voran;
 je näher seinem gnäd'gen Herrn der Knecht,
 je größ're Pflicht ist ihm, gehorsamsseyn.

L a n d e n b e r g bei Seite zu Gessler.

Wähnt nicht, ich grüße eures Schneiders Werk.

G e s s l e r.

Von dir wird es gefodert.

Z e l l.

Durch den Kaiser!

Der Herold muß euch Brief und Siegel weisen,
 sonst ist zu fürchten, daß er sein Gespött
 mit Eur Gestrengen treibt; ein Bauersmann
 kann nicht das ferne Ziel der Neckerey
 so großer Herren seyn.

L a n d e n b e r g bey Seite zu Gessler.

Den faßt ihr nicht.

G e s s l e r.

Durch dies Geschwätz zog er die Schlinge an.

N o ß.

Demüthige dich, Bauer, vor dem Muht!

G e ß l e r.

Ich will es, weil ich's will!

Z e l l.

Jetzt Mann zu Mann —

Ich will es nicht!

L a n d e n b e r g vor sich.

Da stürzt er! Gnad' ihm Gott!

S t o r n e r.

Wie herzhaft klatscht der Bär doch mit den Tazen,
den Jäger zu erschrecken, der ihm steht.

Landenberg und die Knechte lachen laut.

G e ß l e r.

Lacht nicht! Also erweist sich der Muht
der überirdische, dem Pöbelseelen
das anzubeten, was sie nie erreichen,
Gestifte gründen, Hochaltäre weih'n.
Um Vorthail kämpft nur schmuß'ger Eigennuß,
für Schall und Schein, für's letzte, laute Wort,
wagt sich der Martyrmuht. Leibhaftig seht
ihr den vor euch. Fallt nieder, betet an;
des Heil'gen Kirche ist, wo er sich zeigt.

Erfreut euch deß, was euch die Nachwelt neiden,
was sie im Bilde nur entzücken wird.

L a n d e n b e r g, Geflern zutrinkend.

Auf eurer Frau und Kinder Wohl.

G e ß l e r.

Habt Dank.

— Wie so zu rechter Zeit ist das Geschlecht,
das für den Sodomsapfel, Erdenfreyheit,
sich hier so mannhaft wagte, ausgestorben.
Die überirdische erzieht sich jetzt,
ganz ungestört, aus einer Zwitterart
Halbwüchsiger, die bis zur Stirne nur
die Arme hebt, das Sich'rungskreuz zu schlagen,
die über ihrer Ahnen Thaten nur,
das Seelenwagniß zu beseufzen, urtheilt,
ein leichtgelehrig, folgsam: treues Volk.
Mit welcher mönchisch: büßenden Geduld
ertragen schon die Gott verlobten Söhne
der freyheitstolzen, hochgesinnten Väter
des Adlers Willführ. Rings um ihre Thäler
auf Felsenhöhen horstet sein Geschlecht;
die Aß der jungen Brut sind ihre Heerden,
die Hirten selbst der Uebersatten Spiel.
Wagt es der Vorwitz, seitwärts aufzuschauen,

der rasche Har krallt ihm die Augen aus
und vester drücken dann die Zuchtgenossen
das Antlitz in den Boden, denn allso
gebeut die strenge Regel ihnen es. —

Den Becher Landenberg bringend.

Daß ihr auch bald ein Weib euch zugesellt.

L a n d e n b e r g.

Drauf thu' ich nicht Bescheid. Das Kreuz soll mir
den Lebensweg nicht sperren, Nimmermehr,

G e ß l e r.

Stumpfsinnig, furchtsam schau'n die Schwenzerlinge
dem Wundergang des großen Volkes nach,
das um sich her ein Mann versammelte.
Zum Leiden sind sie auf der Unterwelt,
drum thun sie was des Mannes Launen heischen,
nur zweifeln sie an ihrer Tauglichkeit,
es so zu können, daß wenn sich der Herr
des Clavenhäusleins, zwischen Glimpf und Ernst
erinnert, es ihm wohlgerahten däucht.

— Wie nahmen sich die Frommen bey der Stange?

S t o r n e r.

Wie Enten in der Mause durch den Zaun
des Teichs, wenn drinn ein Hirsch sich sohlen will,
so dukten sie flink alle seitwärts fort.

G e ß l e r.

Durch Eintracht nur gelangen sie zum Zweck —
 einträchtig sind sie darum jezt zur Feigheit
 und frey — zu sterben, wenn es ihrem Herrn
 belieben wird, des Todes der Gerechten.
 Dazu bereiten sie sich schweigend vor,
 solch Martyrthum heischt stille Duldsamkeit
 von Jedem, der sich um den Lohn bemüht,
 daß sein gedacht am Allerheil'gentage
 mit tausend namenlosen Frommen werde.
 Doch, um sich christlich, rechtlich zu verwahren,
 wird Einem Troß erlaubt, und dieser spricht
 das Widerwort in aller Schwenzer Namen:
 Ich will es nicht! — Der Hause ruft entzückt:
 Nun sterben wir, doch eures Glaubens nicht.

Er steht schnell auf und tritt nahe vor Zell.

Du stühest dich auf einen Hinterhalt!

Z e l l,

der so lange anscheinend: ruhig, mit verschränkten Armen, gestanden
 und grade aus gesehen hat, blickt jezt zum Himmel.

G e ß l e r.

Nich lenkt dein Blick vom rechten Wege nicht.
 Sein eig'nes Zuthun stellt die Frömmigkeit

dem Manne nie entbehrlich, sündhaft dar;

die Hände, welche Weidenstämme flechten,

erschlaft sie nie, durch Falten zum Gebet.

Nur in der Messe beugt sie eure Herzen,

vor Heiligen neigt sie euch, ernstlich, nur;

auf Menschen seht ihr, auch gekrümmt, hinab.

Die veste Burg der lieben, alten Freyheit,

sie solltet ihr, die ihr in Sicherheit

bewohnet, was die Väter euch erbau'ten,

die ihr beärndtet, was sie urbar machten,

die ihr des Danks euch freut, den sie erkämpften,

wie ein verfallend-morsches Trümmerwerk,

wie eine dumpfe Todtengruft, verlassen?

Das heftet Fröhnern auf, die nie erfuhren,

wie lieblich eig'nes Brodt in Freyheit schmeckt,

wie wohl es thut, sich auf sein gutes Schwert

in Frieden, stützen können, daß gewiß,

daß Männerarme seines Stahles Wucht

dem stärksten Feinde fühlbar machen werden. —

Zwar gegen kaiserliche Rechtsgewalt

gezuckt, sinkt es, wie vor dem heil'gen Kreuz

ein Zauberstab, und eure Länderey'n

mit seinen Landen zu vereinigen,

wird unserm Herrn nicht größ're Mühe kosten,

als mich, den Tropfen auf des Bechers Rande,
so mit dem Wein im Kelche zu vermischen.

Landenberg bei Seite zu Geßler.

An dem verfängt nichts. Heiße Asche mögt
ihr jetzt ihm in die offenen Augen werfen,
ihn jetzt mit einem Fliegenwedel fächeln;
gleich hart und starr bleibt dieses Angesicht.

Geßler.

Dein Leben ist, durch deinen Troß, verwürkt.

Zell.

Es trozet nur, wer, wissend, unrecht thut.

Geßler.

Der Richter rechnet nur mit dem Beklagten,
den er, in seinem Innern, schuldlos hält.

Zell.

Bey euch; bey uns wird Jedem gleiche Frist
vergönnt, sein Recht, durch Gründe, zu erhärten.

Geßler.

Mir bist du überwiesen. Doch, allein
hast du dich nicht des Hochverrahts erfrecht;
Mitschuldige bethörten dich zum Troß.

Das Taubkorn von der Spreu, durch Worfeln, sondern,
verlohnt sich der geringsten Mühe nicht.

Auf's Rad geflochten, siehst du unter dir

den zehnten Mann aus deinem Volke tödten;
trifft dann das Loos der schwärz'sten Büberen
Unfähige, ihr Blut kommt über dich!

T e l l.

Unschuldig Blut schrey't gegen Den zum Himmel,
der es vergießt.

G e ß l e r.

Du führest mir die Hand
zum Todesstreich. — Nennst du die Schuldigen,
errettest du die Unschuld und — dich selbst.

T e l l.

Ich weiß von keiner, uns gemeinen, Schuld.

T h ü r i n g kommend.

Das Weib des Tells und seine Kinder bitten
uns, zum Erbarmen, sie vor euch zu lassen.

G e ß l e r.

Sie sehen mich im Blutgerichte bald. —
Doch, mögen sie ihn hier schon vorempfinden
den Abschiedsschmerz.

T h ü r i n g öffnet die Thür und winkt. Anna, Wil-
helm und Walter eilen hinein.

T e l l ihnen freudig entgegen.

Ihr Lieben, grüß' euch Gott.

A n n a.

Herztrauter Mann —! Und ihr seht heiter aus?

T e l l.

Hab' ich nicht dich und sie? Sey ohne Furcht.

Ihr guten Kinder! — Däucht's mir doch so lang,
seitdem ich euch nicht an mein Herz gedrückt.

W a l t e r, umherhüpfend.

Gott Lob und Dank! Frey ist der Vater wieder.

W i l h e l m heimlich zu ihm.

Darum, weil du ihn nicht in Ketten findest?

A n n a.

Sie wollten euch befreyn.

T e l l.

Der erste Anlauf

hat euch gekostet. Ihr seyd athemlos.

A n n a.

Sie haben auch mit Bitten hart gestürmt.

T e l l.

Wohl wissen sie, wie stark die Waffen sind.

Sieh, wie der Kleine mit dem Siege prangt,

ein Heil'genschein glänzt er um seine Stirne;

den schmückt er, wie ein dunkles Eichenreis,

zum Kranz gewunden —

L a n d e n b e r g zu Geßler.

Sind wir ihnen hier?

W a l t e r, zum Tische springend.

Da, Vaters Köcher — !

R o ß, ihm vorlaufend.

Schlangenbrut, hinweg!

T e l l

eilt Roß nach, reißt ihm die Halbbarte aus der Hand und
hebt sie zum Schlage.

Dies Beil zerspaltet dir das Haupt, legst du
die Hand an ihn!

W i l h e l m stellt sich vor Walter. Anna hängt sich
an Tells Arm und versucht, ihn seitwärts niederzuziehen.

Bedenket!

L a n d e n b e r g, das Schwerdt suchend.

Bau'r!

Die Wachen umzingeln Tell und die Seinigen mit ge-
gefällten Halbbarten.

G e ß l e r.

Zurück!

Die Wachen gehen zur Thür.

T e l l zu Walter, der sich an ihn schmiegt.

Hat's dich erschreckt?

Walter.

W a l t e r.

Das Wetterleuchten, Vater?

Da taugt' ich fein zum Weidemann' und Schiffer.

Zu den Bögten. Der mögt' ich seyn, ein Senn will Helli
werden.

T e l l, der Ross die Halbbarte zuwirft.

Wen du Verfluchter anrührst, dem verstockt
Gemüht und Herz zu jeder guten That.

G e ß l e r zu Ross, welcher Telt droht.

Er ist gefrey't durch meine Gegenwart.

L a n d e n b e r g bey Seite zu Gessler.

Bey Ehr' und Eyd, ihr geht wie jener Pilger
zum heil'gen Grabe. Nach drey Schritten vorwärts,
thut ihr den letzten jedesmal zurück.

G e ß l e r.

Du hast dich bis zum Frevelmuht vergessen.

T e l l.

Es frevelt nicht, wer Vaterpflichten übt.

G e ß l e r.

Also geübt, wird alles frevelhaft.

T e l l.

Bedacht ist mit der Nohtwehr schwer vereint.

L a n d e n b e r g.

Zu spät wirst du den Unbedacht bereu'n.

T e l l.

Mich reu't es nimmer, wie ich recht gethan.

L a n d e n b e r g.

So unverschämt spreizt sich mit seinem Recht
kein Einzelner, wo Uebermacht ihm droht,
wenn er nicht nah' behende Hülfe weiß.

Die Kinder gaben dir deß Kunde.

T e l l.

Ja;

sie sind die Bürgen, daß mich Gott errettet.
Nie konnte an mir eine Plage haften
im engsten Kreise, den Er um mich zog.

G e ß l e r.

Ein Engelspaar vielleicht! Die alten Sagen
betheuern ja, daß Engel selbst zum Schuß
gottsal'ger Sterblichen erscheinen mußten;
ein ausgezeichnet frommer Mann, wie du,
darf auch gewiß auf Wunderbeystand trau'n.
Zwar, deß erfreu'n sich nur Vollendete
und Dem, der sich in Lanzenreihen stürzt,
eh' er sich glaubensvest erfunden, gehn,
durch nichts gedeckt, oft Seel und Leib verlohren.
— Ob du dich nie vergaßest, nicht Ein Fehl
die Reinheit deines Tugendglanzes schände

und unwehrt dich des Engelschutzes mache,
 das sollst du selbst, zu deiner Ruh', entscheiden,
 zur festen Ueberzeugung mir erweisen,
 daß nicht Verrath an deiner Obrigkeit,
 der du zu Dienst und Pflichten untergeben,
 die zu verehren du gehalten bist,
 dein irrgeleiteter Freysinnsverhehl.
 Schieß einen Apfel von dem (auf Walter zeigend) En-
 gelsköpfchen.

Daß Gott mit dir und deinen Thaten sey,
 bestätigt dir und mir, wenn unverfehrt
 der Knabe bleibt.

L a n d e n b e r g bey Seite zu Geßler.

Worauf verfallt ihr doch!

G e ß l e r zu L a n d e n b e r g bey Seite.

Die felt'ne Kunst des Armbrustschützen würdigt
 ein Sprüchwort so. Eh schnellst Zell als er schießt;
 eh wagt er sein Geheimniß als sein Kind.

Zu Zell, welcher, wie Anna, erschreckt, zusammengefahren ist.
 Kein Engel ist verwundbar, wie du weißt,
 und ob auch der nicht ebenbürtig wäre —
 dem Schützen, der, wenn Sturm die Halmenreih'n
 des Waizenfeldes, durch einander wogt,
 die ausgewählte, taube Aehre trifft

und keine andre um und neben knickt,
dem sichert seine Kunst das Leichtere.

T e l l.

Das Leichtere! — Und ihr habt einen Sohn!
— Den angenomm'nen Findling, ungestaltet,
bössartig, tückisch, der mir laut das Brodt,
so ich mit ihm gewissenhaft getheilt,
mißgönnte, frech es meinem Hunger stahl,
den könnt ich nicht auf's Spiel des Zufalls setzen —
und meinen Knaben, meinen Augenstern — ?

Das hat im Zorn der Aechter dir gedroh't,
der dich, als Kind, aus Eißeschlünden zog,
an seiner Brust zum Leben dich erwärmte,
nach dessen Munde schon dein Giftzahn bleckte,
da er dir kaum den Odem aufgehaucht.
Dem schienst du wehrt, daß er des Fehlers sich
an dir entwöhne, rasch und abgewandt
vom Ueberfall'nen, tödtlich ihn zu schlagen — —
Doch Nein, das Herz, das sich durch ihn bewegt,
das Auge, so, durch ihn gedffnet, sieht,
wählt sich selbst der von Menschen Ausgestoß'ne
zum Uebungsziele nicht! — Du Ungeheur,
nur du allein warst des Gedankens fähig!

A n n a.

Gestrenger Herr — !

E e l l.

Ein Bastard ist dein Sohn!

Nie hat zu dir dein Vater sich bekannt —
im Kriegertrusse bist du aufgewachsen!

Nur Räuber um und Mörder gegen dich,
blieb dir der Mensch bloß Probestein deiner Waffen,
durch Wohlthun ward'st du Keinem anverwandt — !

A n n a.

Seht, Herr, o, seht doch, wie sein Blut gestau't,
die Adern ihm an Schläf' und Stirne schwellt!

G e ß l e r.

Du rüftest dich zu diesem Gottesurtheil,
nennst du mir die Verschwor'nen nicht sogleich.

E e l l.

Ein Gottesurtheil — unter Teufels Vorsitz!

A n n a.

Hört, wie sein Odem stockt, dann stürmisch tobt,
ein Feldgeschrey ist jedes seiner Worte.

Der Gegenwehr blieb er sich nur bewußt,
nicht, gegen Wen er kämpft. Verzeih't, verzeih't
als Mann dem Manne, was ein Vater nie
dem andern zum Verbrechen deuten kann.

G e ß l e r.

Gehorchen soll er, oder die Verschwor'nen
mir nahmhast machen, oder schmähhlich sterben!

Als ob ein Mönch dich auf dem Hochgericht,
zur Lösung deiner Sünden, drum befrage,
so baar, ausführlich, sollst du alles beichten.
Den Mordanschlag will ich entstehen sehn,
zum ersten Keim im zagenden Gedanken
soll dein Geständniß meine Kunde leiten.
Ich will den Zweifel, Einwurf, Widerspruch
der kalten Klugheit, will den Zeterschrey
des Freyheitseifers hören; Ort und Zeit
und Mittel, euch um euer Glück zu bringen,
sollst du mir alles so genau bezeichnen,
daß mir zu euerm Spießgesellen nichts,
als euer Unsinn, eure Bosheit fehlt.
So du dich dessen weigerst, unterzieh'st —
du dich dem Gottesurtheil, oder stirbst
des Hochverräthertodes. — Wähle nun.

T e l l.

Ich werde, als ein Mann, zu sterben wissen.

G e ß l e r.

Zugleich mit dir erlischt dein Augenstern,
zugleich mit dir wird auch dein Sohn gesäckt!

Nichts, als ein Blick, der mich so schnell entsinnt,
 daß mir kein Wink mehr zu Gebote steht,
 nichts, als ein Erdfall, der mich in sich schlingt,
 errettet dich und ihn; dies —

Er hält mit der Linken das Kreuzheft seines Schwerdtes empor
 und erhebt die Rechte zum Schwur.

A n n a,

welche, die Hände ringend, auf und nieder gerannt ist, bald
 Waltern geherzt, bald Wilhelm geliebkost hat.

Schwöret nicht!

Bedenkt euch, guter Herr. Ihr sprecht ein Wort,
 das euch gereuen wird, gereuen muß.

Nur eitel Unrecht kann der Zorn begeh'n.

Laßt seine Gluth erkalten. Widerstand,
 der ungewohnte, hat euch aufgebracht.

Mit euerm Glücke großt ihr, wähnt es treulos,
 weil's euch zum erstenmal verweigerte,

was ihr begehrt. O, Morgen, Heute schon

giebt es euch neue Zeichen seiner Gunst,

und frohe Menschen macht der Frohe gern,

vergiebt, vergißt. — Soll euch das übereilt

gesprochne Wort um alle Freuden bringen?

Wollt ihr in jedes dürrn Blattes Fall,

den Flügelschlag des Racheengels hören?

Der Unschuld Blut wiegt schwer in Gottes Hand —
 der Unschuld Mörder findet keine Gnade,
 die Mutter Gottes bittet nicht für ihn —

Z e l l.

Er hat geschworen!

Er zieht Anna zu sich und drückt ihr Gesicht an seine Brust.

G e ß l e r.

Ja, ich schwur bey Dem,
 der längst von euch sein Antlitz abgekehrt,
 der euch im Dunkel eures Irrsals ließ,
 zum Schreckbild euch zu machen allen Völkern,
 die ihrer Obrigkeit das Schwerdt entwenden
 und, blindlings, mit dem Stahle schalten woll'n.

A n n a.

Gott hört nicht auf den Eyd der Leidenschaft,
 er ahndet nicht das unbedachte Wort —
 es kann zu nichts die Zornwuth sich verpflichten —

L a n d e n b e r g.

Schweig, wenn du nicht im giftgen Kerkerschwaden
 ersticken willst.

G e ß l e r zu Zell.

Bist du endschlossen?

T e l l.

Ja,

zu dem, was euch ein Gottesurtheil seyn —

A n n a.

Er kann nichts wollen! Ein Unmündiger
 ist er durch seinen Zorn, O, glaubet nicht,
 daß Herzensruhe seine Arme schränkt,
 daß Seelenfriede seinen Blick beseu'rt;
 es ist der Ingrim, der zum Ausbruch reist —

T e l l.

Gewissensfurcht kann mir Gefahren nie
 nur der Verzweiflung überwindlich zeigen.

A n n a.

Gefahren ahnden dir? — Und du —? O Gott!
 Von nun an könnt' ich deinen heitern Augen
 nie wieder herzlich trau'n, vermögtest du —

T e l l.

Das Menschen Mögliche vermag der Mann,
 bedachten Muths, zu thun.

A n n a, in Thränen ausbrechend.

Dein Sohn das Ziel!

Sie hebt Walter empor und schmiegt ihn an Tells Brust.

Fühlst du den Pulsschlag dieses Herzens, Vater?
 Es lebt durch dich! Dies Auge sieht durch dich!

Z e l l.

Mach mich nicht zaghaft, liebes, gutes Weib.
 Willst du, daß uns der Bosheit Hauch zermalmt?
 Ein Urtheil Gottes — Sie hat nicht bedacht,
 wozu sie sich verdamnte. Segen ward
 dem Redlichen der Fluch des Bösen stets.
 Ein Urtheil Gottes, ob wir Meuchelmord,
 der Obrigkeit, die er uns setzte, droh'n,
 soll den Bedrückern unsers Vaterlands
 mein Pfeilschuß werden —

A n n a.

Du versuchest Gott!

Z e l l.

Wißkennst du den Versucher? Sieh ihn dort.
 Denk seines Spottes. Sein war der Gedanke —

A n n a.

Dein wird die That!

Z e l l.

Die Menschen mögliche.

Für mich soll nicht der Himmel Wunder thun,
 nicht glühend Eisen meinen Fuß erquicken,
 des Wassers Sud durch meine Hand erkalten,
 das Ohngefähr mich retten. Was die Kunst,
 in Zuversicht auf die gerechte Sache,

was eine Hand, die kein ausfälig Blut
zum Zittern zwingt —

A n n a.

Den Eltern ward kein Recht,
das Leben ihrer Kinder zum Versuch,
ob sich der Argwohn, den der Haß erzeugt,
je widerlegen lasse, hinzuwagen.
Dies Pfand, vom Himmel ihnen anvertraut,
muß jedes Unfalls, jeder Krankheit Macht
ihr sorgliches Bemühen abzurufen,
dem Tode selbst es zu entwinden suchen —

W a l t e r.

Wögt' ihr mich missen, Vater?

T e l l, schließt, durch Vatergefühl übermannt, Walter
in seine Arme.

A n n a.

Frage so,

ob dich dein Vater liebe, unaufhörlich;
und nimmer wirst du seines Pfeiles Ziel.

T e l l.

Die Mutter will's. Er ergreift Walters Hand. Wir sterben
mit einander.

A n n a.

Mein! Nimmermehr! Zu Walter. Daß du ja stille steh'st!

Es ist Ein Augenblick. Vor sich. O, Gott, ich fod're
Unmögliches! Abgewandt von Walter, entschlossen zu Geßler.

Es darf, es kann nicht seyn.

Die Amsel ist noch stätig gegen ihn.

Das Espenlaub im Sturme zeigt sich
dem Auge länger einerseits, als er.

W i l h e l m zu Geßler.

Laßt mich den Apfel tragen.

A n n a Wilhelm lieblosend aber verneinend.

Keiner wird's.

In dieser Brust — zutraulich auf Geßlern zeigend. — schlägt
auch ein Vaterherz.

G e ß l e r zornig.

Es soll gescheh'n, wie ich es euch befahl!

A n n a, eingeschreckt, zu Walter.

So oft schoß dir aus hoher Bäume Wipfeln
der Vater Apfel, niemals fehlte er —

W a l t e r.

Er fehlt auch diesmal nicht.

A n n a.

Du lieber Mann,

welch Lind'rungsmittel meiner Seelenangst
bereitetest du mir, als du so weislich
sie zum Vertrau'n auf ihre Eltern stärktest.

Nimm von den alten Pfeilen ja. Hast du auch ihrer hier? Sonst laufe ich gen Bürglen, dir die zu hohlen, so du mir bezeichnest.

Zu Walter. Nicht mit den Augenwimpern darfst du blinken, nicht stärker Athem zieh'n, an keinen Schwank, daß du nicht seiner wieder lachest, denken.

Zu Zell. Kannst du auch deiner Fassung schon vertrau'n? Wallt nicht dein Blut, flimmt's dir nicht mehr vor Augen? — Ach, wenn ein Sandkorn weicht — !

Sich schnell zu Geflern wendend.

Gestrenger Herr,

nur Männer waren hier, ich und die Knaben —

wir können schweigen, wie versöhnte Geister.

Für eure Ehre habt ihr nichts zu fürchten,

wenn ihr den Eyd des Zorns nicht geltend macht.

Besteht nicht drauf. Euch spricht der Ausgang nie

ein günstig Urtheil. Von der schweren Schuld

bedachter Grausamkeit löst unser Heil,

löst unser Tod euch nicht. Dahin, wo nur

Vertrauen glücklich macht, bannt ihr die Furcht,

eur Weib wird ihre Kinder vor euch hüten —

G e ß l e r.

Wann mich die Neue plagt, alsdann sollst du

die Strafe mir, eindringlicher, verkünden.

Zu Tell. Wähl' deine Waffe.

Er steht auf und tritt zu den Knechten.

T e l l

schüttelt die Pfeile aus dem Köcher auf den Tisch.

A n n a

durch das Gerassel aufgestöhrt, schlägt die Hände über dem Kopfe zusammen, schrenend.

Ich ertrag' es nicht!

L a n d e n b e r g

zu Tell, während dieser die Pfeile wägt, zwei weißgefiederte aussucht und in den Köcher steckt.

Wie langsam Gefler dich zu Tode quält!

Schilt deinen Unstern, daß ich dir den Lohn

für deine freche Widersetzlichkeit

nicht zuzuwägen habe, Freyheitsheld!

An deinen Hals hätt' ich das Schuldgewicht,

mitleidiger als er, gehängt, daß dich

der schwere Stein schnell unters Wasser ziehe.

G e f l e r zu den Knechten.

Führt sie ins Vorwerk. Sprechen kann mit ihnen

wer es verlangt. Leise. Doch habt der Reden Acht.

Tell schlingt einen Arm um Anna, faßt mit der Rechten

Walter, mit der Linken Wilhelm an.

A n n a zitternd und zägend zu Tell.

Mir ist, als hätt' ich Feu'r verheimlicht
und fühlte jetzt die Flamme mich ergreifen!

Die Wachen nehmen sie in die Mitte und führen sie fort.

Tell geht aufrecht und festen Schritts, Anna wankt
und lehnt sich oft auf ihren Mann, Wilhelm geht bedächtig,
Walter unbesorgt.

G e ß l e r zu Störner.

Entbiehte meinen Reisigen, sogleich
den Flecken zu umzingeln. Auf dem Markt,
wo das Gericht geheget werden soll,
erhaltet ihr die Bauern so in Ordnung,
wie böse Hunde eine Heerde Schafe.

S t ö r n e r.

Verzeiht der Einfalt meine Frage, Herr.
Wird es die Bauern nicht zur blinden Wuth
entrüsten, wenn sie sich so hart bedrängt
von Innen aus und allen Seiten fühlen?

G e ß l e r.

Gewachsen sind wir ihr. Sie sollen murr'n,
sie sollen sich entrüsten; zur Geduld
ermahnen dann gewiß die Reigenführer.
— Verstecke dich am Markt. Erschrecket nur

der Geißel Schwung das Volk, ruf: Gnade aus;
dies Wort regt es zu Wahnsinnsthaten auf.

Storner ab.

L a n d e n b e r g.

Beflemmt euch nicht die Doppelfette schon?
Ihr glaubtet nicht, Tell werde so gehorchen.

G e ß l e r.

Verlohren ist der Sache nichts dadurch.

L a n d e n b e r g.

Doch unserm Ansehn, uns'rer Stärke selbst,
obsiegt der Baur.

G e ß l e r.

Was uns dann schwächen würde,
hätt' auch vorher das Volk zur Furcht geschwächt;
und selbstverrät'risch ist der Wunderglaube.

L a n d e n b e r g.

Dem, der vom Himmel ihm begünstigt scheint,
erbeut zu jedem Dienst der Pöbel sich.
Der Unsern sind wir dann nicht mehr gewiß.

G e ß l e r.

Die wollen baaren Gold. Der Himmel zahlt
nicht gleich, wie wir; und was die Schweyzer ihnen
zum Lohne biehnen können, das versucht
Goldgierige, den Herrn zu ändern, nicht.

L a n d e n b e r g.

L a n d e n b e r g.

Eur sey der Ausgang, nicht des Ohngefährs.

Verwechselt Tell die Pfeile.

R o ß.

Knickt sie.

G e ß l e r.

Nein.

Die Sicherheit macht immer unvorsichtig.

Ein Urtheil Gottes spricht das Ohngefähr

den Wundergläubigen. Spricht's gegen Tell;

auf welche Folter spannt Gewissensangst,

zu welcher Pein die Schuldbewußten dann?

Spricht es für ihn; die erste Freude raubt

Besonnenheit dem Volk, verstellte Flucht

der Unsrigen verführt es zum Gebrauch

verbohtner Hülsen. Tell bleibt meiner Macht —

und neue Qual ist schon für ihn erdacht.

Er geht mit Landenberg. Roß, Tells Armbrust und Köcher
tragend, folgt ihnen.

Zweiter Aufzug.

Altorf.

Marktplatz.

In der Mitte die Stange mit dem Huhne; hoch in der Ferne die
Burg Zwing' Uri.

Rudenz, Fürst, Widerdriess, Jost Thielser, Rudolf
Kirchmattler und mehrere Landleute aus Uri im Hin-
tergrunde, welche andern Kommenden entgegen eilen, mit
ihnen, leidenschaftlich, sprechen und sich so in den Vordergrund
ziehen.

Einer der Kommenden.

So ist es. Glaubet uns. Das will der Vogt.

Widerdriess.

Der Vogt will! — Wahr't euch, liebe Nachbarsleute.

Das ist gesagt: Die Schlaglaurine fällt.

Thielser.

Nur wahren soll'n wir uns, und immerfort
ihm aus dem Wege gehn, daß er uns nicht
in Grund und Boden tritt?

Widerdriess.

Steh' ihm einmal.

T h i e l e r.

Auf hoher Alp allein ständ' ich ihm wohl,
 auch seinem Herrn, der, wie ein Trunkenbold
 sein Kerbholz nimmt, es bricht und ruft: Getilgt! —
 die Freyheit, die Verfassung eines Volks
 mit Einem Wort' und Einem Fingerdruck,
 vernichten wollen darf.

W i d e r d r i e ß.

Und kann. Das gilt;
 weil dieser einz'ge Fingerdruck, wer weiß
 wie viele hunderttausend Arme hebt.

K i r c h m a t t e r.

Auch Arme hoben sich, gleich schnell, bey uns,
 wär nur ein Haupt erst sichtbar. Sey du es,
 ich, wer sich deß erkühnt; der Erste ward
 gar oft der Größ'ste. Wem des Auslands Lust
 das Blut noch nicht zu Schaum gegähret hat,
 der tritt zu ihm, und, offenbar, steht bald
 ein Männerharst, geschlossen, felsenfest,
 dem Feind' entgegen. Gefßlers ehr'ne Stirn
 soll dran zerschellen. Wir sind Alle müde,
 der Bosheit dieses Lehenknechtes uns
 noch länger, ohne Widerwehr, zu fügen.
 Wozu hat unsere Geduld, wozu

Verläugnung unsrer Männerkraft gekrönt?
 Ein jammervolles Leben uns zu sparen,
 armseliger, als es ein Kranker lebt,
 der über seinen Schaden klagen darf,
 nach Hülfe suchen und der Heilungszeit
 sich laut getrösten kann. Viel besser todt,
 als ohne Trost und hülfslos kränkeln müssen,
 und sterben sehn, was unser Liebstes ist!
 Wer's redlich meynt mit aller Schwenzer Sache,
 der schließe sich mir an — !

Einige Pandleute treten zu ihm.

F ü r s t .

Nein, Rudi, nein!

Du säest Zwietracht aus, und Bürgerkrieg
 ist dieses Samens Frucht. Zurück von ihm,
 ihr guten Nachbar'n! Wilder Leidenschaft
 liegt Unvorsichtigkeit im Hinterhalt.
 Der Zornige räht euch, ein Felsenstück,
 das über euern Häuptern sich gelöst,
 auf euch hinabzureißen. — „Weicht dem aus
 „und überlaßt es seiner eignen Schwere,
 „es fällt durch sie gewiß und bald —“ ist mein
 bedachter Rath, mein überlegter Trost.
 Nie hat euch dieser trüglich hingehalten

und jener half euch allzeit rühmlich aus.

— Ich bin kein Arzt, der, eig'nen Wohlseyns froh,
zum Dulden Hartgeplagte, lachend, weist;
mein Tochterkind ist es, das ich vielleicht,
durch Watershand, ermorden sehen soll.
Wer unter euch kann sagen: Gefler hat
mir so gedroht? — Zu meinem Herzen nagt
der Wurm sich hin und Schmerzenskrämpfe zieh'n
die Nerven mir, wie Feuersgluth, zusammen;
doch schein' ich ruhig, denn ich kann dadurch
mein Vaterland vom Untergange retten.

Man hört Trompeten, welche einander, rund um den Markt,
antworten.

Widerdrieß geht ab.

F ü r s t.

Folg diesem Vorbild, Rudi.

K i r c h m a t t e r.

Sichertest

du meinem höchsten Wunsche die Gewährung;
doch könnte ich nicht, kalt und ruhig scheinend,
dem Opfer zusehn, das der Frohnvogt, sich
an unsrer Mitleidsangst zu weiden, heischt.

F ü r s t.

Mich sollt' es freun, hätt' er's darum begehrt;

denn menschlich fühlt noch immer, wer den Menschen,
dem Freund und Vater drohend, quälen will:
doch um den kurzen, ärmlichen Genuß
müh't sich der Herrschsucht Hochvertrauter nicht.
Die Menschheit, der er abgeschworen, Dem,
der sich zu ihrem Herrn geböhren wähnt,
zu ihrem Henker sich geeig'net fühlt,
durch Hochverraht an ihr, zu unterjochen,
ist seines Trachtens, seines Handelns Zweck.

Glaubt mir es, so gewiß der Feuerstahl,
wie viele Funken er dem Stein' entschlägt,
kalt bleibt und unerwärmt; so sicher läßt
den Reichsvogt unsers Mitleids Jammer kalt,
gleichgültig der Besorgniß Angstgeschrey.
Ein freyes Volk, zur Ohnmacht abgeschwächt,
fußfällig unters Halsjoch hingebengt,
vor sich zu sehn, verkläret nur allein
des Menschenfeindes wettertrüben Blick.
Erbhuldigung — und hoben Hände sich,
von der Verzweiflung angenagt, zum Schwur,
Erbunterthänigkeit — und röchelte
der Todesschmerz aus wunden Kehlen sie
dem Stellvertreter des Gewalt'gen zu,
die Töne sind nur Wohlklang seinem Ohr.

So hingebeugt will er uns vor sich sehn,
 die Worte uns entlisten, uns erschrecken;
 dazu hat er des Gottesurtheils Falle,
 in welche Tell ging, ihm und uns gestellt.

Des Vaters Wahl entschuldiget die Noth,
 sein Kind zu retten, mußte er es wagen;
 doch, daß der Schwyzer an des Knaben Loos
 das Schicksal seines Vaterlandes knüpfte,
 war Landsverraht, wenn Tells Kurzsichtigkeit
 in leidenschaftlicher Verblendung, uns
 verpflichten könne, es zu billigen.

Doch Niemand ist gehalten, dem, für ihn,
 von Andern unbefugt: gegebenen, Wort,
 als eigenem Gelöbniß zu stehn;
 dies weiß der Bogt, und öffentlich läßt er
 das Gaukelspiel mit unserm Glücke treiben:
 theilnehmend, müssen wir, auch unbefragt,
 nachher des Urtheilspruches Folgen tragen.

Ist euch die Freyheit eurer Kinder, ist
 Selbstständigkeit zum Guten euch noch wehrt;
 o, so verhehlt selbst euer Mitgefühl.
 Neugierige, herzlose Gaffer scheint.
 Antwortet nicht, ruft euch zur Billigung
 der Nothwahl Tell, euch Sieg verheißend, auf;

vergeßt euch nicht, wird ihm der Sieg, dazu,
durch Lob und Preis der großen That,
dem schlaunen Feinde Fehde anzudroh'n.

Er will sie jetzt. Der Staatslist Hinterhalt
bricht in euch ein, wie ihr die Waffen blöß't.

— Der Fischer hält, den Zitteraal zu fah'n,
der seine Kraft, ihn kaum berührend, lähmt,
den Athem an sich; mächtig bleibt er dann
des meuchlings Schadenden: o, thut also —

W i d e r d r i e ß zurückkommend.

Rund um den Flecken haben Geflers Reiter
sich, rottenweis, gestellt.

T h i e l e r.

Das ist der Ring

ums Blutgericht. Ja, mehr als Einem Leben
wird sicher hier der Stab gebrochen werden!

A u d e n z.

Auch mich verdäucht es. Gefler muß gewiß
des Streiches seyn, zu welchem er so weit
und sichtbar aushohlt, überzeugt davon,
daß unsere Verzweiflung nicht einmal
ihn unterlaufen könne. Sorglich hat

er lange sich gescheu't, sie zu erregen,
 oft Landenberg, in meiner Gegenwart,
 getadelt und dem Jäger ihn verglichen,
 der vor sich her zur glatten Klippenmaur,
 auf schmalem Felsenband, die Gemse treibt,
 den Rückweg ihr, durch sich versperrend, sie
 zum Ansprung schreckt, der ihn ins Grundlos stürzt.

W i d e r d r i e ß.

Nich freuet es, daß Gefßler ruchlos wird.
 Bald muß ihm nun, wie jenem Senn gescheh'n,
 daß Eigenthum die fruchtbar: reichste Alp
 im Glarnerlande war, der, übermühtig,
 daß sich sein Liebchen keine Schwielen gehe,
 den Weg dahin mit Käsen und mit Brodt
 belegen ließ. Und was that Gott dazu?
 Er rüttelte von naher Berge Ruppen
 den Schnee ins Thal; als Gletscher liegt er noch
 auf jenem Senn und dessen Erden Schäßen.

N u d e n z.

Für gut habsburgisch hält der Reichsvogt mich,
 weil ich um eines Vogtes Nichte werbe;
 begünstigt dadurch, nahe ich mich ihm,
 es zu erforschen, wohinaus er denkt.

K i r c h m a t t e r.

Taucht in die Neuß, bey'm Pfassensprung, den Grund
des Kessels mit dem Bleyloht auszumessen!

Schnell ab.

F ü r s t.

Ermannt euch zur Geduld. Besiegt ist nicht,
wer seine Kraft dem Gegner, flüglich, birgt —

Eine Rotte Lanzenknechte besetzt den Markt.

Tell, den Köcher auf dem Rücken, Anna, von Elis-
sabeth unterstützt, Wilhelm und Walter
kommen mit Wache. In einiger Entfernung folgen
ihnen Geßler, Landenberg, Roß, welcher
Tells Armbrust trägt, Thüring, Gößmann
und ein Scherge mit einem Gebunde schwerer Ketten.

Rudenz, Widerdrieß und einige Landleute,
Weiber und Kinder, welche sich nach und nach
versammelt haben, eilen ihnen entgegen. Die Uebrigen
ziehen sich an die Häuser zurück. Fürst stellt sich
so, daß ihn Tell, seine Tochter und Enkel nicht sehen.

Rudenz geht rasch an Tell vorüber zu den Reichsvögten
und grüßt sie. Freundlich danken sie ihm, stehen still und
sprechen mit ihm. Unterdeß tritt

W i d e r d r i e ß zu Tell.

Tell, Tell, du unterstehst dich, wahrlich, viel!

A n n a.

Zu viel! Zu viel! Ach, Jeder urtheilt so!

T e l l.

Mit Gott wird mir's gelingen.

W i d e r d r i e ß.

Meyn' es auch.

Du bist der Mann, der sich getrauen kann,
solch Abenteuer, auf gut Glück, zu besteh'n.

Die feste Hand, das Gensenaugenmaaß
hast du, und mehr, Gewissensmuth, dazu.

Gewaget ist die That, zu der das Herz
nicht räht, noch rathen kann, ihr widerstrebt —

E l i s a b e t h bey Seite zu ihm.

Fort, Nachbar. Wollt ihr seinen Glauben schwächen,
die Wahl der Noth sey Gottes Willenschluß?

G e ß l e r,

der in den Vorgrund gekommen ist, zu Tell.

Auf hundert funfzig Schritte schießest du.

A n n a,

da sie Gesslers Stimme hört, ihre Kinder an sich reißend.

Hinweg, hinweg von hier! Auf Alpenhöhn,
in Felsenklüften uns vor ihm zu bergen.

Die Knechte halten ihr die Halbbarten, übereinander gekreuzt, vor.

E l i s a b e t h.

Ist das dein Muth?

T e l l.

Das deine Zuversicht!

G e ß l e r zu Roß.

Miß die Entfernung.

A n n a

sinkt in die Kniee über ihre Kinder, welche sie in die Arme schließt.

R o ß.

Platz mir!

Er mißt, mit großen Schritten die Weite zum Ziele. Es ist schräg: hin von der Linken zur Rechten. Geßler und Landenberg, welche sich mit Rudenz unterhalten, stehen, mit einigen Knechten, zur Linken, im Vorgrunde. Zur Rechten, näher dem Mittelgrunde, knieet Anna mit ihren Kindern. Elisabeth hält ihre Tochter, über sie hingebückt, empor. Tell steht aufrecht in der Mitte. Das Volk läuft ängstlich hinter Roß zusammen.

S t o r n e r, versteckt.

Gnade! Gnade!

G e ß l e r.

Verdienet sie, durch Unterwürfigkeit,

Geständniß —

T e l l.

Schweizer, höret auf mein Wort.

Entehrt euch nicht, durch euer Mitgefühl.

Um Gnade flehe überwies'ne Schuld,

bey seinem Richter such' sie der Verbrecher.

Hier stellt zu Recht, vor Gottes Richterstuhl
sich, als Parthey, uns Gefßler gegenüber.

In unserm Mißmuht, wie ein Doringesträuch,
das edeln Früchten Lust und Sonne raubt,
entzweiget, ausgerodet gar zu werden,
in uns'rer Nothwehr findet er Beweise,
daß wir den Treuend uns'rer Obrigkeit
gebrochen —

G e ß l e r.

Du versuchest mich umsonst
zum Wortgezänke mit dir, zu der Thorheit,
die Schlange, so mir droht, zu überzischen.
Zu den Knechten. Macht Bahn zum Ziele!

Die Knechte brechen durch das Volk, machen eine Gasse und halten
sie durch ihre Halbbarten offen. Männer murren und drohen,
Weiber und Kinder klagen und weinen.

T e l l.

Männer, liebe Brüder,
erzürnet nicht ob ihren Frevelmuht;
den Schergen sind wir, vor dem Spruch, verdammt.
Schweigt eure Sorgen, Weiber, weinet nicht;
der Freude müßt ihr eure Thränen sparen,
wenn Gott, durch mich, der Unschuld Recht erweis't.

N o ß, der wieder zurückkommt, zu Elisabeth.
Hinweg von ihr.

E l i s a b e t h.

Nein. Sie ist meine Tochter!
Ich stand ihr bey, als er — auf Walter zeigend — gebohren
wurde,
als Tod und Leben sich um ihn und sie,
wie jetzt, stritten. Wer darf mir verwehren,
auch jetzt den Sieg dem Leben zu erleichtern?

N o ß.

Auf! Stelle dich an jene Linde, Bube.

D i e W e i b e r.

O, wehe, wehe! Hilft nicht Gott, noch Mensch,
dem armen Knaben?

W a l t e r erschreckt.

Was soll mir gescheh'n?

Die Mutter, todtenkalt, hält mich so fest,
daß es mich peinlich schmerzt; Großmutter zürnt —

E l i s a b e t h.

Nicht dir, du gutes Kind.

W a l t e r.

Doch treibt ihr nicht
den häßlichen, ergrimmtten Mann zurück.
Der Vater hat sich von mir weggewandt,

und so verführ't sieht mich mein Helli an!

Die Weiber weinen alle — über mich!

Soll ich denn sterben, Vater?

T e l l.

Nein!

W a l t e r.

Gewiß!

Wie Uli soll ich in das kalte Grab.

Warum? Warum! Ich bin ja fromm gewesen.

Ich habe nicht, wie Meßners böser Uli,

die Aehren mit den Blumen ausgerissen,

den armen blinden Heini, als er fiel,

nicht ausgelacht, wie Landvogts Herrmann that —

T e l l.

Sey wacker, Bübchen. Thränen stehn dir nicht.

Dein Vater giebt dir seine Hand darauf,

daß dir der Pfeil kein Haar versehren soll.

G e ß l e r.

Zum Ziele!

A n n a.

Jetzt! Ich ließ' ihn jeßund nicht,

und wüßte ich, Tell könne Wunder thun.

Bedenkt, wie sich der Knabe zugewein't.

Mit jedem Schluchzen fährt ein Fieberschaur

durch sein Gebeln. — Frist fodre ich von euch,
Erholungszeit für ihn.

G e ß l e r.

Nichts. Theidigt Narren
so eure Schuld. „Kein Aufschub! Keine Frist!“
Gebeut das Recht.

E l i s a b e t h.

Recht sonder Billigkeit?

A n n a sich emporraffend.

Wer bist denn du, dem mütterlich Gefühl
verachtungswehrte Narrentheidung däucht!
Der, ohne Furcht vor Dem, der ihn durchschaut,
auf Rechte pocht, wenn Mordsucht aus ihm gischt!
Der, frevelnd an der ganzen Menschlichkeit,
die Menschen, tollkühn, gegen sich empört!
Bist du Gott gleich an Macht, bist du unsterblich,
daß dich allein vor keiner Strafe bangt?

E l i s a b e t h.

Kind, hadre nicht mit dem Gewaltigen.

A n n a.

Du Einzelner, du dürftest uns vernichten,
und ruhig auf zertret'nen Herzen stehn!
Hat nur für dich der Himmel keinen Blick,
der Gegner Menge keine Uebermacht?

Zell.

T e l l.

Ehrt ihren Schmerz, doch folgt der Mahnung nicht.

L a n d e n b e r g bey Seite zu Tell.

Zum Hauspropheten wird euch unser Herr,
bey seinem sal'gen Hintritt, nicht ernennen.

Wer spricht anjezt das Volk zur Ruhe? Der,
dem ihr's nicht wehren, nicht verargen dürst.

A n n a.

Wer hat die Herrschaft über Gottes Welt
an sich gerissen, welche Missethat
entnervt die Hände dieser Hülfreich; Starken!

— Die Unschuld bleibt von Jedermann verlassen,
die Bosheit ist sich selbst zum Schutz genug!

— Nun dann, so labe dich mit Menschenblut.

Wozu des Spotts der heiligen Gebräuche?

Schlag', foltre, würge uns! Durch Furcht gebunden,
stehn deine Opfer, wehrlos, um dich her.

G e ß l e r.

Nich widert das Geschwätz. Schafft ihn zum Ziel.

A n n a, vor Geklern auf die Kniee stürzend.

Erbarmung, Herr — !

T e l l, der sie aufheben will.

Erniedrige dich nicht
vergeblich!

A n n a.

Laß mich! — Meines Kindes Leben —
im Staube find' ich's — Mütter, knie't zu mir.

Die Weiber wollen zu Anna eilen, die Knechte
halten sie zurück.

T e l l, ihnen zureufend.

Geduld! Geduld! Bald hat sie überwunden.

A n n a.

Erbarmt euch unser! Hat sich Tell vergangen,
wie grausam wird er nicht dafür gestraft?
Mein soll kein Theil an Gottes Gnade seyn,
wenn nicht die Seelenangst, die Herzenspein,
die mich entleibt, auch ihm der Vortod ist —

G e ß l e r winkt Roß, Waltern zu ergreifen. Tell stößt
Roß zurück, hebt sanft aber rasch den Knaben auf seinen Arm
und eilt mit ihm zum Ziele.

A n n a.

Helfst — !

Sie reißt sich vom Boden auf, Tell nachzurennen, sinkt aber so-
gleich, ohnmächtig, nieder. Elisabeth und Wilhelm
richten sie auf und halten sie in ihren Armen.

T e l l.

Mutter, der Entscheidungsaugenblick
verschwind ihr unbemerkt.

W a l t e r.

Ihr habt mir stets
gehalten, was ihr mir versprochen, Vater;
thut es ja diesmal auch!

T e l l.

Ein Wort, ein Wort —

W a l t e r.

Ein Mann, ein Mann!

T e l l.

nimmt im Vorübergehen den Apfel aus der Hand eines Knechtes.

Dein soll er seyn, verdienst
du ihn, durch Stillestehn.

W a l t e r.

Gewiß! Gewiß!

G e ß l e r, bey Seite zu Landenberg.

Bemeistert euern Zorn. Furcht scheint er jetzt.

L a n d e n b e r g.

Ha, welch ein Thor ich war, daß ich hierher
euch folgte, Bauernspott zu werden.

G e ß l e r.

Laßt

so feige doch nicht von der Hoffnung ab,
daß ihr noch hier den Henker machen könnt.

Landleute,

als Tell, mit einem Pfeile in der Hand, schnell zurückkehrt.

Schießt nicht, Tell; schießet nicht! Wir steinigen,
trefft ihr euer Kind, den Wüthterich und euch!

T e l l.

Mein Muth verbürgt mir Gottes Gnadenschuß.

Er nimmt die Armbrust, spannt sie, wirft den Pfeil drauf, legt
an, zielt kurz, und schießt. Ohne dem Pfeile nachzusehen, zuckt
er dann, wie durch einen Stoß auf die Brust getroffen, mit
dem Oberleibe zurück, seine Arme schlottern nieder, die Arm-
brust entfällt ihm, das Haupt sinkt vorwärts. Gleich nach
dem Schlage der Armbrustsehne ertönt

Ein allgemeiner Schrey des Entsetzens

der Landleute, welche sich theils die Augen zuhalten, theils
sich vom Ziele abgewandt haben und nicht umzublicken wagen.

Eine tiefe Stille

wird durch den Schall der Fußtritte Walters unterbrochen.
Landenberg lacht Geklern höhnisch an, die Knechte
eilen zu den Bögten und stellen sich um sie. Alle Schwey-
zer richten sich freudig: rasch empor, schauen nach dem Ziele,
drängen sich aneinander, weichen dann Waltern, der
in hohen Sprüngen, den Apfel auf dem Pfeileisen in der Hand,
kommt, weit aus, staunen ihn an. Einige knixen vor
dem Knaben, Andere klatschen in die Hände, werfen ihre
Kappen in die Luft, heben die Kinder empor, falten ihnen die
Hände &c.

E i n i g e rufen.

Sieg! Sieg! — Zu Recht bestand die Unschuld! — Sieg!

W a l t e r, prahlend, seinem Vater den Apfel zeigend.

Mein ist er! Traun, ich habe ihn verdient?

T e t l.

Nur ihn? O, du verdienstest dir zum Lohn,
was Segenswünschen jemals möglich schien!

W i d e r d r i e ß.

Zu großen Dingen bist du aufgespart.
Den unrein, groben, brüchig spröden Thon
bewahrt des Meisters Bundervorsicht nie.
O, Sorge, daß das Große ja allein
sich äußere, als Nützliches und Gutes,
daß ein Gefäß zu Ehren aus dir werde,
nicht mit dem Mohnöl Heuchelei gefüllt,
nicht mit dem Bilsenabsud Herrschbegier,
noch mit dem Echierlingsaft Erobrungssucht;
stark, froh und glücklich Jedermann zu machen,
enthalte es den Würzwein Rechtlichkeit
und Menschenliebe —

A n n a

durch das Jubelgeschrey der Landleute geweckt, hat sich Waltern,
ihn anstarrend, langsam genähert.

Wärmend ist dein Hauch —
belebt dein Auge — deine Wange roht —

W a l t e r.

Warum auch nicht? Lebendig, unverfehrt,
von Herzen froh bin ich!

A n n a mit fichtbar werdender Freude.

Und es gefchah?

W a l t e r,

nicht mehr durch Anna's Starrblicke gefchreckt, ihr in die Arme
springend.

Ey, freylich!

A n n a, ihn herzlich und küffend ic.

Mein? Mein wieder Sicherheit
des Erdenglücks, der Himmelsfeligkeit!
zu Telt. Durch dich! — Die Hand — fie zittert dir —
ift kalt —

Du böfer Mann — dein Herz war kalt, wie fie,
als du — O, nein, die Hand, die Retterhand —
mit Küffen heißen Danks erwärm' ich fie —!
— Ha, Weiber, welches unter euch kann fich
folch' eines Mannes rühmen, welcher Mann
ihm nachthun, was noch keiner vor gethan?
Ihr dürft nicht zweifeln; wahrlich, es gefchah!

Sie hebt Waltern hoch empor.

Seht, fragt, betastet ihn. Er leibt und lebt!

T e l l.

Nicht ich hab' ihn, er hat sich uns erhalten.
 Das mißlichste, das nie erprobte Werk
 gelang mir nur, durch ihn. Mich rettete
 nur seine Unschuld von des Frevels Strafe,
 mein Vaterherz, mein Pflichtgefühl verläugnet
 und Menschen mehr als Gott gehorcht zu haben.

A n n a.

Komm heim, komm heim. Hier siehst du alles schwarz.

T e l l mit wachsendem Unmuth.

Mit frecher Hand warf ich den falschen Würfel
 des Zufalls über eines Volkes Glück.
 Ich ward der Feinde meines Vaterlands
 Verbündeter! —

L a n d e n b e r g, bey Seite zu Gessler.

Wie lange wollt ihr noch,
 ein WachsBild, hier an diesem Feuer stehn?

T e l l.

Ich gab der Bosheit mich zum Werkzeug hin.

A n n a dringend.

Komm heim! Komm heim! Hier ist es nicht geheuer!

T e l l.

Mein Pfeil schlug fehl — und Schwyzerboden trank,
 durch mich allein vergossen, Schwyzerblut!

Ich löste uns'rer Freundeseintracht Band —
 entzwey'te Brüder durch des Argwohns Trug —
 Ich machte, durch mißbrauchte Gottesfurcht,
 des Rechtes Waffen zu verbohtenen — !

E l i s a b e t h .

Ey, lieber Sohn, warum das Mögliche,
 zu wahrer Qual, berechnen, als geschehen?

T e l l .

Ich gab dem Vorwand, uns zu unterjochen,
 Rechtsgültigkeit und unser Freyheitsglück
 den Meuchelmördern alles Guten preis — !

G e ß l e r , sich grob zu Tell durchdrängend.

Bau'r, wozu nahmst du dir den andern Pfeil?

T e l l , im Ausbruche des Zorns.

Ihn dir ins Herz zu stoßen, hätte der
 mein Kind verlegt!

A n n a .

Herr, hört mich — !

G e ß l e r .

Seffelt ihn!

Beschloss'ner Meuchelmord —

A n n a .

Um Gottes willen — !

G e ß l e r.

— verdient die Strafe der vollzog'nen That.

G e t ü m m e l.

Wes Unmuth nur, durch schele Blicke, zürnt,
den schlägt zu Boden! Nicht des Säuglings schont;
der Eltern mißgelung'ne Bosheit weint
aus ihm.

Die Weiber fliehen mit ihren Kindern. Die Männer folgen ihnen.

Tell, durch die Uebermacht verhindert, sich dagegen zu
wehren, wird entwaffnet und gefesselt.

G e ß l e r.

Sein ganzes Volk ist auf der That,
mit Tell, ergriffen.

R u d e n z.

Gessler, wo ihr nicht,
wie hier, zugleich Parthey und Richter seyd,
soll euch mein Schwerdt das, bündig, widerlegen.

Bornig ab.

A n n a.

Mich höret, mich! Herr, es ist Schützenbrauch,
zugleich zwey Pfeile — Aberglauben — das
euch zu gestehen, schämte sich der Mann —

G e ß l e r zu Landenberg.

Enthebt mich des Geplärr's. Nehmt sie mit euch,
Im tiefsten Thurm verwahret das Gezücht.

Knechte ergreifen Anna und die Knaben, welche sich in den Apfel getheilt haben. Unbesorgt hat Walter, bis zu Geflers Befehle, Tess zu fesseln, gegessen. Wilhelm hat, durch Aeußerungen seiner Besorgniß, Theil an der Handlung genommen.

A n n a.

Tess, rette sie!

G e f l e r

zu Tess, der, vergeblich, seine Ketten zu zerreißen und durch den Kreis der Wache zu brechen sucht.

Dein Hauch vermag, was deiner Kraft mißlingt.
 Bey meinem Rittereyde schwör' ich dir,
 von jedem Anspruch, jeder Strafe frey,
 zieh'st du, mit Weib und Kind, in deine Heimath,
 enthüllst du mir die Meuterey.

T e s s, den Seinigen zurufend.

Lebt wohl.

L a n d e n b e r g.

In einer Lust, die Molchen tödtlich ist!
 Auf's Wiedersehen, Gefler.

Zu Elisabeth, welche er zurückstößt, da sie sich an ihre Tochter hängt.

Zum Bestatten

der Deinigen will ich dich rufen lassen.

Er treibt, von einigen Knechten begleitet, Anna und die Knaben vor sich her.

E l i s a b e t h .

Weh dem, deß Zorn mir Kind und Enkel raubt!

Ab.

G e ß l e r .

Oh' läßt der Lämmergeyer seine Beute
lebendig fahren, als der Peiniger.

Vom Blut berauscht, schläft selbst der Tiger ein,
nie Landenberg, des starken Tranks gewohnt.

— Zum letztenmal sah'st du die Deinigen.

Das Sonnenlicht zeigt Morgen dir zuletzt
Gebilde, Farben; es erschallt dir dann
zum letztenmal beseelter Wesen Laut.

In Rußnachts Kerkern wird es nimmer Tag.

Der Quellen Sprudeln, so die Gründe decken,
der Wasserschlangen Plätschern tönt allein,
kaum hörbar dir, durch dunstig: schwere Luft.

Nicht sicherer, nur baldiger, als sie,

verzehrt des Menschen inn're Lebenskraft

des Blitzes Brand. Geschmiedet an ein Kreuz,

wirfst du hinab in diese Gruft gesenkt,

daß du den Tod, den rächend: zögernden,

den Seelenfolterer, nicht zwingen könneest,

mitleidig: schnell, sein Strafamt zu vollziehn.

Und würde auch der Rausch der Schwärmeren,
den Heilandstod für deines Volkes Glück,

für Freyheit, Recht und Vaterland zu sterben,
 dich stärken, ihn mit stillem Muth zu leiden;
 was widerlegt das Urtheil des Gewissens:
 Du mordetest dein Weib und deine Kinder?
 Wodurch wird Meuchelmord Unschuldiger
 ein Gott und Menschen wohlgefällig Werk?
 Wodurch beruhigt sich ein Vaterherz
 bey solcher Schuld und solcher Sträflichkeit.

Von dieser Aussicht auf die Hölle lenkt
 kein Gegenstand in deines Grabes Nacht
 den einz'gen Blick, der dir die Zukunft zeigt.
 Nichts außer dir, nichts in dir ändert sich;
 die Hoffnung starb dir mit den Deinen ab.
 Dies Einerley wird dir zur Ewigkeit,
 zum Wahnsinn deine Sinnbefangenheit.

Er winkt den Knechten, sich zu entfernen.

Erwäge, Zell, für wen du leiden willst,
 was menschliches Gefühl nie dulden lernt.
 Für Feige, die vor Drohungen entflohn,
 für Eigennüt'ge, die dich martern sah'n
 und kaum, dich zu bedauern, Athem hatten,
 willst du durch dich, verwais'ter Eltern Gluch,
 den Abscheu jedes Menschgebohrenen,
 des Weibes, Kindesmörders ew'ge Strafe,

zu keines Wesens Vorthail, auf dich laden?
 — Geh' in dich, Mann; der lohnend: großen That
 weih' eine Kraft, die wundermächtig wirkt,
 den Geist, der dich zum Herrn von Tausenden
 dann sicher, wie den Aar sein Flug, erhebt.

Verlangest du Bedenkzeit, Priesterbeystand?
 Willst du in deiner Heimath dich, allein,
 willst du dich mit den Deinen dort, berahnten?
 Gewährt sey dir, was deinen Starrsinn bricht,
 dich mir erhält.

T e l l, höhnisch auflachend.

Mich euch erhält!

G e ß l e r.

Schon lacht
 aus dir der Wahnsinn, Unglücksfälliger.

T e l l.

Nein. Der erinnert des Vergangenen
 sich nimmer deutlich — und ich sehe euch
 so deutlich jetzt und so bestimmt vor mir,
 als ihr den Hirten, den vergeßlichen,
 der, während eines Föhns, auf seinem Heerd
 das Feuer nicht ausgelöscht, verbrennen ließt.
 Wie gegenwärtig ist es meinem Blick,
 daß ihr, mitleidig, Wasser auf den Pfahl,
 an dem der Arme dörret, gießen laßt;

den Menschen nicht — zum Schrecken Anderer —
den Brandpfahl zu erhalten.

G e ß l e r.

Häufst du noch
mit Spott Verbrechen? So erliege dann
der Strafe, ihr, der schmerzendsten für dich,
dein Volk in das Verließ der Slaverey
zu stürzen. Unvermeidlich mußt du es.
Wie lange du auch, deiner mächtig, schweigst;
dein Wahnsinn schwächt doch dein Geheimniß aus.

Zu den Knechten, welchen er winkt, zurück zu kommen.

Umweges führt ihn hin nach Flüelen;
am Schiffsgelände wartet meiner dort.
Zu Roß. Du hafftest mir für Tell.

R o ß.

Gestrenger Herr,
so sicher, wie die Hölle für Verdammte.

Tell wird von Knechten, welchen Roß befehligt, abgeführt. S t o r z
ner, Thüring und G ö k m a n n bleiben.

G e ß l e r.

Jetzt ängstige den Haufen ein Gerücht
zu blindem Eifer oder tauber Furcht;
vereint zu dem, entzwey't durch diese, hindert
er Plan und Werk der Volksgewaltigen.

D r i t t e r A u f z u g .

Am Fuße des Apenberges neben dem
Waldstättensee.

Wilde, felsige Gegend. Im Mittelgrunde Klippenwände, durch Klüfte unterbrochen.

Werner von Stauffach und Fridolin Doedi, welcher einen Mast mit dem Segel, Riese und Ruder trägt, kommen.

S t a u f f a c h .

Erdichtung, Fridolin, ein, leider, schon alltäglich uns gewordenes Ereigniß zum selt'nen Vorfall dadurch aufzuschmücken.

D o e d i .

So viel glaubwürd'ge Männer sahen Tell am Schiffsgelände unter Flüelen.

Nicht leichte Bande, wie der Argwohn sie um den Verdächt'gen strickt, die Kettenlast des überzeugten Bösewichts trug er.

Man führte nicht bey Nacht und Nebel, nicht

ihn grad zum See; weit umwegs, wie zur Schau
 ein reißend Thier, deßgleichen Jung und Alt,
 ihm auszuweichen, kennen lernen muß,
 ward er, bey Mittagshelle, hingebracht.
 Vorsätzlich weilt die Wache dort mit ihm
 in einem Windfang, lockt durch Feuerschein
 und Trommelwirbel, Fern und Nahe an
 und, warnend, wie man eine neue Mähr
 von Haselwürmern und Seeungeheu'rn
 erzählt, tratscht sie von einer Meuterey,
 durch Wilhelm Tell entdeckt.

S t a u f f a c h.

Und dieser — ?

D o e d i.

Schweigt,

gleich dem auf einer raschen That Betroff'nen,
 deß Widerwort Mitleidige entfernt.

S t a u f f a c h.

Bis du den Rahn zur Ueberfahrt bereitet,
 ruh' ich hier aus. — Ganz ungewöhnlich warm
 ist es für diese späte Jahreszeit.
 Die Aelpler haben ihre Heerden noch
 nicht eingestallt —

Doedi.

D o e d i.

Und in ein fremd Gebiebt,
gen R u ß n a c h t, will ihn Gefßler selber bringen.

S t a u f f a c h.

Haust er nicht dort? Gern hat man im Bereich
des Auges, was man liebet oder fürchtet.

D o e d i.

Warum er selbst, wenn Tells gereizter Zorn
des Bogtes Stolz allein beleidigt hätte?
Sonst pflegt er ja dergleichen abzuthun
durch Schergenhand; auf Wölfe heßt der Hirt
den Hund und nur dem Bären steht er selbst.

S t a u f f a c h.

Gewissensfurcht mag wunderbaren Spuk
vor die, mit Blute unterlaufnen, Augen
geschreckter Zwingherrn zaubern.

D o e d i.

Wunderbar?

S t a u f f a c h, ablenkend.

Wozu dient dir das Alphorn, Fridolin?

D o e d i.

Zum Sprachrohr, Kunde über'n See zu rufen,
die Eile hat. — Was wäre wunderbar?
Dies, daß der Stichling, den der Hecht ereilt,

die Rückenflossen ihm entgegensträubt?
 Mit nichts. Und also thut von Natur
 der Mensch, der Einzelne, durch innern Trieb
 dazu befugt. Reicht seine Kraft allein
 zur Gegenwehr nicht hin, vereint er sich
 mit Seinesgleichen und die List verstärkt
 des Ganzen Macht. Gewisser bin ich nicht,
 daß wider Bären sich in einen Kreis
 bedroh'te Stiere sammeln, Sand und Graus,
 den Feind zu blenden, ihm entgegen schleudern,
 als daß sich wider Gefßlers Tyranney,
 mit Gleichgesinnten, Wilhelm Tell verschwor.

S t a u f f a c h .

Wozu Verschwörung längst Verbündeter?
 Geh, rüste mir den Nachen, Fridolin.

D o e d i .

Auf halbem Wege wieder umzukehren?
 Die Oberluft, mit Nebel unterzogen,
 verdäucht mich, glühroht scheint sie hindurch;
 ein Föhn ist uns mit schwerem Wetter nah'.
 — Daß zuzuschlagen, wissen wir gesamt
 und wollen's auch und meynen auch den Rechten;
 doch, daß es uns zu Ruh' und Frieden fromme,
 zum Rechtthun sonder Zwang, dies sollen uns

die Weisen unsers Volks, die Attinghausen,
 Stauffacher, Beroldinger, Winkelriede
 und Bieberegge, flüglich, vorbereiten,
 verkündigen, wann — Hört, der Föhn bricht durch,
 fällt auf den See.

S t u r m.

Ich muß mein Fahrzeug bergen;
 es liegt im Sturm nicht sicher an der Platte.

Er eilt durch die Klippen zum See hinab.

S t a u f f a c h, ihm nachrufend.

Nicht übereilt. Lauter. Bedachter Muth hilft aus.

Arnold an der Halden, aus einer Felsenkluft kommend.
 Wir sind allein. Die Losung sagt es mir.

S t a u f f a c h.

Ich sah dich hinter jenen Klippen lauschen,
 erkannte dich, verweilte darum hier.

Durch Schwyz flog ein Gerücht: Tell —

A r n o l d.

Wiederhohle

den Wunsch der Feinde unsers Glückes nicht.

S t a u f f a c h.

Der Ruf erfüllte ihn. Die Unsrigen,
 gedrängt durch das, was sie als Möglichkeit

sich nie gedacht, vermogten kaum das Gleis
des häuslichen, gewohnten Gangs zu halten.

A r n o l d.

So fand ich es in Unterwalden auch.

S t a u f f a c h.

Mein Rath galt ihnen nichts, da die Gewähr
des Augenzeugen fehlte; sie mir dort,
wo Tell gefoltert wurde, zu verschaffen,
eilt' ich gen Altorf. — Und du zauderst, mich
mit Stillungsmitteln schneller heimzusenden?

A r n o l d.

Wie du es nimmst, was ich zu geben habe,
empfangst du Balsam oder Gift von mir.
Als Rudenz Geflern glimpflich tadelte,
daß er die Strafe, wenn des Hochverrahts
Tell schuldig funden sey, selbst noch zu hart,
zum Prüfungsmittel seiner Unschuld mache,
antwortete der Reichsvogt: Schon gestand
Tells Zornwuth mehr, als diese Strafe büßt.

S t a u f f a c h.

Beh' unsern Kindern!

A r n o l d.

Glaubest du — ?

S t a u f f a c h.

Ist es

unmöglich, daß, zerschellt durch solchen Strudel,
in Trümmern, ein Geheimniß sichtbar ward?

Unmöglich, daß in dem Vertilgungskampf
von Pflichten und Gefühlen sich das Herz,
ein Vaterherz, verriecht?

A r n o l d.

Nein; Tausend würden,
wie Tell zugleich gestellt und überfallen,
sich selbst entwältigt seyn.

S t a u f f a c h.

Und solche urtheilen
jezt über ihn, nach sich, und ähnlich sind
sie alle ihm, als Väter oder Söhne.
Laut äußert jeder Schwyzer, daß der Mann
Tell keinem Feinde Blößen geben werde;
doch dann stockt er, betroffen, und verbeißt
ein Aber, das derselben Schwäche ihn,
wozu er Tell, den Vater, fähig hielt,
bezüglich und überzeugen würde.

A r n o l d.

Nur sich spricht Der sein Urtheil, der von sich
auf Andre schließt; so hier: denn Tell bewies

ja oft, daß ihm der Fährlichkeiten Drang
zur Schutzwehr seiner Geistesgegenwart
und seine Kraft gewandter im Gewühl
des tobenden Vertilgungskampfes werde.

S t a u f f a c h .

Die Furcht beschränkt. Tell fürchtete den Streich,
dem das Gerücht ihn unterliegen läßt.

A r n o l d .

Durch diese Furcht ist mir sein Sieg verbürgt,
denn vorbereitet hat sie ihn auf das,
dem sich der Eiferer nicht, unbedacht,
gewachsen hielt.

S t a u f f a c h .

Und doch vergaß er sich
zum Droh'n.

A r n o l d .

Der Mensch und Vater drohete.

Wenn Tell in jenen Augenblicken die
verläugnet hätte, würde er dem Bogte,
was ihm der Ausbruch des Gefühls verbarg,
durch jene Unnatur, dazu also,
wie Feuerflammen zum Erstarr'n geeig'net,
verrahten haben.

S t a u f f a c h .

Doch, warum schwieg er
zu der Verläumdung, die uns so gefährdet?
Es drängt ja auch ein angebohrner Trieb
den Menschen, sich, wie offener Gewalt,
liebloser Aferredung zu erwehren.

A r n o l d .

Wie viel sie auch dem Menschen kosten mogte,
so war es doch des Eydgenossen Pflicht,
die unerläßlich, nöthige, zu schweigen.
Zells Widerwort, sein Blick, Mein würde schon
den wellen, leicht empörten Ufersassen,
den Unmuhts, Mitleidszornigen, die längst,
auf's Aeußerste gebracht, im Aeußersten
nur Rettung sahen, Gottes Lösungsruf,
das Aeußerste zu thun, geworden seyn.
Der Schergen Mord brach Wilhelms Fesseln zwar,
allein der Sieger Wuhtrausch schmiedete
sie unsern Kindern, unzerbrechlich, an.
So wenig, als der Leu, wenn er die Hand
des Wärtels blutig leckte, kann ein Volk,
das, schwergeplaget, seines Zwingherrn Blut
aus seiner Schergen Adern sog, der Gier
nach dessen Herzensblute widerstehn;

es mordet sich ihm, wuchtgeblendet, nah'
und fällt, dem Löwen gleich, durchs Selbstgeschöß,
das beyden längst besorgte Vorsicht legte.

S t a u f f a c h.

Ist Fürst gefangen? Bin ich vogelfrey
erkläret?

A r n o l d.

Nein.

S t a u f f a c h.

Zwar das beweiset nichts
für Tells Besonnenheit. Dem Füscher bleibt
ein Fang gesichert, wenn er gleich nicht stracks
die schwere Reuse aus dem Wasser hebt.
Und Geßlern nußt ja der Verzug dazu,
uns in die, jeder möglich, großen That
entgeg'nen, Ungewißheit zu verstricken,
ob die gewählten Mittel uns zum Zweck
verhelfen — uns die einzig: möglichen!

A r n o l d.

Und wäre dies auch Geßlers Absicht nicht;
wenn wir sie fürchten, hat er sie erreicht.

S t a u f f a c h.

Nur unbestimmter zürnte diese Furcht
aus allen mit uns Einverstandenen

in Schwyz: „Laßt uns das Werk beschleunigen,
„zugleich mit uns, den wackern Tell erlösen.“

A r n o l d.

Den Unterwaldnern rieht sie Zögerung,
daß wir nicht auf gewarnte Feinde träfen.
Allein die Urner halten, wandelfrey,
an unserm Vorsatz; so gewiß sie sind,
daß Klippenreih'n dem Meklthau widerstehn,
sind sie, daß Tell sich nicht verrathen habe.

S t a u f f a c h.

Was sie bewährt, vereine die Entzwey'ten.

A r n o l d.

Bertrau'n ist es. Die Frucht verpflanzt sich schwer
und schwerer noch reißt sie zur Ueberzeugung,
in einem Boden, dem sie nicht entsproß.

S t a u f f a c h.

Hin? Alles hin!

A r n o l d.

Nein. Tell blieb eydgetreu.

Daran — das, Stauffach, sag den Eydgenossen,
dadurch vereine sie zum Glaubensmuht —
setzt Arnold mehr, als Himmelsfälligkeit.
Irrt er, betrog er sich, so mag und soll
der Augenblick, dem er in kalter Furcht

und heißer Sehnsucht Angst entgegen schmachtet —
 der Augenblick, wenn seiner Centnerschuld,
 des Vaters Jammer nicht gerächt zu haben,
 ein Lohtgewicht, sein winziges Verdienst
 um seines Vaterlandes Freyheitsglück,
 die Wage halten muß — der Augenblick
 soll — seinen Vater tödten!

S t a u f f a c h.

Erni, Freund —!

A r n o l d.

So jählings, daß die Vaterliebe nicht
 zum Gleichgewicht in seiner Schale werde,
 daß ihm des Greises augenloses Haupt
 dann nicht einmal Vergebung nicken könne —!

S t a u f f a c h.

Dein Eifer tödtet dich, verweilt dein Blick
 noch länger auf den Gräueln solcher Zukunft.

A r n o l d.

Ergriffen sey von diesem Mitgefühl,
 wenn du den Unfern, schauernd, es entdeckst,
 was ich an Tells Besonnenheit gesetzt.
 — Auch zeugt für sie des Reichsvogts Langsamgehn.
 Er kreis't uns noch, läßt über jeden Ort,
 wo unsre Spur sich ihm verrathen kann,

ein and'res Lockbrodt ziehn, und hat also
 uns noch nicht ausgespäht; denn auch darinn
 gleicht Geßler seinem ritterlichen Herrn,
 daß ihm sein Muth, wo er den Feind gewahrt,
 die Schranke schlägt, in der er offen kämpft.
 Doch, glaubhaft dies, was mir Gewißheit ist,
 den Meisten der Verbündeten zu machen,
 verzweifle ich; sie trauen nicht einmal
 die Tugend Männlichkeit dem Bogte zu.

S t a u f f a c h.

Bald richtest du mich auf, bald beugest du
 mich wieder nieder.

A r n o l d.

Daß ich dies vermag,
 und daß du deß mit vielen Eydgenossen
 bedarfst, schreckt mich zur Furcht. Der Kühnste steht
 von dem Beginn der waglich, großen That,
 ohn Selbstvertrauen, ab. — — Und — !

D o e d i, vom Seeufer hinaufrufend.

Stauffach!

A r n o l d, zurückweichend.

Wer

ruft dir?

S t a u f f a c h.

Ein Fischer — weile doch — der mich
nach Altorf übersetzen sollte. — Und?
O, rede, Freund! — Dies Und? — Du überwand'st
dich schwer dazu, es auszusprechen.

D o e d i.

Schaut

eur Schicksal, wärt ihr jekund auf dem See.
Raum kenntlich graut dort durch den schwarzen Dunst
der himmeln gesprengten Wasserstrudel
ein Segel. — Reißt es ein, ihr Zauderer,
wollt ihr nicht untergehn! — Flach liegt es jetzt
auf wasserleerem Grund' — jetzt wirbeln es
die Strömungsschnellen wieder aufrecht. — Schaut!

S t a u f f a c h.

Was kümmern mich, die nur allein den Tod
zu fürchten haben! — Rede.

A r n o l d.

Walters Weib

hat, mütterlich besorget für die Tochter,
der Tells erzwung'ne Nothberuhigung
ein Zeichen inn'rer Todeskrankheit war, —

D o e d i.

Das Segel reißt!

Wie Schneestaub, so zerflattert es im Sturm!

A r n o l d.

— der Jagenden, zum Troste ihr, entdeckt,

wer inniger mit uns, zu Aller Heil —

D o e d i.

Seht ihr den Kahn noch? Aus den Augen ist
er mir gekommen.

A r n o l d.

— sich verlobet habe.

S t a u f f a c h.

Und Anna ist mit ihren Kindern jetzt

in Landenbergs Gewalt!

D o e d i.

Da, dort am Riff,

der Platte links, taucht er hervor. Wie regt

und wegt es sich in ihm! — Fast unter Wasser

treibt er hierher. — Zu spät! — Nichts mehr verschlägt

eur Rudern. An der Platte strandet ihr! — —

He, Stauffach!

S t a u f f a c h, aus tiefem Nachdenken aufgeschreckt.

Mein! Wir wanken nicht. Verhehle
das allen Eydgenossen, Erni. Wir,
wir können, schweigend, sterben.

D o e d i.

Wir benimmt
die Aussicht jetzt ein schwimmender Berhack
von Bäumen. Ihr seht drüber hin. Sagt mir
doch, hab' ich Recht? Sind nicht Reichsvögtische
im Rachen?

A r n o l d.

Wer!

Sie steigen auf eine Klippe.

D o e d i.

So Gott mir helfe; ja!
Blau, roht und weiß die Farbe. Auslandsbrut,
an dir ist nichts verlohren. Guter Föhn,
zu Grund mit ihr, und drunten halt sie fest!

S t a u f f a c h, über die Klippen schauend.
Allmächtiger, erhöre nicht den Wunsch!
In Ketten — der ist Zell!

A r n o l d.

Wie helfen wir?

S t a u f f a c h.

Gott kann's allein. — Der Landvogt Gefler — dort.

Durch Schläge zwinget er die Reifigen,

windan zu rudern. — Wie ins off'ne Grab

so unbefangen Tell hinunter schaut.

Nein, der verriecht uns nicht.

A r n o l d.

Die Brandung fristet

ihr Leben nur.

S t a u f f a c h.

Verzweifelnd werfen schon

die Knechte ihre Ruderstangen hin.

Sie sind verlohren — scheitern!

A r n o l d.

Ich vermag

den Tod des Redlichen nicht anzusehn.

S t a u f f a c h.

Bleib, Erni! — Hoffnung! Bleib. — Sie nehmen Tell'n

die Fesseln ab. — Er stellet sich ans Steuer —

die Ruder schmettern wieder durch die Wogen.

Der rettet euch, wenn's Menschen möglich ist.

— Sieh, wie gewandt er zwischen dem Verhack

der umgestürzten Tannen und dem Riff

den Kahn hervor ins hohe Wasser lenkt. —
 — Wohin jetzt? Gott, wohin! Laut rufend. Zur Platte nicht!
 Hinaus! Windan! — Auch er ist schreckensblind,
 betäubet! — Wie ein Stamm vom Rheinfluss schießt
 der Kahn zum Felsenufer! — Abwärts hält'st
 du jetzt umsonst — zerschellst sogleich! — — Er rafft
 die Armbrust und den Köcher auf — erhebt
 sich — springt — hinaus! —
 Fußt auf der Platte glücklich! — Er bergan,
 der Kahn, durch seinen Fußstoß, weit zurück. —

A r n o l d.

Entgegen Tell'n —

S t a u f f a c h.

Nicht seewärts — dort der Fischer —
 am Paß im Thal kann er uns nicht entgehn.

Beide zur Seite ab.

Der Sturm legt sich allmählig.

T e l l,

Köcher und Armbrust in den Händen, wild vom Gestade empor. Er
 wirft sich auf die Kniee, ruft, dankend, zum Himmel.

Gerettet! Frey!

erhebt sich dann rasch und eilt bergauf. Nach einigen Sprüngen
 steht er still und sieht zurück.

Gott, ende bald mit ihm,

eh'

eh' er in der Verzweiflung dich geseegnet;
gebrochen ist schon Aller Kraft durch sie.

Er eilt, durch Gesträuche und über Klippen, höher hinauf und
schaut dann wieder um. Erschreckt.

Vorüber, rächender Föhn!

Grundwallung bewegt nur den See? —

Nicht mehr geschwert, durch des Sturmes Gewicht,
überschlagen die Tannen sich langsam,
setzen die rollenden Steine sich fest! —

— Der Brandungsgüsse nicht achtend,
zwingen die Hoffnungsbeherzten
den lecken Nachen zum Ufer!

Oben hält ihn das Nesticht
angetriebener Bäume. —

Den Besonnenen werden
Rettungsstege die Stämme —!

Deiner Macht, Ewiger, trohend,
steht Geflügel schon auf vestem Bergesgrund!

— Zu neuer Bosheit gegen uns erhalten? —

Nein! — Nein! — In meine Hände gabst du ihn.

An dem er, unverzeihlich schwer, gesündigt,
durch den soll ihm gerechte Strafe werden.

Er steigt in den Mittelgrund zurück, bleibt hinter einer niedrigen
Felsenwand stehen, spannt die Armbrust und legt den Pfeil
darauf.

Zur Hülfe unbeweglich, starr und kalt,
 wie diese Klippen, reiheten vor mir
 sich Menschen, meine Blutsverwandten, Freunde,
 als mich der Wüht'rich zwang — Er kommt! Er eilt
 dem leichtern Tod' entgegen — — —

Er knieet nieder, sein Kopf überragt nur die Felsenwand, schießt
 und springt dann, erzitternd, auf.

Oh! — Mein Weib
 und meine Kinder! — Mich verräth mein Pfeil!

Er erklimmt den Berg.

R o ß und St orner

in größter Furcht, aus einer Felsenkluft hervor.

R o ß.

Weh! Weh!

S t o r n e r.

Hast du den Donnerschlag gehört?

R o ß.

Ja — und den Blitzkeil sah' ich mir so nah,
 daß mich sein Strahl versehret. — Alles scheint
 mir angebrannt. — Die Erde bebte auf! —

S t o r n e r.

Uns galt es diesmal nicht. Zur Buße läßt
 uns Gott noch Zeit.

R o ß.

O, keine Buße süht,
was ich gethan!

S t o r n e r.

Wo unser Herr verweilt?
Vor Schrecken starr, sank er auf mich. Ich floh.
In dessen Nähe ist, wenn Gott ergrimmt,
nicht gutseyn.

R o ß.

Die Gebürge über mir —
des Sees Abgrund neben — unter mir
der Erdbrand —! Wie entkomm' ich seinem Zorn?

T h ü r i n g hinter den Klippen.
Steht! Helft uns tragen.

G ö t t m a n n s S t i m m e.

Laß sie laufen. Nur
lande in mit euch, in Spinnestuben hin,
zu Nacht den Spahn, wenn er erlöschen will,
mit einem brennenden schnell zu vertauschen,
daß ihr mit Euresgleichen nimmermehr
im Dunkeln seyd.

S t o r n e r.

Roß zwang mich mit sich fort.
Der Blick —

Gößmann und Thüring, welche den entseelten Geflügel
tragen, dem der Pfeil an der Herzstelle, bis an das Gefieder,
in der Brust steckt, kommen aus einer Kluft.

Gößmann.

Sieh ihn hier in des Landvogts Brust.

Storner.

Herr, hand'le nicht mit mir nach meiner Schuld!
Es ist Tells Pfeil!

Thüring.

Und Werk. Nicht einmal Zeit,
die Augen zuzublinken, ließ er ihm.

Sie legen den Leichnam nieder.

Er sieht doch scheußlich aus!

Gößmann.

So wie er sich
im Spiegel des Gewissens selber sah.
Mit keinem Menschen hat er's redlich je
gemeynt, auch nicht mit Gott. Das Freundlichthun
mit Denen, so zu seinen Zwecken taugten,
die Ehrerbietung gegen Heiligthümer
war Heuchelschein und hielt dem Tode nicht;
der macht die Menschen aussehn, wie sie sind.

T h ü r i n g.

Die schlaffen Hände, überbiß'nen Zähne —
wie gräßlich sticht es von einander ab!

S t o r n e r.

Gen Sarnen, und vereint; getrennt erschlägt
uns Jedermann, den Habsburgs Farbe widert.

G ö k m a n n.

Wohl wahr.

S t o r n e r.

Und haltet reinen Mund davon
bey'm Landenberg, daß ich auf Tell's Geschick,
Kraft und getrosten Muht den seelgen Herrn
aufmerksam —

G ö k m a n n.

Dir sind wir das Leben schuldig,
dafür verkümmern wir dir nicht das deine,
Nun fort. Kommt.

T h ü r i n g, auf Gessler's Leichnam zeigend.

Ohne das? Soll es denn hier
der Geyer Akzung werden?

G ö k m a n n.

Immerhin.

S t o r n e r.

Nein; in geweihte Erde ihn zu fördern,
ist Christenpflicht.

G d k m a n n.

Als die und meinetwillen,
nicht seinetwegen, als ein Liebesdienst,
geschehe es.

Zu Roß, der abgekehrt von ihnen, seitwärts steht.

Leg Hand an. Er wendet ihn zum Leichnam hin.

R o ß

greift zu, ehe er noch hinsieht, indem seine Blicke auf den Leich-
nam treffen, fährt er zurück und schreit:

Sie verdorrt!

Er will entflieh'n. Die Andern halten ihn.

Laßt! Laßt mich! — So gebrochen, durch die Furcht
vor meinem Messer — starrten Heini's Augen
mich an — wie die — ! Der Basilisk erwacht!
Die blauen Flammendolche — bohren mir
die Augensterne aus! —

Er reißt sich los und stürzt, blindlings, fort.

T h ü r i n g.

Halt, Toller, halt!

Ein Abgrund liegt vor dir!

G d k m a n n.

Mag's doch. Hienieden
wird Niemand ihn vermissen, als der ihn
jetzt zu sich nimmt. — Wohlauf, zum Landenberg.

Sie tragen Gehlers Leichnam mit sich fort.

D o e d i

vom Seeufer, die Spur des Bluts verfolgend.

Satt Asche ist dem Krampfsaal vorgestreu't,
nie fehret der ins Element zurück,
das seine Tücke uns verleiteten.

O, könnt' ich doch die frohe, neue Mähr
sogleich zur Kunde aller Schwenzer bringen,
daß wir den Haselwurm auf Sarnen stracks,
durch jähen Schreck, aus seiner Höhle scheuchten —
und dann — Die Aelpler sind noch nicht zu Rast,
bald müssen sie zur Vesperandacht rufen —
und dann mit unsern Morgensternen ihm
vorleuchteten, wohin sein Wandel führt —
Horch! — Dorther schallt es schon.

Aus hoher Ferne wird von einer Seite her, durch ein Alphorn,
gerufen:

„Gelobt sey Gott!“

dasselbe, nach angemessnen Pausen, einigemale, immer näher
und dann vom Apenberge wiederholt.

Doedi ruft, durch sein Alphorn, hinauf.

„Gelobt sey Gott! Der Geflügel ist erschlagen,
durch Tell!“ — Gewiß ruft mir der Senn es nach;
das glaubet er dem Ersten, welcher ihm
so aus dem Herzen spricht.

Eine Stille.

Dann hört man die Worte, welche Doedi hinaufgerufen, zu-
erst vom Auenberge, dann auf beyden Seiten wiederhohlt,
verhallen.

Doedi.

Nun. — Durch das Alphorn. — „Gute Nacht!“

Der kranke, sonderliche Schweyzer selbst
freut süßer Ruhe Heute sich gewiß.

Er geht rasch und freudig fort.

Nach einiger Zeit schallen die Worte: „Gute Nacht!“ von
Berg zu Berge.

Altorf.

Die Flur in Fürst's Hause.

Elisabeth, am Heerde hingesunken; Fürst.

Fürst, schonend.

Vergebens ist die Pilgerfahrt gethan?

Du sah'st die Unfern nicht?

Elisabeth.

Mein. Der Tyrann
hat sie gemordet! — Heil'ge Märtyrer
des blinden Zorns, der unbedachten Liebe,
rächt euer Blut am Vaterlande nicht.

Fürst.

Die Mutterliebe fürchtet, wie sie hofft.
Wie nur dein Wunsch die Hoffnung dir begründet,
daß Landenberg der Tochter Fürst's, dem Weibe,
den Kindern Tells ein leidlicher Gefängniß,
als andern Geißeln für die sich're Dau'r
des Fröhnersinn's der Schwenzer, geben werde;
so zeugt auch dein Befürchten nur der Furcht,
daß sie, die nichts verschuldeten, als uns
anzugehören —

Elisabeth.

O, ich sorgte ja
dafür, daß dies sie Todes schuldig mache!

Fürst.

Das sind wir Alle unsern Drängern schuldig.
Zur Furcht vor uns verdammt sie ihr Gewissen,
nur unser Tod enthebt der Strafe sie.

Elisabeth.

Zum ersten Opfer warf ich Kind und Enkel
den Bürgern vor!

Fürst.

Wenn eine Attinghausen
ihr Vaterland verrathen, fällt sie nicht,
als Opfer, büßt sie als Verbrecherinn.

Elisabeth aufstehend.

Mein Kind Verräther unsers Vaterlandes?
Dem Worte eines Engels läugn' ich das.
Ein Weib, das Mutter worden, kennt den Tod —
den peinlichsten, der keinem Manne ahndet,
wenn ihr, wie meiner Tochter einst, die Stunde,
die ihr des Lebens Hoffnungschatz vergrößern,
ihr für die Wehenangst der Kindesnoth,
für tausendfaches Mühsal lohnen soll,
mit ihrer Kräfte Ohnmacht sich geendet
und dessen sich ihr Geist bewußtbar blieb.
Doch selbst die Furcht vor einem Todesleiden,
mit dem verglichen dies ein Fieberschaur,
verschmerzet zwischen Schlaf und Wachen wäre,
zwäng' eine Attinghausen zum Verrath
des Vaterlandes nicht. — Welch Scheusal sieht

in mir eur Zornblick? — Mann, es müßte euch
 von euerm Weibe eine Tochter scheiden,
 des Hochverrahts am Vaterlande schuldig;
 sie stammte nicht aus Attinghausens Blut.

F ü r s t .

Du Biederweib, dich zu beruhigen,
 ließ mir dein Wahn das harte Mittel nur,
 die Mutter in der Tochter zu verdammen.
 Den Trost gab dir die Selbstvertheidigung,
 daß die Versuchung, der du troßen kannst,
 nicht deine Tochter überlisten werde.

E l i s a b e t h .

Doch ihr erliegt sie, der ich schon erlag,
 als Muttersorglichkeit mir die Gefahr
 in weiter Ferne zeigte, an den Gram,
 den unbeschwigtigen, mein Kind — von mir
 versäum't, so wähnt' ich, hülflos — zu verliehren.
 Es zu erhalten, schien das äußerste
 Nothtröstungsmittel mir das einzige;
 und doch wußt' ich des männlichen Bedachts
 umsichtig; weisen Einraht mir so nah.
 Befangen von der gegenwärtigen,
 hartdrängenden Gefahr, zagt Anna jetzt

in grauenvoller Kerkereinsamkeit;
 gelähmt durch die Gewißheit, daß der Unschuld
 kein Menschenherz zum Mitleid sich erbarmen,
 kein Freundesraht zu ihr erschallen könne,
 muß sie mit immer neuem Elend ringen.

Nichts richtet die, an sich Verzweifelnde
 zu dem Bedacht der Nohtergebung auf.

Das Ungemach der Kinder, ihr Geschrey
 nach Lust und Wärme, Spielraum, Zeitvertreib,
 nach Brodt vielleicht sogar — ! verwirrt den Sinn
 der Mutter bis zur Ortsvergessenheit —

F ü r s t.

Was die Erwachsene beruhigte,
 dadurch wird sie Unmündige nicht schweigen,
 nicht wörteln, wo sie Horcher fürchten muß.

E l i s a b e t h.

Gehet denn in lauten Worten nur allein
 zu Tröstungen ein Herz voll Liebe über?
 Auch Blicke und Gebärden spenden sie;
 und mit der Liebe Zeichensprache ist
 die welterfahr'ne Arglist wohl bekannt:
 wodurch sie täuscht, das weiß sie auch zu deuten.

Ihr lächelt meiner Sorge, und mir wächst
 sie, unter meinen Augen, furchtbar, an.

Zur kummerlosen Ruhe schmeichelt nie
 des Körpers Schlaf die Mutterliebe ein,
 doch ihrer freyen Umsicht wehret er.
 Wenn unsre Enkel, an der Mutter Brust
 entschlummert, vor den wilden Schreckenbildern
 der Qualen, so die Wachenden verfolgen,
 im Traum zusammenfahren, und die Mutter,
 der Kinder Noht sich nur bewußt, sie tröstet,
 laut dadurch tröstet, daß sie Namen nennt,
 die ihren Kindern Namen Heiliger,
 stets hülfreich und der Hülfskraft mächtig, sind —

F ü r s t.

— dann fallen die Genannten, der Gewalt
 erreichbar, ihr. Gottlob, an Dieser Leben,
 an ihrer Arme Hülfskraft ist das Heil
 des Vaterlands, die Freyheit, nicht geseegnet!
 Durch welchen Tod sie es ihm vorbereiten,
 gilt ihnen gleich, getröstet sie sich deß.

E l i s a b e t h.

Ihr seht dem Tod für Andrer Glück entgegen;
 der Meinen Tod ist meiner Liebe Werk.
 Welch Leben droh't mir, läßt der Gram um sie
 auch Einen Tag mich nur sie überleben?

Des Landes Glück entschuldiget mich nicht,
 die, so es ihm auch lebend retten konnten,
 durch Henkershand, von dessen Mitgenuß
 entfernt zu haben, es entschädiget
 mich nicht dafür, was ich allein verlohre.

— Dem Weibe macht das Haus das Vaterland
 zu dem gelobten Lande, wenn zum Glück
 der Seinigen ihm das Gemeingut wuchert,
 macht's ihm zum Elend, wenn, für Aller Glück,
 die Seinigen ein Opfer werden mußten.

Das Ganze meynt des Weibes Liebe nie;
 der Blutsverwandten Kreis ist seine Welt. —

Des Mannes Liebe wärmt und leuchtet ferner,
 doch — Sagt, wo reist euch zur Zufriedenheit
 der Freyheit Frucht? — Nicht in der Landsgemeine,
 wo euer Raht, nicht auf dem Schlachtgefilde,
 wo eure Kraft, dem Rechte Gültigkeit,
 der Pflicht Gehorsam schaffet; nur allein
 am eig'nen Heerde. — — O, verkennt mich nicht!

Ich will den Menschen mit dem Schweyzer, will
 den Vater mit dem Bürger nicht entzwey'n,
 nicht scheiden die, so Gott zusammenfügte —

F ü r s t.

Was dann?

Elisabeth.

Genauer sie vereinigen.

Fürst.

Wodurch?

Elisabeth.

Beeilt eur Werk.

Fürst, sich von ihr wendend.

Elisabeth?

Widerdrieß, keuchend in die Thür.

Der Geflügel ist erschlagen, durch den Zell!

Elisabeth, abgewandt von Fürst, vor sich.

Drang der Gefahr, erhalte mir die Meinen!

Widerdrieß.

Ich bin nicht kindisch, wie eur Abwärtsschaun
mir, schonend, sagen will, nicht überrascht,
noch freudentrunken; aller Schalkheit darf
man, billig, zu den Bösen sich versehn:
bey der Gewißheit rauscht die Freude nicht.

Ich habe Holz gefällt und gehe heim.
Vom Richtweg zieht mich eine Eiche ab,
sonst uns'rer Waldung Stolz; jetzt ist der Stamm,
durch Stahl und Feur, zur Blende ausgehöhlt,
sein Kern verstäubt, in Asche aufgelöst,

hoch steht die Rinde, Trümmern ähnlich, da
 auf dem Gerüste klingend; durrer Wurzeln.
 Ich schlag die Art hinein und ruhe drauf.
 Nun fängt sich über mir die Abendluft.
 Empor schau' ich und starkes grünes Laub
 schmückt voll und dicht, von Eicheln schwere, Nester.
 „Ein Trost; und Stärkungsmittel — denke ich —
 „an unsrer guten Sache festzuhalten;
 „so lange nur zum Quellgrund Rechtlichkeit
 „der Freyheitsstamm noch Wurzeln schosse treibt,
 „sprießt, grünt und trägt er auch noch himmelan.“

Zu gutem Muth' richt' ich, gleichsam, mich
 an diesem Baume auf und wehre mir
 nicht mehr, wie Augenblicks vorher, woran
 mich alles mahnt, mit Sinnigkeit zu denken;
 vom Himmel hoch erschallet da und tönt,
 von Alpenfirten deutlich wiederhohlt:
 „Der Gefler ist erschlagen, durch den Zell!“
 Ich auf und aus dem Baum die Art gezuckt,
 emporgeschwungen — manchen Luststreich hab'
 ich, sicherlich, gethan —

F ü r s t.

Ein ähnlicher
 erschlug den Reichsvogt.

Wider:

W i d e r d r i e ß.

Könnte immer seyn,
 müßt' ich nur mir, was ich gehöret, glauben;
 wiewohl mein Wunsch um ein gleich sälliges
 als freyes End sich nie so ausgelassen.
 — Nicht lange steh' ich einsam. Tief empor
 aus Wiesengründen, hoch von Alpentriften
 versammeln, nach der Arbeit, sich um mich
 Altorfer, Bürgler, und was mir gedäucht,
 wie ihr vermeynt, daß sind sie Alle voll,
 und haben's so bestimmt gehört, wie ich
 und bauen glückliche Ereignisse
 für uns auf diesen Grund —

F ü r s t.

— den sinkenden,
 auf das Gerücht, auf diese Einsturzbrücke,
 die uns der Herrschsucht Hinterlist gelegt?

W i d e r d r i e ß.

Dem widersprechen sie, gesammt, also:
 „Solch Gaukelspiel treibt Geflers Klugheit nicht
 „mit sich. Er weiß, er ist der Kopf des Wurms,
 „der eng' um uns den Zauberzirkel schließt;
 „weiß, daß in dem zerstückten Wurme Kraft,
 „sich zu ergänzen, bleibt, so lange nur

„der Kopf noch Leben hegt, daß nur mit ihm
 „das Ganze stirbt. Des Kreises Haltbarkeit
 „ist in der Schlange Haupt, die stärkste Stelle
 „wird dadurch auch des Kreises allerschwächste;
 „und sollte die uns Geßler, tollkühn, zeigen?“

F ü r s t.

Dann wär' es tollkühn, kennten wir sie nicht.

W i d e r d r i e ß.

„Sollt er uns in den Vorthail setzen wollen,
 „zu wissen, was er fürchtet?“

F ü r s t.

Thut er das

zu seinem Nachtheil, darauf vorbereitet?

W i d e r d r i e ß.

„Mit dem, wovon sein Tod uns retten würde,
 „das zu vergleichen, was von Landenbergs
 „Bösfertigkeit wir zu besorgen haben?
 „Zum Haupt ergänzt sich nie der Theil des Wurms.“

Dagegen hielt nichts, was ich sagen mogte,
 da waren über Einen gar zu viel.
 Der Landenberg war Aller Augenmerk,
 wie wenig auch ihr Urtheil es geäußert,
 seit unsrer schweren Leidenszeit, gewesen.

Und flüglich. Wer durch Zwinger brechen muß,
 und anders nicht sein wieder werden kann,
 sieht mehr dahin, wo über Quellsand
 die Mauer sinkt, als wo ein Fels sie trägt.
 Da wußte der, daß Landenberg die Gunst
 des Kaisers seinem Better Hermann mehr,
 als sich, verdanke und er Geflern nur,
 wie dem Feldhauptmann der Gewaltiger,
 zum Strafvollzuge, beigegeben sey.
 Ein Anderer verglich ihn einer Art
 am Lanzenschafte, stoß- und schlaggerecht,
 doch taugte er, wie solche Wehre, auch
 nur kurzgefaßt und schwanke vor der Faust,
 die ihm viel Willen lasse, jener gleich,
 sey abwärts leicht zu biegen, niederwärts
 zu drücken, und —

F ü r s t, besorgt.

Die Folgerung daraus?

W i d e r d r i e ß.

Daß nun, da Gefler, Albrechts rechte Hand
 an dieser Waffe, jählings, abgehau'n —

F ü r s t.

Sie glauben's!

W i d e r d r i e ß.

Alle — abgehauen sey
von ihr, wir über die zerbrechliche,
nicht mehr gehalt'ne Mordart, ungesäumt —

Thieler, Kirchmatten und andere Landleute
aus Uri dringen mit Halbbarten, Schlachtschwerttern
und Morgensternen bewaffnet, ins Haus.

A l l e.

Ergreiff die Waffen, Wäldi!

F ü r s t.

Euch zum Trutz;
ist eurer Tollheit anders nicht zu wehren.

A l l e.

Du dürftest zaudern!

F ü r s t.

Denkt deß, wo ihr seyd.

Ich mach mein Hausrecht geltend gegen euch,
Hausfriedensstörer! Mir allein steht zu,
in meinem Hause Waffen zu erheben.

— Alle senken die Waffen.

K i r c h m a t t e r.

Du weißt, was uns die Aelpler zugerufen —

F ü r s t.

Ich glaube ihnen nicht.

A l l e.

Wir glauben ihnen!

W i d e r d r i e ß.

Habt ihr Lombarden hier zu übertäuben,
daß ihr durch Schreyn —? Dem Alter Ehrerbietung!

F ü r s t.

Dem Recht Gehorsam!

Alle legen die Waffen nieder.

F ü r s t.

Seyd willkommen, Nachbar'n.

Setzt euch zum Heerde. — Und nun laßt mich hören,
was ihr vermeynt.

T h i e l e r.

Du glaubst den Aelplern nicht.

F ü r s t.

Thät' ich's; was dann?

R i c h m a t t e r.

Was recht und noht ist.

F ü r s t.

Klug

geschehe das, sonst frommt das Nöhtige
dem Rechte nicht.

K i r c h m a t t e r.

Daß wir gedrückt, gekrümmt,
 gebeuget werden, um so zu verwachsen
 entweder, oder jählings aufzuschnellen,
 uns selbst dadurch, unheilbar, zu verrenken;
 beweisen uns drey elendschwere Jahre.
 Daß unsre Widersacher in dem Vortheil
 der Obergewalt, gemächlich, sitzen bleiben
 und der Endscheidung, ruhig, harren können;
 ersieht, wer hier, nur schrittweit, um sich schau't.
 Daß nie von dort her, wo die Ausfakshize
 der Herrsch: und Ländergierde Aller Augen
 entzündete, Ein Blick der Billigkeit
 auf unser Recht, es sichernd, fallen werde;
 zeugt uns der Herzverstockten Ländergeiß,
 daß Wurm nie stirbt, daß Feuer nie erlischt.
 Wohin das Recht noch vor dem Unrecht flüchten,
 da Grund und Grat schon unsrer Feinde sind?
 Warum dem Kriege Frieden noch entgeg'nen,
 da Krieg uns nur des Friedens Segen bringt?
 Warum das Lösegeld für unsrer Kinder
 Selbstständigkeit noch sparen, da es nur
 jetzt hingegeben, sie erhalten kann?
 Warum die Hülfe der Gelegenheit

verschmäh'n, wenn Tell des Feindes Hochpanier
aus dessen Mitte riß? — — Du schweigst, Fürst?
Spricht Wahnsinn dich aus diesen Fragen an?

W i d e r d r i e ß.

Er, nicht doch —

T h i e l e r.

Was vermag er zu entgeg'nen?

Worauf kann Klugheit die Geduld vertrösten,
wenn Ausdauer sie der Bosheit unterjocht?

K i r c h m a t t e r.

Bestätigt Augenzeugniß das Gerücht
von Gefßlers Fall; stracks auf und an den Feind:
ihn hält dann nichts zu Habsburgs Zweck zusammen.
Im Sturm zu wüthen, jähen Ueberfall
zu schweren, Brand und Plünderung zu stiften,
durch Grausamkeit, Verzweiflung den Geschlag'nen,
zur Rächerinn der Unbill, aufzudringen,
dazu taugt Beringer von Landenberg;
nicht, flüglich zu erobern, was geschont
allein des Siegers Kraftverlust ersetzt,
durch Zaudern mehr, als durch Gewalt, zu schwächen,
zu fesseln mehr durch Zeit, als Armeskraft,
zu sichern mehr, durch Raub, als zu zerstreu'n.

Dazu war Gessler seiner Selbstsucht mächtig.
 Wie Albrecht, uns'rer Freyheit Todesfeind,
 genügte ihm, durch seines Herren Größe,
 die eig'ne zu erheben, reicher sich,
 durch Habsburgs vielgemehrten Schatz, zu wissen.
 Nicht also Landenberg. Nach unserm Gut
 gelüstet ihn, sich damit zu bereichern,
 nach unserm Blute, seinen Namen groß,
 schmückt es den Heerschild seines Stamms, zu machen.
 Wir werfen ihm, im Aufstand, beydes vor.
 Es lockt ihn an. Der Habgier Unbedacht
 vereinzelt seine Kräfte; selbst dahin,
 wo die Natur der Schweyzer Nothschatz wahr,
 treibt er durch Schlüften, Tobel, seine Schergen.
 Von Alpenhöh'n den Tod auf sie hinab
 zu wälzen, sind schon uns're Weiber tüchtig.
 Die Fehlerburgen hühnen Hahn und Hund
 der Räuber dann allein; sie zu ersteigen,
 ist unsern Jünglingen ein Kilpgangspiel.
 Wir Männer stehen dem gewalt'gen Haufen,
 der Wege kundig, schnell um ihn vereint,
 wo er, zur Wahl auf Flucht und Tod, sich zeigt —

F ü r s t.

Warum fällt' ihr des Bannbergs Waldung nicht?

K i r c h m a t t e r.

Was soll der Absprung?

F ü r s t.

Antwort!

K i r c h m a t t e r.

Gieb sie dir.

T h i e l e r.

Als ob du das nicht wüßtest. Wind und Wetter
nicht Raum zu machen, daß sie unsern Ort
dann mit des Bergschne's Grabesleilach decken.

F ü r s t.

Und hin zu dem, was unvergleichbar mehr
euch Allen wehrt, als unser Wohnort, ist,
wollt ihr die Bahn dem Hochgewaltigen,
es zu verschütten, räumen?

A l l e.

Wollen wir?

F ü r s t.

Hab' ich euch recht verstanden; ja, bey Gott!

T h i e l e r zu Kirchmatter.

Willst du?

A n d e r e L a n d l e u t e.

War das die Meynung?

K i r c h m a t t e r zu Fürst.

Dir gebührt,
die Klage zu erweisen.

F ü r s t.

Dem Bedachte.

Wohl, er sey Richter zwischen mir und dir.

Nicht, ob das Kriegsvolk Albrechts gegen uns
ein Gefßler führet oder Landenberg,
Dienstfeiser jenen, diesen Eigennuß
zum Todesfeinde unsrer Freyheit macht,
darf uns bekümmern, nicht ob wir und wie
wir uns der Lanznerrotten, der Geschwader
von Reisigen, die jeßund uns umlagern,
entbürden; durch die Zukunft, wird allein
die Gegenwart uns furchtbar.

K i r c h m a t t e r.

Den Beweis!

F ü r s t.

Nur Schlingen in des Kaisers Händen sind
die Bögte, uns zu fahen, Reisigbündel
die Soldner, Graben, Sümpfe auszufüllen,
für Habsburg Macht den Weg zu uns zu gründen.
Des Aufstands harret er, den ihr beschloßt,

des ersten Angriffs, um zu jeder Strafe
dann gegen uns berechtigt zu scheinen;
als Kaiser muß er sich den Schein erhalten.

K i r c h m a t t e r.

Den rettet er, beleidiget von Tell
in seinem Ammann, straft er das an uns.

T h i e l e r.

Er wird's.

F ü r s t.

Nein. Fiel nicht schon in Roßbergs Vogt
ein kaiserlicher Ammann? Hatten nicht
die Brüder der zu Arth Geschändeten
zum Todschlag des von Schwanau sich verbündet?
Selbstahndung war, wie jene, diese That
den Landesvögten; nicht an den Gemeinden
von Schwyz und Unterwalden rächten sie,
daß sich die Thäter, durch die Flucht, der Pön
entzogen. Was der Ruf von Tell erzählt,
ist Eigenhülfe eines Einzelnen,
wenn die Gemeinden, wie einst bey der Männer
von Arth und Konrads That, sich ruhig halten,
wird Hochverraht am Reiche, werfen sie,
zur Nothwehr, jetzt die Landesbanner auf.

K i r c h m a t t e r, bis zu Thränen erbittert,
 Weß sollen wir noch harren!

F ü r s t.

Freund — der Zeit;
 oft würrt sie — wunderthätig.

K i r c h m a t t e r.

Keine Frist
 ist uns gestattet.

Er führt Fürst zur Hausthür, welche er öffnet.

Sieh dort, Freudenfeuer
 von allen Bergen lodern!

F ü r s t, zum Jähzorn aufgeschreckt.

Freudenfeuer? —

Für uns're Freyheitsbriefe Scheiterhaufen!

Für unser Gut und Habe Mordbrandsfackeln!

Wahnsinn'ge Väter sammeln Büßerasche

dort auf die Häupter ihrer Kinder! — Hin,

wer sich der Seinen Elend noch erbarmt,

die Funken der Vertilgung zu ersticken!

Den Brand, den sie entzünden müßten, löscht

nicht unser Blut, ihn löschen nicht die Thränen

der Enkel dieser Freudentrunkenen!

Durch die Gefahr schreckt sie zur Mächternheit,

dann schwingt sie zur Ruhe, zur Ergebung
in die Gewißheit naher Hülfe!

Alle Landleute.

Fort!

Fort!

Einige.

Unsre Waffen?

Fürst,

Sie vergräbt mein Weib.

Ab mit den Männern.

Elisabeth.

Zu seines Kindes, seiner Enkel Leichen!

Vierter Aufzug.

Burg Landenberg's über Sarnen.

Gemach mit drey Thüren.

Landenberg; Roß, bleich und abgezehrt.

L a n d e n b e r g.

Nacht wird es seyn — Nacht ist der Pfaffen That —
 was mir der Klausner theur verkaufen will;
 Ein Nacht, gleich nutzlos, als den ich befolgt,
 auf Kreuz- und Scheidewegen Zell zu laden,
 in Monatsfrist, mir hier zu Recht zu stehn,
 wenn seines Weibes, seiner Kinder Blut
 nicht, Gefßlers Tod zu rächen, fließen solle.

R o ß.

Eur Ohr mögt ihr dem Klausner immer leih'n.

L a n d e n b e r g.

Die des Gelichters eig'nen, unverschämt,
 das ihnen nur Verliebene, sich zu.
 Mit mir vergäb' ich, was des Kaisers ist,

und nimmer giebt die todte Hand zurück.
 Auf mir beruht das Einverleibungswerk
 anjezt allein, verantwortlich bin ich,
 für jeden Vorthail, den der Feind gewinnt,
 nun meinem gnäd'gen Herrn, und Nachsicht hat
 der nie gehabt mit seiner Diener Fehlen.
 — Bey Worten läßt es solche Freude nicht,
 als über Geßlers Tod die Bauern zeigten;
 fundschaften soll der Bauer, wie wir hier
 die Wehrmaur, so Zell sturmbar schoß, ergänzten.

R o ß.

Gefüllt ist längst, durch eure Sorgsamkeit,
 die Lücke, und wozu die Bauern sich
 im ersten, ihnen günst'gen, Augenblick
 nicht herzhast fanden, dessen werden sie
 sich nicht erkühnen, nun wir sie erwarten.

L a n d e n b e r g.

Wem Roß und Maul den Rücken zugekehrt,
 dem sind sie grade furchtbar —

R o ß.

— steh'n sie nah'.

L a n d e n b e r g.

— Bring mir den Klausner, doch enthalte dich,
 was er zu thun gewillet, hoch zu schätzen.

Wie man den Dienst erkennt, also, verspricht
man, ihn zu lohnen. Roß ab.

Solcherley Befehle:

„Das muß gescheh'n; die Weise bleibet euch
„anheim gestellt: Umstände werden euch
„die zweckgemäße lehren“ — hasse ich;
zum Fehlen ist man nur sein eig'ner Herr.
Daß Häupter aus den Rotten sich erheben,
soll ich die Rotten drängen; schadensfroh
hebt jeder Schwyzer jetzt sein Haupt empor —
und Alle sind vor meinen Streichen sicher:
ich muß das Volk dem Joche ja erhalten.

Roß und Innocenz kommen.

L a n d e n b e r g.

Ich trau' euch nicht. Ihr seyd ein Landeskind,
ein Urner; und ihr solltet mir den Tell,
den aller Schwyzer Schadenfreude preist,
verrahten?

I n n o c e n z.

Euer sey der Heil'gen Gnade
und meinen Worten Ueberzeugungskraft,
daß Licht und Recht mit meiner Absicht sind.

Wer Bahn und Weg zu dem gelobten Lande
den Pilgernden durch dieses Lebens Wüste

zu brechen und zu eb'nen sich bemüht,
 dem ist sein irdisch Vaterland — Aegypten,
 wohin er nie, mit Heimweh, rückwärts schaut.
 Und sind nicht meines Vaterlandes Söhne,
 die weltlichen, so sträflich ausgeartet,
 daß sie von ihren abgesagten Brüdern,
 den geistlichen, den dürst'gen, Steuern fodern?

Erfrechen sie sich nicht der Lasterung:

„So viele Güter haben Stift' und Klöster
 „sich zugeeig'net; wollen die nicht steuern,
 „wer soll die Last den Armen tragen helfen?“

Selbst dem Altar das Opfergeld zu zehnteln,
 däucht ihrem Welt Sinn recht; nicht also dem
 erlauchten Hause Habsburg, hochgefrey't
 macht dessen ächte Frömmigkeit vielmehr
 Gestift' und Klöster: billig danken ihm,
 mit Raht und Weisung, die der Tagesforge,
 der heidnischen, dadurch Enthobenen.

Zuerst dem Kinde, dann dem Hunde Brodt.

L a n d e n b e r g.

Das ist gesprochen, wie ich oft gedacht.

I n n o c e n z.

Und bring' ich nicht zur Sinnesänderung,
 zum ew'gen Frieden den, von Jedermann

verlass'nen, von sich selbst verfolgten Tell?
 Verdammt, durch des Gewissens Urtheilsspruch,
 zum Selbstmord, bleibt, wohin er sonst vor sich
 zu fliehen strebt, sein Henker eins mit ihm
 und, ohne Beichte, Reu' und Sündenlösung,
 vollzieht er der Vergeltung strenges Recht.

R o ß.

Wo wollt ihr ihn gesehen haben, Bruder?

I n n o c e n z.

Dem Doppelkreuze auf dem Steingerödle
 im Burgthal links, wölbt sich ein enger Pfad
 empor zum Felsen, dessen Ueberhang,
 gleich einem Söller, in den Lüften schwebt.
 Die Strecke füllet nebelfeuchtes Dunkel,
 nur da, wo sie zur Blende sich vertieft,
 bricht durch das ausgewitterte Gestein
 der Tag; von dort erblickt man, ungesehn,
 die Mittagsseite dieser Burg — und dort
 weilt, seinem Schicksal überlassen, Tell.

R o ß.

Bekannt ist mir der Ort, und einen Gang
 umsonst zu thun, ja Unsereins gewohnt.

L a n d e n b e r g.

Geh dann und nimm, zur Nothdurft, Knechte mit,
das Bild in jener Weitung einzustellen.

Ben Seite zu Roß.

Du bist doch wieder stark genug zum Strauß,
von den Gewissensbissen schon genesen?
Erystallensucher sind nicht überall,
dich zu begreifen, wie am Axenberg,
wenn es dich treibt, das Höllenthor zu stürmen.

R o ß ben Seite zu Landenberg.

Jedwedem kommt sein schwaches Stündlein, Herr.
Nicht brüste der sich, den es übereilt,
wo er sich nur vor sich zu schämen braucht,

Ab.

L a n d e n b e r g.

Ihr bleibt hier im Gewahrsam, bis ich weiß,
ob ihr an mir bloß eure Künste übtet;
der Geistliche schützt dann den Schwenzer nicht.

I n n o c e n z.

Nichts schütze Den, gewahrt ihr ihn in mir.

L a n d e n b e r g.

Die Formel mögt' ich kennen, der sich Zell
zu euerm Willen, wider Willen, fügte,

I n n o c e n z.

Mein täglich Brodt aus christlich-milder Hand
 Heut zu empfangen, ging ich, mit Tagsbeginn,
 durchs Burgthal, da erschien vor mir ein Mann,
 verschwand und fuhr dann seitwärts wieder auf,
 dem Irrlicht gleich, vom Zugwind fortgeführt.
 Als suche er ein ihm entwendet Gut,
 das auf der Falle, die ihm selbst gestellt,
 zur Witt' rung liege, so behutsam, scheu,
 argwöhnend, drang er vor, so leise trat
 er auf, als ob des Alpenkrauts Ersteh'n
 weit hinter ihm dem Ohr des Spähenden
 ihn schon verräthe.

Irre geht allzeit

die Seele, wenn der Leib so umwegs schleicht;
 die abgewich'ne in den engen Pfad
 zum Gnadenheil zu bringen, stellt' ich mich
 dem Kommenden entgegen, wo die Wand
 des Thales sich, gebrochen, vorwärts senkt.
 Da betete ich für der Wandrer Ruh,
 so einst, woran das Doppelkreuz erinnert,
 dort unter'm Steingeröll den jähen Tod,
 den sälligen, nach meinem Wunsche, fanden.
 Verständlich war des heiligen Gebets

lautausgesproch'ner Segen dem Gemüth
 des Armen noch; ihn dürstete nach Trost,
 er nah'te, forschend, mir. Auch ihm versprach
 mein Wort: „Der Gnadenquell fließt Jeglichem“
 Beruhigung. Von fernher grüßte er.
 Mein Dank benahm ihm alle Furcht, er warf
 sich neben mir zur Erde — es war Zell.

L a n d e n b e r g.

Mit euerm Rosenkranze fingt ihr den!

I n n o c e n z.

Ihn anzuhalten, der Gerechtigkeit
 ihn auszuliefern, heischte meine Pflicht;
 allein kein schnell gewagter Ueberfall
 konnte mich zum Herrn des starken Mannes machen,
 schon Jedem furchtbar, eh' er noch verwildert:
 hier galt es sichergehn; selbst feige Schwäche
 siegt über Ringsumpanzerte dadurch.
 Dem Igel, der in eine Kugel sich
 zur Schlafesruh zusammenstrupfet, nag't
 der Hase, sanftiglich, die scharfen Stacheln
 bis auf die weichen Wurzelfasern ab —
 und ihm zur Beute wird der Wohlbewehrte.

L a n d e n b e r g.

Vor auf die Menschen achten, denen wir
faum zutrau'n, daß sie vor die Füße sehn.

I n n o c e n z.

Von Andrer Leiden redet man zum Trost
Unglücklicher mit diesen, es enthebt
den Thränenblick vom eig'nen Ungemach;
die Hoffnung heuchelt Dem, durch Obgewalt
der Fügung Unterjochten, gleiches Heil,
zeigt man die Last des Drangsals ihm gelüpft
von Andrer Schultern: also überwand
ich Zell zu seinem Glücke. Unvermerkt
auf Sarnen das Gespräch gelenkt, wohin
des Hörers Seele schon entzücket war,
erzählte ich, im Mittagssonnenschein'
ergehe dort sich ein gefangnes Weib
mit zweyen Knaben täglich auf der Maur.

L a n d e n b e r g.

Ja, sie ergehn sich in der Modergruft
so weit, als ihrer Ketten Gängel reichen,
und eines Kienbrands Flamme ist alsdann
die Sonne ihrer Unterwelt, senkt man
steinhartes Brodt, Schlammwasser ihnen zu.

I n n o c e n z.

Wie absichtlos bezeichnete ich nun
die Stelle in des Thales Felsenwand,
wo man sie sehen könne, unentdeckt.

L a n d e n b e r g.

Daß Tell dies von mir glaubt!

I n n o c e n z.

Die Hoffnung ist

ein Gaukler, der den Gaffern nur allein
das zeigt, wodurch er sie zu täuschen weiß.
— Nicht rascher flack't, ins Feuer gegossen, Oel
zur Lohe auf, nicht schneller glättet es,
ins Meer geschüttet, Sturmeswirbel aus,
als nun zugleich der Hoffnung Astartrost
den Lebensfunken in Tells düstern Augen
zur Flamme schürte und des Harnes Griffe
von dem entstellten Angesichte tilgte.
Sein Heil fand er von nun nicht mehr bey mir.
Obgleich die Sonne über's Berggestade
des Wolkenmeeres kaum hervorgetaucht,
eilt' er doch, umwegs, schon dahin, wo er
sie sehen könne, die Geliebten segnen,
erquicken die vom Kerkerfrost Erstarrten.

Daß er noch jetzt dort weilt, dort harren würde,
entrückt' ihn nicht der Gnade Retterarm,
wenn schon das niedre Licht der Abendsonne
der Zwingerthürme Schatten aufwärts wüfse —

L a n d e n b e r g.

Für diesen Wahnsinn bürget euch —?

I n n o c e n z.

Tell's Herz.

T h ü r i n g kommend.

Der blinde Heini an der Haldeu bittet
um ein geneigt Gehör —

L a n d e n b e r g.

— des Reichthigers?

Betritt er, ohne seinen Sohn, die Burg
schlägt seine letzte Stunde.

T h ü r i n g.

Das verhöhnten

die Heiligen!

L a n d e n b e r g.

Ich hab' es ihm geschworen.

T h ü r i n g.

Gut, daß des Armen Wunsch sich ausgeplaudert;

dem Schwure unbeschadet, hört ihr ihn
 von mir: so kann der Mann und Christ besteh'n.
 Ihr wolltet seinem Sohne doch verzeih'n —
 das bittet er — den schweren Bann von ihm,
 dem Unbehaus'ten, Vogelfreyen nehmen,
 die Gnadenmilde, öffentlich, bekannt
 von Kanzeln und Dingstätten machen lassen,
 dann fehr' ihm der Verlohrne zurück,
 ein Schemen jetzt, der Männer selbst erschrecke.
 Geschehen sey es einem Bildheu'r so,
 den Erni's Beysprung hart am Abgrundsaum
 gehalten; vor dem Retter habe er
 sich mehr, als vor dem schweren Fall entsezt.
 Es könne Judas selbst den Hochverraht
 an unserm Herrn nicht bitterer bereu't,
 nicht peinlich: schmerzender empfunden haben,
 als seine Flucht und ihre Folgen Erni.
 Ihn küm'm're jetzt, er wünsche nur allein,
 aus seines Vaters Munde die Verzeihung
 der Schuld, der allersträflichsten, zu hören;
 red' er von andern Dingen, sey es so,
 als frage, kurz vor seinem Leidensgang
 zur Richtstatt, Einer, dem der Stab gebrochen,
 nach Mondlichtswechsel —

L a n d e n b e r g.

Ungefoltert darf
der Frevler auch nicht sterben.

T h ü r i n g.

Was sein Herz,
selbst als mit seinen Augen es geblutet,
für seinen Sohn gefühlt, das mögte Heini
so gerne ihm verkünden, Herz an Herz:
„daß er ihm nichts, nichts zu verzeihen habe.“
Es sey ein alter, löblicher Gebrauch,
zum neuen Jahr Geschenke auszuspenden,
ihr mögtet es am Neujahrsabend thun.
Um das, was euch nicht abgeh, flehe Heini,
um das, weß er zum Leben und zum Sterben
so unentbehrlich, wie der Gnade Gottes
bedürfe —

L a n d e n b e r g.

Sag dem Schwäger, wolle er
zum lauten Beten sich die Zunge sparen,
dann soll er stracks dem Burgbezirk' entflieh'n,
Es meynen solche Bitten immer mehr,
als was sie fodern und zum Aufruhrstiften
wählt gern die Bosheit, wem das Mitleid schon
die Herzen zugewendet.

T h ü r i n g.

Ihr besorgt

Unmögliches. Welthandel kümmern den
nicht, dessen Herz, wie Heini's Herz, gebrochen —

L a n d e n b e r g zornig.

Fort mit ihm — Thüring ab — und aus meinem Dienst
mit dir!

— Stets bittet er für Andre, nie für sich,
behält nichts besser, als die Litaney'n
der nimmersatten Bettler. Sanct Crispin
wird solcher Gäuche Vorbild, reichen sie
mit Worten nicht zu ihrem Zwecke aus.

I n n o c e n z.

Ihr handelt weise, Junker, daß ihr nichts,
was eure Aussicht auf das offne Feld,
wo euch der Sieg erwartet, unterbricht,
rings um euch dulden wollt. Es frommt die Zeit
der Aenderung, Umschaffung Mißvergnügten,
sich Meister der Gelegenheit zu machen,
so ihnen nie die feste Ordnung beut.
Hinweg von euch mit Jedem, der es wagt,
ein Anwalt des erbosten Volks zu seyn,

mit allen ihm Befreundeten hinweg!

Und ständen sie als Trümmer nur um euch,

den Meuchelmördern dienen sie zum Schutz.

Es lauern Haus, Landflüchtige, das Maas

der Sträflichkeit, durch Rache, zu erfüllen,

wohin man je kund blicket.

Einer, den —

das Joch Geduld gar schwer zu drücken scheint,

wagt sich zur waldbedeckten Felsenflust,

darinn ich meine Schlafstatt mir gesichert;

der forschet nach Neuigkeiten aus der Welt

so angelegentlich, als habe er

sie eingeleitet. Ich erwiedere

nur Fragen seinen Fragen, stelle mich

harthörig, schwerbegreifend, was die Regel

mir nicht zu thun befohlen, wessen mich

der heilige Gehorsam nicht verständigt;

daß sich vor mir die Neugier sicher wähne,

die Ungeduld des Schürfers mir verrathe,

was er zu Tag gefördert sehen will.

Zwar steht in ihm kein Zell mir gegenüber,

der seinem Herzen allen Willen läßt,

Kundschaftersdienst dem Widerpart zu leisten;

allein auch ihn, hoff' ich —

L a n d e n b e r g.

Nur Tell sey mein,
daß ich zum Schreckbild allen Meuchelmördern
ihn machen könne, und des Abtes Stuhl
im reichsten Schwenzerkloster soll eur Thron,
der Layen Seelen zu beherrschen, werden;
der Lohn ist's doch, nach dem eur Walten strebt.

I n n o c e n z.

Daß selbst der heiligen Regel Ordnungszwang
mein Wirken nicht verhindere, unterbreche,
die, so im Leben weiser Führung spotten,
am Todeskreuzweg himmelwärts zu lenken,
darum verließ ich Kloster Engelberg.
Daß Habsburgs Cedernstamm den Völkerwald
allein, und ihn beherrschend, überwachse,
daß thatbewährter Einraht stets gesucht,
befolget von des Stammes Pflegern werde,
nur dieser Lohn dünkt mir begehrenswehrt —

L a n d e n b e r g am Fenster.

Tell ist gefangen!

I n n o c e n z.

Eurer Wangen Roht
höht Zorneshitze, eure Hände krallt

die Rachwuth. — Junker, übereilt, erlangt
 ihr nicht durch Hoffnung, nicht durch Furcht, den Dank,
 daß seiner Meute schändliches Geheimniß
 ihr Zell'n entwindet. Scheint geneigt, statt Recht,
 ihm Gnade angedeih'n zu lassen, droh't,
 erreicht ihr dadurch eure Absicht nicht,
 dem Vatten, Vater, unter seinen Augen,
 das inniglich geliebte Weib, die Pfänder
 bewährter Gegenliebe —

L a n d e n b e r g.

Was gewann,
 durch solche Schreckung, solche Heuchelmilde,
 mein Vorfahr über Zell? Gelegenheit,
 ihm obzusiegen, sparte er ihm nur.
 Wie wirkte auf die Bauern das Gerücht,
 sein Eydgeldbniß habe Zell gebrochen?
 Nicht Einer hielt das Blut von seinem Blute
 dem stärksten Gift' entzündbar zu der Fäulniß.

I n n o c e n z.

Als Geflers Macht sich mannhaft Zell erwehrte,
 that er, was recht ihm schien und pflichtgemäß;
 Gewissensangst entmuthete ihn nicht.
 Verschieden sprechen über Pflicht und Recht

die Meynungen, allein dem Menehilmord
fällt jegliches Gewissen gleiches Urtheil.

Eh' ein Gesetz darüber noch endschied,
vernahm schon Kain des Gewissens Spruch:

„Wer Menschenblut vergießet, dessen Blut

„werd wiederum, durch Menschenhand, vergossen.“

Wie Druck der Schwere folgt dem Augenblick

der That Erkenntniß ihrer Sträfllichkeit.

Mit seinem Feinde sinkt des Mörders Muht,

auf seines Sieges Mahlstatt schlägt er sich

selbst in die Flucht. — Werfft jezt die Natterbrut

der Furcht, daß er die Seinigen verderbe,

an Tells verzagtes Herz; sie haßten dran,

sie foltern jezt ihm ein Geständniß ab —

L a n d e n b e r g.

Versuchet es.

I n n o c e n z.

Ich, Junker? Nein.

L a n d e n b e r g.

Wer so

die Menschen kennt, bringt sie, wohin er will.

I n n o c e n z.

Weil ich sie und des Zufalls Tücke kenne,

verweig're ich euch dazu meinen Dienst.

Wie ihren Führerhunden blinde Bettler
sind wir des Umstands Leitung überlassen.
Zufälligkeit kann günstig für den Mann
entscheiden, dessen Schicksal ihr anjezt
abhängig nur von eurer Willkühr glaubt;
wer wär' ihm dann der, welcher ihn verriecht?

L a n d e n b e r g.

Berräht man denn zur Himmelsfälligkeit?

I n n o c e n z.

Wie Blitze sprüh'n aus Rigi's Wolkengurt,
seh'n, ungefährdet, ruhig, die Bewohner
des hohen Kulmes; Augenweide ist
ein Schauspiel ihnen, das den armen Sassen
am Vergesfuß Tod und Verheerung droht.

L a n d e n b e r g.

Das Gatter scharrt.

I n n o c e n z.

Entlast mich. Menschenfurcht
soll unserm Kloster keine Fehde bringen;
mein ist nicht Heil'gengut.

L a n d e n b e r g, eine Seitenthür öffnend.

In die Kapelle.

Kein Wort, hier nur geraunt, entgeht euch dort.
Der Marter Tells bleibt ihr, abwesend, Zeuge.

Daß

Daß ihr sie schweren oder lindern könnt,
will ich gewandte Knechte an die Pforte
zum Gottesacker stellen, treu und schnell,
das auszurichten, was ihr ihnen heißt;
unsichtbar zieht ihr dann die Folterseile —

I n n o c e n z.

Ich darf nach Willkühr schalten — ?

L a n d e n b e r g.

Frommet es,

halt' ich genehm, was ihr auch wagen mögt.

Noß kommt. Innocenz geht in die Kapelle.

L a n d e n b e r g.

Warum durchs Noththor?

N o ß.

Weil der nächste Weg

der beste war —

L a n d e n b e r g.

So Feind als Freund hierher
zu bringen? Hatte euch der Kampf mit Tell
so abgemattet, daß ihr den zu wählen
gezwungen wurdet.

N o ß.

Was mir nicht gehehr
bedäucht, das mag ich ungern lange hüten.

Dem Ueberfalle stämmte Tell sich nur
im ersten, blinden Eifer seines Zorns
so kräftiglich entgegen, daß wir ihn
lebendig nicht gefahen, hätte ihm
die Uebermacht die Augen nicht gedöfnet;
doch kaum erkannt' er uns, da ließ er nach,
um's Leben sich zu wehren. Das gemahnte
mich seltsam. Sollte Tell den Henkertod
dem Tode vorziehen, den die Gegenwehr
kaum fühlbar machet? Der bedachte Feind,
nicht der Verzweiflungsstarke war gefährlich —

L a n d e n b e r g.

— der blinden Furcht; gefren't, vergöttert hat
der Pöbel stets, durch sie, den Glücklichen.

R o ß.

Ein Rettungsmittel, glaubt' ich, dessen wir
uns nicht versähen, such' er anzuwenden;
ihn zu verwirr'n, erinnerte ich ihn
der Ladung und der Folgen für sein Weib
und seine Kinder, stelle er sich nicht.

„Ich weiß von keiner Ladung“ — schrie er auf,
zum Himmel blickend, als ob gegen den
er sich vertheid'ge, daß er nicht erschienen.
Sein Antlitz, eines Unholds Angesichte,

den man auf Zauberey ergriffen, gleich,
verklärte sich, schier wunderbar, alsdann
und wie der Stole die verlobte Braut
reicht' er die Hände unsern Banden dar.

L a n d e n b e r g.

Wart vor der Friedhofspforte der Kapelle
mit Storner dessen, was der Klausner euch
zu thun gebiechten mögte.

Rosß ab.

Tell, gebunden, mit Wache.

L a n d e n b e r g

ihm, wüthend, entgegeneilend und das Schwerdt zuckend.

Neuchelmörder!

Tell erwartet ihn, unbewegt, und biehtet ihm die Brust
dar. Landenberg stößt das Schwerdt wieder in die
Scheide.

T e l l.

Verzögert meiner Lieben Freyheit nicht;
ich bin gefaßt, den Todesstreich zu leiden.

L a n d e n b e r g.

Schon wäre durch dein Blut mein Schwerdt vergiftet,
wenn du den Preis, den ich auf deinen Kopf
gesetzt, nicht dir selbst verdienet hättest.

Mein Wort zu lösen, wem das Schicksal auch
es geben mogte, bieht' ich dir zum Preis

dein Leben mit der Deinen Freyheit an,
nennst du mir die Verschwornen gegen uns.

T e l l.

Zu sterben bin ich hier; und ihr begehrt,
daß ich euch Märlein glaubhaft machen soll?

L a n d e n b e r g.

Des Menschen Wille ist sein Himmelreich
auf Erden; hab' im Gegentheil hieniden
die Hölle: lebe!

T e l l.

Ketten löst' ten sich
von meinen Händen; diese Bande sind
nicht unauflöslicher.

L a n d e n b e r g.

Doch wag' ich es,
die Möglichkeit der Rettung dir zu sichern.

Wie über eines Wundertalismans
Erhaltung will ich über deines Lebens
verlängte Dauer wachen, will das Glück,
das Ehe dir und Vaterschaft verhieß,
im Wollustausche Neuverehlichter,
im Hoffnungstaumel kinderreicher Eltern,
dir, täglich, stündlich, zeigen. Hat der Neid
zur Lebensliebe wieder dich entflammt,

dann sollen — Horch! — als gräßliche Gespenster,
 in ihren hohlen Augen Fiebergluth,
 vom Frost des Hungertodes ihr Gebein
 entnervet, dir die Deinigen erscheinen,
 und Namen, deinem Wahne theuer wehrt,
 von Lippen, die zu Segnungen sie sonst
 dem vorwurfsfreyen Vaterherzen machten,
 als Flüche dir erschallen, welchen schon
 die rächende Erfüllung vorgeeilt.

S t o r n e r kommend.

Wie ihr, gestrenger Junker, mir befahl,
 hab' ich dem Weibe und den Kindern Tell's,
 es angesagt, daß euer Richterspruch
 zum Hungertode sie verdammt, und nichts,
 was Menschen denkbar, sie davon errette,
 falls Tell es nicht, und unverzugs, gestehe,
 wer ihn zu Geßlers Morde aufgehetzt,
 und welche die mit ihm Verschwor'nen sind.

Ab.

L a n d e n b e r g.

Erzitterst du? Versagt die Rede dir?
 Bricht endlich sich der Wildstrom deines Muths
 am schroffen Felsen meiner Machtgewalt?
 — Umsonst horchst du dem Flügelschlag der Engel,

zum Schutz dich zu umkreisen, abgesandt —
von Himmelshöhen —

T e l l.

Läutet's nicht im Thal?

L a n d e n b e r g.

Zur Neujahrsvesper. Excommunicirt
bin ich noch nicht.

T e l l.

O jetzt den Tod mir! Jetzt —

daß der geweihten Glocken Segenshall
mit meinen letzten Wünschen sich vereine!

L a n d e n b e r g zornig.

Erfrechst du dich des Heldentodes wieder? —

Doch nein, es strebt ja deine Feigheit nur,

den sanften, ehrenvollen, sál'gen Tod

mir abzulisten. Daß nicht meine Hand

mitleidiger sey als mein Herz —

Er legt das Schwerdt von sich.

S t o r n e r kommend.

Das Weib

Tells wartet draußen.

T e l l vor sich.

Heil mir Glücklichen! —

Auch von der Todesfurcht kann ich sie noch
erlösen.

L a n d e n b e r g.

Schwing' dich auf der Glorie
des Martyrthums zum Himmel schnell empor,
willst du bey deines Weibes Anblick nicht,
fußfällig, mich um Heini's Schicksal fleh'n —

R o ß, eintretend, zu Zell.

Von hier! Dir ist im Zwingersgrund gebettet.

Zu Landenberg. Ihr wolltet es, sie sollten eher nicht
einander sehn, als bis der Hungertod
sein Werk begonnen.

L a n d e n b e r g.

Fort!

Z e l l.

O, jetzt laßt mich,
nur Augenblicke, nur so lange, bis
mir Lebensliebe wiederkehret, mich
mit meinem Weibe legen! Schwerer'n Tod
begehr' ich ja —

L a n d e n b e r g.

Ich sprach es! Bringet ihn
zum Kerker in des Hauptthors Doppelthurm.

Rosß, Gößmann und Thüring führen Zell durch
eine Seitenthür ab.

Innozenz, aus der Kapelle, zu Störner.

Das Weib weiß nicht von seines Manns Verbrechen?

Störner.

Nein, nur allein, es werde hier ihn sehn.

Landenberg.

Wozu entfernt ihr sie noch von einander?

Innozenz.

Zwey Bäume, ausgewurzelt durch den Sturm,
die in einander sinken, stützen oft
einander, da, vereinzelt, jeder fällt.

Zu Störner. Eur Kundlohn war gewiß des Dankes wehrt.

Störner.

Schlägt er mir an, dann hält des Weibes Segen
hier jedes Leid, dort Unheil von mir ab.

Nie hätte ich geglaubt, daß man sich so
auf eines Menschen Anblick freuen könne.

Da ward auch keines Kummers mehr gedacht,
für Sorgen blieb in keinem Herzen Raum.

Der Knaben Freude dauerte kurz — die durften
zum Vater nicht. Nun trugen sie der Mutter
so viele tausend Grüße an ihn auf,

begehrten, daß sie ihm versichere,
es sey so arg in ihrem Kerker nicht,
bey mancher Gensenjagd, hab' Zell viel mehr
als sie ertragen und entbehren müssen —

L a n d e n b e r g.

End' auch der Mutter Freude; schon zu lang
genieß't das Weib, deß es nicht würdig ist:
aus deinen Trost- und Mitleidsworten ahnde
ihm seines Hauses naher Untergang. Storner ab.
— Um nichts sind wir jetzt weiter als vorher.

I n n o c e n z.

Doch vester Fuß ist sicher uns gewonnen,
von dort die Meuterey aus ihren Angeln
an des Gesetzes Sonnenlicht zu heben.

— Unfehlbar hätte Wilhelms Abschiedsgruß
ein Tröstungswort enthalten; immer bleibt
der Ehemann noch Mensch, erschweret nie
die Bürde seines Leidens, wenn er nicht
dem Weibe dadurch eine Last benimmt.

— Genau, wie die Vollführer, muß des Plans
der Meutemacher Anna kundig seyn;
sonst hätte sich den wöglichen Versuch,
sie, unter dem gespißten Gensenoehr

des wilden Argwohns, zu beruhigen,
 nicht möglich selbst Tells Glaubensmuth gedacht.
 — Bald soll gescheh'n, was eure Herrschaft endet;
 die Tage zählt schon ein unmündig Kind,
 der es bedarf, daß über Menschenkraft
 der Hunger siegt, und wenn gleich den Genuß
 des Preises Tell in der Erwerbung findet.
 will er ihn doch den Seinen hinterlassen.

Quält jezt der Liebe, schreckt der Gottesfurcht
 des Weibes ab, was euch des Mannes Troß,
 mit ungelöster Todesündenschuld,
 sich jenseit hinzuwagen, vorenthielt —

L a n d e n b e r g.

Du sollst's. Ich will nicht länger meine Kraft,
 durch Droh'n, verdächtig machen, Red' und That
 feigherzig trennen. Er nimmt sein Schwerdt wieder. Dich ent-
 ehrt es nicht.

Kein Widerwort! Das erste schon bezeugt
 mir deine Mitschuld an dem Hochverraht.

I n n o c e n z.

Versuchen will, ob auch ein Fund erfreue,
 wer sonst den Sieg nur nach dem Kampf geschätzt —

Mit forschenden Blicken und sichtbarer Anstrengung, lebhaft und heiter zu scheinen, tritt Anna mit Störner ein. Da sie Tellis nicht gewahrt, bemüht sie sich nicht mehr, ihre Schwäche zu verhehlen. Ihre Augen starren aufwärts, ihr Ton wechselt zwischen dem Geschrey der Erbitterung und dem Klagelaute körperlicher Ohnmacht.

I n n o c e n z zu Landenberg.

Welch Jammerbild! Zur Lebensthätigkeit
nur durch des Schmerzes Anwuchs aufgeregt.

L a n d e n b e r g.

Zum Mitleid schreckt des Weibes Elend euch?

I n n o c e n z.

Es gleicht dies Weib so täuschend einem Bilde,
dem Bilde — ja — der schmerzenreichen Mutter
im Kloster Engelberg — und stets erweckt
der Gleichgestalten erster Anblick auch
einander gleichende Gefühle. — Sey's,
zum rechten Tone stimmt die Gleichheit mich.

L a n d e n b e r g vor sich.

Wer ist mit dem Gezüchte? Jeglicher,
ihm nahend, schäkzt, bedauert, fürchtet es.
Vertilgen muß ich's. Mich umgeben sonst
nur Schwache, Feige, Pflichtvergessende.

I n n o c e n z,

der Anna entgegen gegangen ist, sie unterstützt, ihr einen Stuhl
gesetzt hat.

Ein günstiges Gestirn walt' dieser Stunde,
daß euch in ihr nicht größ'res Unglück reife.

A n n a.

Ist größ'res möglich, o dann überwächst
es mich auch hier.

I n n o c e n z.

Erhohlet, sammelt euch
zu gutem Muth. Der Gerechtigkeit
ist schwesterlich das Mitleid anverwandt;
einträchtig handelnd, seegen sie allein,
drum trennt sie nichts: vest seyd deß überzeugt.

A n n a.

Ich bin's, ich bin's; denn beyde fehlen hier!

I n n o c e n z.

Berkennen muß sie euer Schrecken noch;
des Todeschauers überhebet selbst
Verzweiflung ihre Eigenopfer nicht.
— Faßt euch, kraft der Erkenntniß eurer Pflicht,
den Segen, den die Strafgerechtigkeit

euch, durch das Mitleid, bieh'tet, zum Gedeih'n
zu fördern.

A n n a.

Stets bin ich gefaßt, zu thun,
was Pflicht und Liebe von mir heischen können.

I n n o c e n z.

Wohl euch, daß, was ein Menschenalter oft
dem Sterblichen versagt — Gelegenheit,
Vollendet: Glückliche zu machen — euch
die Stunde giebt.

A n n a.

Ich will zu meinen Kindern!

I n n o c e n z.

Zur Uebung eurer höchsten Mutterpflicht
seyd ihr viel näher ihnen hier als dort.
— Gewöhnt, durch lange Zügellosigkeit,
Verwilderung für Freyheit, Eigenmacht
für Mannesrecht zu halten, wä'hnte sich
das Volk von Uri, Schwyz und Unterwalden
mit Ueberlast und Slaveren beschwert,
als unsers theuern Kaisers Vaterhuld
die Ungeschlachten zur Gesetzhlichkeit,
durch Wohl und Weh, zu züchtigen beschloß.

In Denen, welchen tiefer Weisheitsinn
 die Zucht vertraute, sah der rohe Haufe
 nur Mörder, Räuber seines Eigenthums;
 es waren ihm die Feinde seiner Heerden,
 durch sie, vermehrt zu hoher Ueberzahl.
 Den Widerwillen steifte böser Raht;
 er zwängte in den Bann der Duldsamkeit
 die Unzufried'nen, nicht verwundend nur,
 vergiftend sollte ihre Gegenwehr,
 wie des zur Wuth gereizten Thieres Biß
 unheilbar tödtlich, ihren Feinden, werden.
 Was, sie zu bessern, auch geschah, allein
 sich zu erbittern, fügten sie sich dem.

A n n a.

O, laßt mich —! Meine Kinder — schrey'n —!

I n n o c e n z.

Ihr irrt.

— Durch Dienste, die vom Müßiggehn nach Wild,
 Crystallen, Kräutern selt'ner Art, das Volk
 entwöhnen sollten, mit der Nothwehrmacht
 der Führer zur Geseßlichkeit bekannt,
 gewiß des Beystands langverhalt'ner Wuth,
 entwarff der Volksberahter Tigersinn
 den Plan:

„Es weih'n endschloss'ne Männer sich
 „der That und ihren möglich: schlimmsten Folgen,
 „die Landesvögte, Säckelmeister, Weibel,
 „vom Reiche den Waldstätten vorgesezt,
 „in Einer Stunde meuchlings zu ermorden.

A n n a .

Dem widerspricht mein innerstes Gefühl.

I n n o c e n z .

„Ein Feuerzeichen winkt zum Landsturm dann
 „zugleich die Thal- und Bergbewohner auf.
 „Der allgemeine Ruf: Frey sey, wer sich
 „zu dem Panier der Freyheit schlägt — zersprengt
 „die Fröhnerbande der Leibeigenen
 „des Hauses Habsburg. Ohne Stützungspunct,
 „ohn Rückenhalt, durch die Allgegenwart
 „ergrimmter Feinde, nur auf Sicherung
 „des Lebens, überraschet, eingeschränkt,
 „zerstreu'n der Söldner Scharen sich zur Flucht.
 „Ein Tagwerk des gesammten Männervolks —
 „und seiner Zwingherrn Burgenkette stäubt,
 „gebrochen, über das befrey'te Land.
 „Raum deckt die Nacht des Volkes Niesengang,
 „erstürmt's die Klöster seiner Gau'n, enthebt
 „die Erberschleicher der Verwaltungslast

„des fremden Guts und führt den Nothwehrkrieg,
 „aus eig'nem Säckel gegen den Tyrannen,
 „den zur Erkenntniß seiner Sträflichkeit
 „der Mordstahl nur in Rächerhänden bringt.“

L a n d e n b e r g vor sich.

Ha, wen verräth des Klausners Märchen mir?
 Der hofft sie auch, wer solche Dinge denkt,
 wer so ersinnt, der wagt einst so zu handeln.

A n n a.

Verläumdung! Nimmer können Schweyzer sich
 zu ihrem Rechte so verhelfen wollen.

I n n o c e n z.

In seinen eig'nen Worten hörtet ihr
 Tells Eingeständniß.

A n n a.

Nein; und wäre er
 auch hier gefoltert bis zur Raserey.
 Was in den Sinn des Menschen nie gekommen,
 geht auch aus seinem Wahnsinn nie hervor.

I n n o c e n z.

Tells Jähzorn riß vor der bestimmten Zeit
 zu einer schweren Gräuelthat ihn hin,
 der das Gesetz dies Urtheil finden mußte:
 „Zerschlagen soll der Henker das Gebein

„des

„des Thäters, dann auf's Rad ihn lebend spannen,
 „sein Gut und Habe dem Gericht verfallen,
 „sein Haus geschleift und auf die Stätte Salz,
 „das Wild zu äßen, hingestreuet werden.“

A n n a.

Lügt hier nur der nicht, wer der Unschuld droht!

I n n o c e n z.

Der Hafft entflohn, sein harrend im Gebürg,
 erschoss Tell Geßlern, mit dem zweyten Pfeil —

A n n a.

O, Gott! — Die That ist möglich — ist gescheh'n!

I n n o c e n z.

Kraft einer Urgicht, lebet ihr, wär't frey
 mit euern Kindern, hätte nicht im Rausch
 des Irrwahns Tell der Seinen Leben, nicht
 selbst seiner Seele ew'ges Himmelsglück
 bedingt. Durch einen hartverpönten Eyd,
 geschworen auf Reliquien, von dem
 der heil'ge Vater nur entbinden will,
 verhiess sich Tell, der Volksberahter Namen,
 selbst der Verschwiegenheit des Beichtigers,
 nicht zu entdecken. Majestätsverbrecher,
 die ihrer Bosheit Mitgenossen hehlen,

muß das Gesetz — es geht ja oft der Gift
 des Stammes in den Wasserschößling über —
 an ihren Kindern strafen. Wie es mir
 mein Amt gebietet, muß ich die Erlassung
 der Sündenschuld, die Zell, durch seinen Tod,
 nur Menschen büßt, so lange ihm verweigern,
 als noch sein Herz ein Truggeheimniß hegt —
 und welche Zukunft wartet seiner dann?

Kein Reumuht löst, was unter Bann und Fluch
 ein Eydswur hält. Kein Opfer süht die That,
 die Eingeständniß nicht mit Abscheu makelt.
 Vom Gnadenstuhl trennt eine tiefe Kluft
 auf ewig Den, dem Priesterablaß nicht
 die Brücke über dieses Grundlos schlug —

L a n d e n b e r g bey Seite zu Innocenz.

Mönch, deine Donnerworte säufeln, statt
 sie zu erschüttern, die Verstrickte ein.
 Umsonst beschwörst du Weiber Starrsinn so;
 der Teufel schläfert auf der Peinbank selbst
 sie unter den gehäuften Qualen ein.

I n n o c e n z zu Landenberg.

Der Marter Nachlaß weckt sie wieder auf.
 Laut. Des Vatters Seelenheil, der Kinder Leben
 giebt frommes Mitleid jetzt in eure Hand.

Zu Landenberg. Des Hoffnungsschimmers Abglanz färbet schon
die Leichenwangen, Thränen schmeidigen
die starren Augen, wieder umzublicken.

Zu Anna. Ihr sichert ihnen beydes, wenn ihr das,
was Nothafft unvollendet ließ, ergänzt,
die Volksberahter nennt —

L a n d e n b e r g.

Du kennest sie!

I n n o c e n z zu Landenberg.

Schwer fällt der Schreck, daß ihr sie dessen zeih't,
auf ihre Augenlieder, hält sie vest
geschlossen. Würkte je ein Luststreich so?

Zu Anna. Wenn furchtbar: nahe die verdiente Strafe
zu Reu' und Leid die Schuldigen bekehrte,
das kurze Weh zum ew'gen Wohl sie führte;
dann dürste ich — ich darf es und ich will's,
Gott sieht das Werk und nicht das Werkzeug an —
von Tells Gewissen auch des Eydes Fluch,
von seiner Schuld den Bann der Kirche nehmen.

L a n d e n b e r g zu Innocenz, auf Anna zeigend.

Gebhrdet sich die Hoffnung so?

I n n o c e n z.

Der Zweifel;
er scheucht sie auf, er treibet sie umher,

bestätigend uns ihren Mitbewußt.

— Kürzt ja den Kampf der Leidenschaften nicht,
durch Ungeduld nach der Entscheidung, ab;
den Glauben zeugt nur Liebe oder Schwäche.
Ohnmächtig ringe sich des Weibes Geist
im Widerstreit der Hoffnung und der Furcht,
im Drang der Zwangs, und der Gewissenspflicht.
Zum Glauben wird die Schwäche es verleiten,
die Liebe, von der Gottesfurcht berahnten,
das Vorzugsrecht des Blutes geltend machen —

Während der Zeit, daß Landenberg und Innocenz Anna auf-
merksam beobachten, ist Guggis gekommen und hat
der Wache etwas heimlich gesagt. Diese verweist ihn an

S t o r n e r,

welcher leise zu ihm tritt, ihn anhört und halblaut erwiedert.

Die Nachricht gieb du selbst; ich diene nicht
um solchen Lohn, als ihres Bringers wartet.

G u g g i s

will fort; die Wache hält ihn zurück.

L a n d e n b e r g, nach ihr umsehend.

Was irrt euch?

Die Wache winkt den Vogt zu Guggis hin, der ihm etwas
ins Ohr raunt.

L a n d e n b e r g

schlägt den Leibeigenen mit Einem Schwerdtsstreiche nieder.

Gnad dir Gott!

I n n o c e n z, welcher gehorcht hat, flehnsant.

Entsprungen Tell!

L a n d e n b e r g auf ihn und Anna zeigend.

Für Leben gilt es, wenn er mir entkommt.

Er eilt ab.

I n n o c e n z, gefaßt.

Da, wo ich hause, schützet mich der Ruf
der Heiligkeit des Ortes gegen dich!

Ab.

A n n a

welche, durch das Getümmel, aus dem Kampfe ihrer Gefühle gerissen ist, aber die Ursache davon nicht bemerkt hat.

Zu meinen Kindern —!

S t o r n e r führt sie zur Kapelle.

Betet hier für sie.

A n n a zurückstrebend.

Zu meinen Kindern will ich, muß ich hin!

S t o r n e r

sie, theilnehmend: sanft, in die Kapelle drängend.

Bekennet — sonst sind sie ewig euch verlohren.

Fünfter Aufzug.

Nebeldämmer vor Tagesanbruch.

Gebürgsvorsprung im Tannendickicht.

Auf einer kleinen, vorn abschüssigen, Pläne der Eingang zu einer Felsenkluft. Durch einen Seitenspalt fällt Licht aus ihr auf ein Kreuz aus unbehauenen Aesten, mit Weidenzweigen zusammengebunden, welches auf einem Altar von übereinander gehäuftten Steinen steht.

Die Thür vor dem Eingange zur Kluft wird, von Innen, geöffnet. Ein Feuer auf dem Boden erhellt die Höhle. Konrad von Baumgarten und Innocenz treten vor die Thür. Im Grunde sitzt Zell, die Ellbogen auf die Kniee gestützt, die Flachhände sind vorgefallen, der Kopf ist gesenkt.

Baumgarten, dem Klausner ins Ohr.

Die Leibeskraft ist dem Erhaltungstrieb
jezt wieder unterthan; getrost helf' ich
nun seinem Geist zur Oberherrschaft auf.

Innocenz.

Ihr dürft es wagen, wie ich, unbesorgt
für ihn, anjezt nach Sarnen gehen darf.

B a u m g a r t e n.

Was treibt euch zu der Burg? Wohlthätigkeit
kann nicht im Sitz des Geißes heimisch seyn.

I n n o c e n z.

Ein Weib, um Trost und Selenrettung bange,
zagt unter dem gezückten Nichtschwerdt dort:
das Weib des Tells, der Geßlern tödtete.
Ich habe der Verzweifelnden gelobt,
ihr beizustehn, wenn sie vom Leben lassen —

B a u m g a r t e n, bewegt.

Geht, Bruder, geht; und Tröstungskraft mit euch.

In die Höhle zurück.

I n n o c e n z.

Was alles giebt, gewährt mich ihrer auch.

Er knieet zum Beten ans Kreuz.

B a u m g a r t e n

der sich neben Tell gesetzt hat, nach einer Pause, leise:

Wir warten dein; — Der Kampf beginnt sogleich.

Die Banner rauschen nahe.

T e l l

zusammenfahrend und um sich greifend, wie im Traume.

Waffen!

B a u m g a r t e n.

Storn'

und Steine heut dir jeder Schritt. Der Feind
zieht durch die hohle Gasse unter uns.

Lauter. Auf!

Z e l l

blickt und springt empor. Erschreckend.

Ich entschlief am Wachtfeur!

B a u m g a r t e n.

Mir, nicht dir,

war die Hochwache anvertrauet.

Z e l l.

Dir?

Allein!

B a u m g a r t e n.

Sorg nicht, daß Feindes Ueberfall
des Feuers sich ermächtigt, falsche Lösung
den Unsern giebt. Wir sind in Sicherheit
vor jedem Hinterhalt der Späherey.
Die angeschoss'ne Gemse locket kaum
den Weidemann auf dieses Felsenhorn.
— Das Sturmgeläusch der Banner leget sich.
Die Rotten halten. — Weiche nicht von mir.
Geduld besteht hier nur die Uebermacht.

T e l l

sich Baumgartens erinnernd.

Der mit der blutbesprüzten Art, bist du.

B a u m g a r t e n.

Das Blut des Bogts von Roßberg färbte sie,
als er im Bade meines Weibes harrete.

T e l l, ihn erkennend.

Baumgarten!

B a u m g a r t e n.

T e l l!

T e l l.

Mein Weib und meine Kinder!

Wo sind wir?

B a u m g a r t e n.

Auf dem Horne des Gebürgs,
das Carnens Ebene beherrschet.

T e l l, sich die Handgelenke reibend.

Dort

lag ich gefangen — auf den Tod — und sie,
verdammmt zum schrecklichsten — Hinab! Hinab!

B a u m g a r t e n, sich vor ihn stellend.

Von hier ins Blachfeld zeigt kaum Mittagslicht
Unkundigen der Gegend einen Pfad —

T e l l.

Aus meinem Wege!

B a u m g a r t e n, sich an ihn schmiegend.

Eins mit dir darauf,

wohin er geht! — Du schüttelst mich von dir,

so wenig als entzündet Erdpech ab,

und brennte ich dich auch, wie das.

T e l l, mit ihm ringend.

Hinab!

B a u m g a r t e n.

Ein Fehltritt über diese Pfortenschwelle

stürzt, tiefer als des Falken Auge trägt,

und, unaufhaltbar jählings, uns hinab — —

raubt, ewiglich, den Heimathflüchtigen,

den Nechtern, welche Stand und Nahrung oft

dem Wilde neideten, des Duldungskampfs

gehofften Dank, das Wiedersehn der Thren —

zwingt diese, raht, und hilflos, Zagenden,

am Bettelstab, das Ausland zu durchwandern,

umsonst zu suchen nach den Vätern, Gatten,

die ihnen nur bedachter Noth erhält.

T e l l, erschreckend.

Was grauet vor uns? Morgen oder Abend!

B a u m g a r t e n.

Die Morgendämm'ung —

T e l l.

Welches Tag's?

B a u m g a r t e n.

Des ersten —

T e l l.

Im Jahr — !

B a u m g a r t e n, vor sich.

Der Irrsinn waltet noch. Laut. Ein tausend
drey hundert acht nach unsers Herrn Geburt.

T e l l.

Und Habsburgs Banner ziehen gegen uns!

B a u m g a r t e n.

Mein; nur um dich zu wecken, sagt' ich das.

T e l l.

Wie früh vor Tage ist's? Wie fern von hier
liegt Carnens Zwinghof? — Wahrheit! Sie gewinnt
dir reichern Lohn, als Pflichterfüllung je
dir sicherte.

O, halte nicht für klein, was ich von dir
so ängstlich fod're, nicht für Gaukeley
erhitzter Wünsche, was ich dir gelobe.

B a u m g a r t e n.

Noch jagt die Eule, wallt der Nebel nicht;
 allmählig tagt es dann erst auf den Bergen,
 und eh' ins Thal die Morgenhelle dringt,
 erreichen wir's von drey mal größ'rer Hdh',
 als diese —

T e i l I frohlockend.

Rosßberg ist der Eydgenossen,
 Seit Mitternacht erstiegen, ohn Geräusch,
 der Bogt und sein Gesinde überwältigt!
 Zur Mette geht nach Sarnen Landenberg,
 beginnt der Tag, dann dringet, mit Geschenken,
 ein starker Haufe Hirten in die Burg.
 Ein Jeder trägt, dem Argwohnsblick versteckt,
 ein Lanzeneisen, seinem Stab gerecht.
 Zur Waffe wird der Schäferstab dadurch.
 der Söldner Habsburgs mächtig, zwingen dann
 die Unsrigen sie unter ihre Faust.
 Vom höchsten Wartthurm bringt ein Loderfeuer
 zur nächsten Alp die Kunde, was gescheh'n.
 Das Aufgeboht zum Landsturm schlägt empor,
 von Alp zu Alp flammt's rund um unsre Thäler —
 für Einen Mann steht jegliche Gemeinde

und jede Zwingburg brechen wir vereint!

— Du zweifelst nicht? — Siehst, still, mir alles zu?

B a u m g a r t e n.

Wär's Wunder, wenn du irre redetest?

Wie fand ich dich? — Unaufgeräumt liegt

ein Windschlag am Gesenke des Gebürgs,

da strebtest du, in dem Verhack verstrickt

durch deine Banden, wie ein Stürmender,

die Höhe zu gewinnen. Ich zerschnitt

den Haß, ich nestelte mich vest an dich

und lenkte, drängend, dich, der aufwärts nur

sich mühete, zu dieser Felsenkluft.

Raum warst du hier, bekehrtest du hinab.

Nicht mächtig ward ich dein, durch Armeskraft;

nur wie man Löwen wehret, hielten wir,

durch Feuer, dich in dieser Kluft zurück.

T e i l.

Ich war in Sarnen — ich entkam von dort —

die Meinen blieben in der Mörderhöhle,

verdamm't zum Hungertode! — Hoffnungsmuht,

sie, lebend noch, der Folter zu entreißen,

gewährt mir nur des Henkers Grausamkeit.

B a u m g a r t e n.

Doch, wie entkamst du ihm? Kannst du die Art

mir glaubhaft schildern, willig glaub' ich dir,
 nah sey die Zeit, daß jedes Schweyzers Wunsch
 erfüllt, durch wohlberath'ne Volkskraft, werde.

T e l l.

Schon stand ich vor des Hauptthors Doppelthurm,
 deß Kerker alles Denkbare: schreckliche
 vereint. Die Bahre ward emporgewunden,
 auf der das Opfer jeder Grausamkeit,
 halb unter Wasser, angefesselt liegt;
 da schlug, mit furchtbar: wildem Angstgeschrey,
 ergriffen von der Fallsucht, neben mir,
 zur Erde Noß.

Es barst der Wache Kreis um ihn und mich
 nach allen Himmelsörtern auseinander.

Zurückgescheucht vom Schmähhlich: leidenden,
 erforscht die Ursach jedes Zeugen Blick,
 gewahrt am Thor den blinden Heini ruh'n,
 ihn, den Geblendeten, durch jene Hand,
 die jetzt sich krampfhaft ballet, durch den Mund
 gehöhnt, den nun der eig'ne Gift verlegt.

— Das Mitleid häuft um den Geplagten bald
 die Knechte wieder — nicht um mich —

B a u m g a r t e n.

Du flieh'st!

T e l l.

Durch auß're Kraft, so dächt mir jezt, gedrängt.
 Mir sausen Spieße, rollen Steine nach.
 Ich, blindlings, fort. — Gehalten fühl' ich mich!
 Die Gegenwart und das Vergangene
 wirrt meinen Sinnen, trügend, sich zusammen;
 nur wahrhaft bin ich mich der Noht bewußt,
 zu schweigen und die Meinigen zu retten.
 — Der Zwang um mich erschlaßt zur Müdigkeit,
 ich sträube mich, daß ich ihr nicht erliege —
 ich höre, sehe und erkenne dich.
 Mit mir zugleich weckst du die Hoffnung auf;
 das Mögliche zeigt sie mir als gescheh'n.
 Du giebst mich mir — dem Zweifel giebst du mich
 zur Beute wieder!

B a u m g a r t e n.

Was du bald fürchtest, bald dich dessen freu'st,
 darf wenigstens mich räthselhaft bedünken.

T e l l.

Der Eydgenossen Anschlag, aus den Stricken
 der Herrschgier uns zu lösen, foderte
 nicht Geflers Tod, noch Cines der Geringsten,
 die uns vervesten; Rache sollte nicht
 das heil'ge Recht der Nohtwehr uns verkümmern.

Vom Ganzen, durch mein Schicksal, abgetrennt,
 beschränkt auf Eigenhülfe, zwang zu ihr
 mich des Erhaltungstriebes Nachtgeboht.
 Kaum war die That gescheh'n, kaum hatte mir
 Erinnerung, an wem sie die Gewalt,
 der mich mein Pfeil verriecht, bestrafen könne,
 den Siegespreis entrückt; da donnerte
 ein allgemeiner Jubel mich zu Boden,
 auf Alpenfirsten brannten Freudenfeuer:
 zu meiner That bekannte sich dadurch
 das Schweyzervolk!

— Ein Sohn, der seinen Vater, unversehns,
 im Sturmesdunkel, vom Gestade rennt,
 vor Schrecken starr, den Ruf des Stürzenden:
 Ich sinke — fürchtet, und nicht helfen kann,
 fühlt Augenblicke nur, was, seit der Zeit,
 mich unablässig peinigt. Fort und fort
 hab' ich das Aufgeboht zum Landessturm,
 noch ehe es zu uns'rer Rettung tage,
 befürchtet, mir den einz'gen Lösungsplan,
 den Ausspruch, unaufhörlich, wiederhohlt:
 „Dann oder nie — so oder anders nicht —
 „Wir oder Keine sichern unser Glück.“
 — Die Gegensworte: Frieden, Freyheit, Recht,

der Unterwaldner, Schwyzer, Urner Ruf,
begonnen sey, mit Glück, die Retterthat,
ertönten mir wie roher Sieger Spott,
verscharren sie noch athmende Besiegte —

Innozenz

schleicht, kopfnickend, fort.

Baumgarten.

Zu Trutz und Schutze regt sich schon das Bild.

Teil.

An dem Vergangenen erhob sich wohl
mein Muth, allein nie meine Zuversicht,
es werde nicht, was nicht geschah, geschehen;
und wie des Sonnenblickes Helle nur
das Nebelgrau der Wetterwolken schwärzt,
gestalteten die Hoffnungsblicke auch
nur mein Geschick mir furchtbar, schrecklicher.

Baumgarten.

Erwachen heilet Wunden, die ein Traum
dem Schläfer riß. Genesen, siehest du
dem Tag' entgegen —

Teil.

Wehe mir, durch mich
vielleicht dem jüngsten Tage unserer
Selbstständigkeit!

Wird noch ein Plan, den ich zerrüttete,
 die Zuversicht des glücklichen Erfolgs
 den Eydgenossen, zur Vollführung, sichern?
 Kann nicht das Urtheil über meine That
 und ihre Folgen, mannigfach bestimmt,
 durch Schein- und Wahrheitsgründe, die entzwey't,
 getrennet haben, welche nur, vereint,
 das Joch von Aller Nacken werfen mögen?
 Muß nicht der Bögte Argwohns Wachsamkeit,
 durch Geflers warnendes Gespenst, geschärft,
 in unsern Thälern Habsburgs Kriegsmacht nicht
 verstärkt durch Besorgniß, die Gewalt
 durch Vorsicht nicht befestigt worden seyn?
 Die Zweifel löse mir, soll mich die Furcht
 des Banns entlassen.

B a u m g a r t e n .

Vogelfrey wie du,
 hab' ich die uns Befreundeten vermieden,
 durch meine Last die ihre nicht zu mehren,
 und Fremde stehn Gewissensfragen hier
 nur, daß sie den Angeberlohn verdienen.

T e l l .

Und, Konrad, meine Kinder jetzt, mein Weib!

Mild gegen sie wird ihren Henker jetzt
die Rachsucht machen!

B a u m g a r t e n.

In Schwaden zieht der Nebel. —

Wagenden

ist das Gebürge wegsam. — —

Läßt der Mann,

durch Zweifel, sich an eine Stätte bannen,
dem seine Feinde zutrau'n, Basilisken
würd' er entgeneilen zum Versuch,
ob nicht auch seine Augen Spiegel wären,
die Ungeheuer, durch sie selbst, zu tödten?
— Mich treibt's von hier, als frachte über uns
der Fessengrat, als flatterten im Thal
die Banner unsrer Brüder, siegreich hoch,
als hebe dort, daß ich den Freyheitsgruß
ihm küsse, mir mein Weib den Säugling zu.

T e l l.

Soll ich, zum Wahnsinn, durch Verwüßlichung
der Gräuelbilder meiner Furcht, geschreckt,
noch das verrathen, was ich hinderte?

B a u m g a r t e n.

Vom Thal herauf erschallet Glockenton. —

Ich will dich dort nicht aus den Augen lassen,
dir nahe bleiben, wie dem Leben Tod —

T e l l.

Den Schwur, daß ich durch deine Hände falle,
verzweifle ich, wenn meine Nothwehrthat
die Freyheit unserm Volke vorenthielt,
der Meinen Blut —

B a u m g a r t e n.

Hey'm ew'gen Gott, ich tödte dich alsdann!

T e l l.

Hinab! Hinab!

Sie eilen vom Gebürge.

Erlengehölz unter der Burg Sarnen.

M o r g e n.

Eydgenossen aus Unterwalden,

Tragkörbe, mit Lebensmitteln gefüllt, auf den Rücken, Hirtenstäbe
in den Händen, lehnen, ausruhend, an Bäumen um die Straße
nach dem Flecken Sarnen, in welcher, von allen Seiten Fuß-
pfade zusammenlaufen.

E i n E y d g e n o s s e.

Wenn nun der Vogt in seiner Burgkapelle
Heut Messe hört? Vielleicht nicht einmal jetzt

daheim ist? Gestern hat man ihn geseh'n,
gleich einem Luchse, der sein Junges sucht,
Gebürg' und Thal durchrasen. Knechte sind
entflohn, heißt es, zur Gränze Andere
gesendet, Furten, Pässe sind besetzt —

E i n a n d e r e r.

Daß du doch immer sorgst! Zu Alp mit dir.

Nach der rechten Seite des Vordgrundes horchend.

Zum zweytenmale läutet's jezt im Flecken.

E r s t e r E n d g e n o s s e.

Der Meßner wird schon seines Amtes warten.

Ich horche dorthin — auf die linke Seite des Hintergrundes zeigend —
ob die Brücken fallen.

Z w e y t e r E n d g e n o s s e.

Da hör' es, Zweifler. — Und zu unserm Einzug
krampft man sie und der Thore Flügel vest.

— Mir pocht das Herz, als gölt's uns Himmelreich.

D r i t t e r E n d g e n o s s e zum Ersten,

Und deine Farbe wechselt, wie bey'm Zug
in Essen, der geglühte Stahl bald weiß,

bald roht erscheint. Ihr beyde dürst das Wort

nicht nehmen, läßt der Junker sich herab,
uns anzusprechen. Alle wünscht ihr nur
ihm guten Tag und guten Weg —

Erster Eydgenosse.

Für letzten

ha'n wir gesorgt, den ersten mach' er sich.

Dritter Eydgenosse.

— im Uebrigen laßt mich gewähren.

Zweiter Eydgenosse.

Still!

Des Vogts Geleite zieht durch's Anlaufsthor —
die Huhlfnechtsrotte ist's von dort. — — Am Eck
des Waldes seh' ich auch die Unsern schon.

L a n d e n b e r g

durch bewaffnete Knechte geleitet.

Die Eydgenossen.

Gestrenger Junker, grüß' euch Gott.

L a n d e n b e r g.

Wohin

damit?

Dritter Eydgenosse.

Zu Eur Gestrengen Ruch' und Keller;
Wollt die geringe Gabe nicht verschmäh'n.

L a n d e n b e r g.

So kärglich zins't ihr von dem Gute mir,
deß Nießbrauch euch mein Herr, aus Gnaden, läßt?

Dritter Eydgenosse.

Mit Wild, Geflügel, Geißen sind zur Burg
schon Andere, um's Wäldli'seck, gezogen.

L a n d e n b e r g.

Zu allen Festen steurt ihr, künftig, mir.
Wohllebens sind nur gute Menschen wehrt;
auf ihren Bäuchen müssen Schlangen kriechen
und Erde fressen all ihr Lebelang.

— Im Burghof wartet meiner Widerkehr.
Tell's Weib tanzt dann mit seinem Knabenpaar
den Todesreih'n, und du — zum ersten Eydgenossen, welcher ein
Alphorn trägt — spielst dazu auf.

Ab mit den Knechten.

Erster Eydgenosse halblaut.

Zum Schleifer dir, nach dem dir schwindeln wird.

Dritter Eydgenosse

winkt zur Stille. Nach einer Pause, Landenberg nachsehend.

Jetzt trat er in die Kirche. Nun, mit Gott!

Alle linkshin ab.

Arnold an der Halden und Innocenz kommen

rechtsher aus dem Mittelgrunde.

In n o c e n z.

Vom heiligsten Geschäft mich abzuhalten! —

A r n o l d.

Ihr sollt zur Burg mit mir; Gefolterte,
Gefängnißfieberfranke dort zu heilen.

In n o c e n z.

Ein Bogelfreyer, Aechter? Himmelschreyend!

A r n o l d.

Es seegnet, wer das Kreuz hat, sich zuerst.
Gewissert mir's, ein gutes Werk zu thun,
nothwend'ge Strenge minder hart zu machen,
zufäll'gem Unglück sich'rer vorzubeugen.

In n o c e n z.

An Ort und Stelle.

A r n o l d.

Im Geräusch der That

sind Lehr' und Warnung selten recht verständlich;
zur Umsicht hilft oft Vorsehn nur allein.

— Habt ihr im Schlosse Gestern fremdes Volk
bemerkt?

I n n o c e n z.

Der Menge nach zu urtheln, ist
die Mannschaft dort, um Hunderte, verstärkt.

A r n o l d.

In welchem Kerkergrabe liegt Tells Weib?

I n n o c e n z.

Im Erdgeschoße unter'm Bannerthurm.

A r n o l d.

Dient Roß dem Bogte wieder?

I n n o c e n z.

Allerdings.

A r n o l d vor sich.

Nur den verbergt, ihr Heil'gen, meinem Blick!

Zur Linken hinter der Scene wird der Kuhreihen auf dem
Alphorn geblasen.

Von allen Seiten kommen Eydgenossen, mit Hirten-
stäben, auf welche sie Lanzeneisen stecken, ausrufend

Die Losung schallt!

E i n i g e.

Innocenz von Arnold drängend.

Kein Pfaff an unsrer Spitze!

A r n o l d.

Für Recht und Pflicht! — Im Sturmschritt jetzt hinan!

Ab. Alle Endgenossen ihm nach.

I n n o c e n z.

Dem werfe sich ein Heißger in den Weg!

T e l l

rechts im Mittelgrunde hinter der Scene.

Es war die Lösung.

Innocenz versteckt sich.

Tell mit Baumgarten quer durch das Gehölz eilend.

T e l l.

Dort der Angriffsharst!

I n n o c e n z hervorkommend.

Im Anlaufsthor, durch's Hauptthor, auf den Brücken,
reih'n, dichtgedrängt, sich die Empörer hin.

— Entzüg'le deine Mordsucht, Landenberg;

Todfeinde sieh nur gegen dich erregt.

Dein Vorbild schaff' aus deinen Reisigen

ein Heer von Teufeln! — — Jetzt — im Garne sind

die Meuterer — umring, vernichte sie,

Erbarme Keines dich! — Wer dir entkommt,

durchsticht den Damm, der noch die Fluthen hält.

— Kein Gatter prasselt nieder? — Keine Brücke

schnellt ihre Last zuhauf! — Nur einzeln flammt

ein Schwerdtblik dort!

— Gewiß ist in der Messe schon der Bogt.

Noch rufe ich des Körpers Geist zurück.

Umsonst? Dann leb', dann, Kloster, sterb' ich dir.

Er eilt Landenberg nach.

Heinrich an der Halden, von Barbara

geführt, links her aus dem Mittelgrunde.

H e i n r i c h.

Halt an! — Du zerrst mich über Storn und Stein.

Wohin?

B a r b a r a.

Nur von der Burg weit weg und flugs!

H e i n r i c h.

Ich kann nicht fúrder. Ausgerenkt dáucht mir

der Fuß. Wo ist ein Sitz?

B a r b a r a

Heinrich zu einem Steine leitend, auf welchen er sich setzt.

O, wehe mir,

daß meine Furcht zum Weilen euch vermogt!

Doch, eingeschreckt durch der Knechte Hast,

euch vor dem Zorn des Bogtes zu verbergen,

hätt' ich euch irr, bey hellem Tag, geführt.
Ach, mich zu fassen, that mir höchlich noht —

H e i n r i c h.

Was ängstigt dich, wer droht dir jezt?

Er zieht sie zu sich und umfaßt sie.

Getrost,

mein Kind, kein Christ nimmt seinen Wanderstab
dem Blinden, nicht der ärgste Frevler kann,
dir schadend, mich zum zweytenmale blenden.

B a r b a r a.

Nicht mich, euch —

H e i n r i c h.

Mich verfolgt man von der Burg?

B a r b a r a.

Bald! Bald! Viel Volks drang ein. Aus ihr hervor,
entgeget dem, brach eine wilde Schar —
hier Schwerdter hoch, dort Spieße vorgefaßt.
Schnell schwanden sie dem Blick' in eins zusammen.
Bald senkte nun, bald hob der Haufe sich,
dann, durcheinander tobend, in die Burg.
Ist das nicht Krieg, vor dem ihr oft gewarnt,
von dem ihr stets so ernstlich abgemahnt?
Der schon ja Niemand's, nicht des blinden Greises,

des Säuglings nicht an seiner Mutter Brust,
so sagtet ihr.

H e i n r i c h.

Sah'st du kein Banner weh'n?

B a r b a r a.

Nein. — Könnt' ich euch nur tragen!

H e i n r i c h.

Innerhalb

der Landmark Fehde! — Wären mit sich selbst
die Bösen uneins worden? —

B a r b a r a.

Da, vom Thurm

der Unterwaldner Banner — !

H e i n r i c h.

Kind, die Furcht

verführt dich, mich zu täuschen.

B a r b a r a.

Roht und weiß

getheilt, nicht mehr der hohergrimmte Leu.

— Vom Lug'insland fährt eine Lohe auf!

Gott rette uns, das wird ein Bürgerkrieg.

Ihr sagtet, Feur und Schwerdt verheere dann

was fern und nah'. — Wohin entfliehen wir?

— Auch auf dem Schwändiberge brennt es schon —

des Namersberges Kuppe steht im Feuer!
— Allüberall, rings um uns, Sturmgeläut — !

H e i n r i c h.

O, wär's das Wandlungsglöcklein uns'rer Noht!

B a r b a r a.

Vom Schlosse stürzen Wühtende — hierher!

H e i n r i c h.

Verzage nicht —

B a r b a r a.

Leibeigene des Vogts!

H e i n r i c h.

Sey guten Muths — Er hängt ihr seinen Rosenkranz um. —

Dies Angehänge wehrt

von frommen Kindern jedes Böse ab.

Du bist ja fromm. Bleib's immer. Geh bey Seit.

Bin ich allein, so übersehen mich

die Wühtenden gewiß. Gott sey mit dir,

mit Erni und mit allen Biederleuten;

was sie beginnen, fördre er zum Zweck —

Guggis, den Kopf verbunden, und andere Leibeigene

mit Aexten, Messern und Knütteln bewaffnet, links her.

E i n L e i b e i g e n e r.

Dort! Dort versteckt er sich!

H e i n r i c h .

Wen suchet ihr?

G u g g i s .

Den Vogt. Sein Tod soll uns zu Menschen machen.
Die eigennütz'gen Schwyzer sorgen nur
für sich und ihre Kinder. Selbst befrey'n
wir uns, den stolzen Siegern gleich zu seyn.

L a n d e n b e r g , ihnen entgegen.

Zur Burg zurück! Bewaffnet flieht kein Mann.

D i e L e i b e i g e n e n .

Wir fliehen? Flieh'n! Wir stehn dir, Wühterich!

L a n d e n b e r g .

Mich aufzuhalten? Er zieht. Eures Weges heim!

G u g g i s .

Dein Weg ist's, der auf dieser Stätte endet.

Sie greifen ihn an. L a n d e n b e r g , sich kaltmühtig

vertheidigend, ruft seitwärts hin

Entgegen Denen mit den Waffenlasten.

Hier bin ich mir genug zum Siege. — Eilt!

— Vorsätzlich zögern die, durch Furcht, Bestoch'nen!

B a r b a r a

(in den Hintergrund schreyend)

Zu Hülfe! Mord und Todschlag hier! Zu Hülfe!

L a n d e n b e r g

giebt in der Zornwuth Blößen. Die Leibeigenen unterlaufen, entwaffnen und überwältigen ihn. Einer hebt die Art, ihn zu tödten.

G u g g i s

ihm, mit der Linken, den Arm haltend.

Ihn abzufangen, kommt mir zu.

D e r e r s t e L e i b e i g e n e

sich ihm widersetzend und auf Guggis Kopf zeigend.

Dafür?

Mein schwanger Weib hat er zu Tod gehehrt!

T e l l

bricht mit geschwungenem Schwerdt, ausrufend

Hier Hülfe!

in den Haufen der Leibeigenen, erschreckt zerstreuen sie sich.

T e l l

faßt, als er Landenberg erblickt, das Schwerdt mit beyden Händen, ihn zu erschlagen, sammelt sich aber gleich wieder, hält den Bogt mit der Linken am Boden und deckt ihn mit dem Schwerdt gegen die Leibeigenen, welche sich ihm wieder, geschlossen, nähern.

Gottes ist die Rache. Der
erhalt' ich ihn!

B a r b a r a.

Tell schützt und schirmt doch
den blinden, hilflos, franken Heini nur.

Guggis.

G u g g i s.

Ihn ließ dies wilde Ungeheuer blenden,
mit unserm Leben spielte es! — Hinweg
von ihm! Die Wuth ist denkflos; Eines Streichs,
könnst sie den Freund verderben mit dem Feinde.
Zieht eure Retterhand von ihm! Sie ist's,
nicht euer Schlachtschwerdt, was uns ferne hält.
Ha, dort! — In die Ferne zeigend — Nun bleibt noch
dieses Teufels Schutz.

Die Gräber senden Kläger gegen ihn.

Baumgarten mit bewaffneten Endgenossen, welche Anna,
Walter und Wilhelm begleiten.

B a u m g a r t e n.

Tell floh euch nicht. Er rettet euch auch hier.

W a l t e r.

Blöd sind im Kerker meine Augen worden;
erkennen kann ich meinen Vater kaum.

T e l l, erschüttert, läßt das Schwerdt sinken.

O, Gott, warum mir diesen Vorwurf jetzt!

Die Peibeigenen dringen näher, Tell überwältigt seinen Zorn
und wirft ihnen das Schwerdt wieder vor. Zu Anna,
Wilhelm und Walter.

Zurück! — Zu den Endgenossen. — Denkt eures Cydes,
Endgenossen!

Dem Vogte droh'n sie — auf die Leibeigenen zeigend — Tod,
und uns des nur
erblickten Schatzes ewiges Versinken.

Eydgengenossen treiben die Leibeigenen zurück.

A r n o l d

mit dem Habsburgischen Banner kommend.

Verhaftet sind im Inneren der Burg
die übermannen Soldner unsers Feindes;
dies Banner sey die einz'ge Siegesbeute
von seinem Gut —

G u g g i s.

Schaut euern Vater, Erni!

A r n o l d.

Allwaltender — !

Er hebt das Banner zum Wurf gegen Landenberg.

T e l l, den Vogt mit seinem Körper deckend.

Durchbohr' jetzt ihn und mich!

A l l e S c h w e y z e r.

Halt!

Eydgengenossen entwenden zugleich Arnold das Banner.

H e i n r i c h.

Komm, mein trauter Erni, komm zu mir!

Zu ihm führt mich. — Entgegen eile Herz
dem Herzen, nur geschieden, nicht getrennt,

einander nicht entfremdet. — Weißt du noch?

Bernehm' ich deinen fecken Schritt noch nicht?

A r n o l d

stürzt auf die Kniee vor Heinrich und verbirgt sein Gesicht in
dessen Schooße.

H e i n r i c h .

Arnold's Haupt, es streichelnd, an seine Brust emporhebend, ihn
herzend ic. ic.

Du warst nicht Schuld — allein ich. Zähmen mußte
der alte Mann die rasche Zunge können.

Der Jüngling ist nicht Meister seines Arms,
gereizt, verhöhnt, beleidiget so schwer
als du. — Ich stieß ins Elend dich hinaus!

Ich habe deine starke Wohlgestalt
zum Schemen abgefleischt — Vergieb, vergieb,
mein Erni!

A r n o l d .

Oh! Aufspringend und auf den Bogt zeigend.

Schafft ihn hinweg!

H e i n r i c h .

Erkälte

das Vaterherz nicht tödtlich. Heute schlug's,
so dächte mir, nach langen Jahren wieder
zum erstenmal' an deinem Herzen warm.

Arnold.

Hinweg mit ihm!

Teil, der Landenberg vom Boden aufzieht.

Schwört die Urfehde.

Landenberg.

Nein.

Heinrich.

Sind denn nicht Menschen um mich? Bringt mir doch den Sohn zurück!

Walter.

Liebst du nicht deinen Vater?

Wie gern ging' ich zum meinen, dürft' ich nur.

Anna, Walter, Wilhelm und Barbara führen
Arnold zu Heinrich.

Teil.

Schwör!

Landenberg.

Rache euch und euerm Volke!

Die Leibeigenen entfliehen.

Arnold.

Laßt

mich, Vater, daß er nicht den Schwur erfülle!

Heinrich.

Vergabst du mir nicht, Sohn?

A r n o l d.

seinen Vater vester umschlingend, ohne aufzusehen.

Entflieh, Tyrann!

E y d g e n o s s e n.

Er hält den Schwur!

H e i n r i c h.

Hätt' er sie auch geschworen,
der Rache seines Herren wehret nicht
des Dienstmanns Eyd.

E y d g e n o s s e n.

Ein falscher Zeuge steht
er, vor der Willkühr Nichtstuhl, gegen uns.
— Urfehde schwörest du — !

Von den Bergen schallt durch Alphörner

Recht! Freyheit!

Einige Eydgenossen rufend

Frieden!

A r n o l d.

Gelobt sey Gott! Zu glücklichem Erfolg
ist unser Werk im ganzen Land begonnen.

A l l e S c h w e y z e r

fallen auf die Kniee, die Männer senken ihre Waffen.

L a n d e n b e r g.

Zu Blitzen schüre, Inngrimm, meine Blicke!

T e l l, sich erhebend.

Flieh, Wühterich! Der Folgen —

Alle Eydgenossen, aufstehend.

— walte Gott!

T e l l.

Dir bleibet Erb' und Gut. Versüß' dich;
gewissenhaft vollzieh'n wir dein Geheiß.

Zu einigen Eydgenossen.

Ihr bringt ihn, sicher, über unsre Gränzen.

L a n d e n b e r g.

Mit Albrechts Heersmacht fehr' ich schnell zurück.
Von euerm Leichenhaufen flattre dann
sein siegreich Banner. Eure Kinder — leben,
das Thier zu neiden, neben sich im Joch!

Ab mit einigen Eydgenossen.

T e l l

der sich in die Arme der Seinigen wirft.

Weib! Kinder! — O, ihr littet schwer durch mich!

A n n a.

Nur um dich — und —

Auf das Habsburgische Banner zeigend, welches, neben Landen-
bergs Schwerdte, auf dem Boden liegt —

— wir werden reich entschädigt.

Z e l l.

Auf, Schwenzer, auf! Erregt sind Habsburgs Rotten.
Wie eine Wettereilung Schnee, stäubt sie
landein — !

A r n o l d.

O, Vater, ihr seyd nicht gerächet!

H e i n r i c h.

Wißkennst du mich? Hält'st du mich unwehrt, Einer
des Volks zu seyn, das, — wenn in dem Getümmel
um mich, in mir, ich fassungsmächtig blieb —
zum Sieg des Rechts vorher sich überwand?
Selbstopferung will jede Heilandsthat.

Auf, Brüder, schar't ums Banner die Gemeinden!
Nichts anders wollt, als was der Väter war,
nicht anders nehmt's, als wie sie es erwarben,
nicht anders mehrt's, als durch Genügsamkeit.
Nur dann, wenn ihr den Kampf um Freyheit, Recht
und Frieden führt, so wie ihr ihn begannt,
wenn eure Feinde, euch bewundernd, flieh'n,
gewähret euch der Tugend Uebermacht
des Mannersieges hohen Segensdank.
Nur wenn der Muth hülfreicher Redlichkeit
euch zeuget, Gott bewahre unsern Bund,
ihr des Gemeinsamguten Feindes euch

nur zu versehn, nie ihn zu fürchten habt,
 der Muth das Erbtheil eurer Kinder wird,
 den Ahnen gleich, die Enkel tugendkühn,
 friedfertig, gnügsam, arbeitswacker sind,
 ist unserm Volk' eur Siegesdank verbürgt.
 Allein, durch Recht und Minne, kann ein Volk
 die Freyheit sich gewinnen, sich erhalten;
 ein freyes Volk kann nur das gute seyn.



A n m e r k u n g e n.

Seite 10 und an andern Stellen. Der Föhn — 1c.

Der — schwarze Föhn, Foen, Pfähn und Föh, der Sirocco Italiens, ein fühlbar warmer, austrocknender Südwestwind, welcher von den Gipfeln des Gottthards und Lukmainers auszufließen scheint, führt im Frühlinge so viele belebende Wärme mit sich, daß in den Gegenden, welche er bestreicht, alles früher, als an andern Orten, zur Reife gelangt. Aber er ist oft so gewaltsam, daß er Häuser zusammenstürzt, Bäume entwurzelt, Felsenstücke von den Gebürgen schleudert und ungeheure Schneemassen niederflößt. Die Geseze in der Schwyz verbiethen, Feuer in den Häusern zu haben, wenn er wehet, die Nachtwächter werden dann verdoppelt und um gegen seine Macht etwas gesichert zu seyn, pflegen die Bewohner der hohen Thäler die Dächer ihrer Häuser mit großen, breiten Steinen (Schwartsteinen) zu beschweren. Vielen Menschen ver-

ursacht er Betäubung, Kopfweg, Lähmung, Trägheit, Niedergeschlagenheit des Gemüths. Im Winter ist er feltner, kürzer, oft nur stoßweise, aber heftiger als im Sommer. Bey Tagesanbruch und einige Stunden nachher geht er nie stark, mit dem Tage wächst er und nach Sonnenuntergang verliert er, gewöhnlich, wieder an Kraft. Bei starkem Föhn ist es unmöglich, den Vierwaldstättersee zu beschiffen, tagelang hemmt er dann die Communication der nördlichen Schwyz mit Uri. Um den unerwartet, schnellen Windstößen, welche durch die Oeffnungen der Felsen brechen, die den See einschließen, gleich schnell nachgeben zu können, gebraucht man auf den Fahrzeugen dort durchaus keine zusammengesetzten Maschienen; mit bloßen Händen halten die Schiffer das Segel, lassen es so nach oder spannen es an.

S. Johannes Müllers Geschichte schwyzerischer Endgenossenschaft 1. Theil. S. 613; Fr. Brun's Tagebuch einer Reise durch die Schwyz; H. Ischoffe's historische Denkwürdigkeiten der helvetischen Staatsumwälzung 1. Band. S. 192 u. 306.

S. 18. Bey ihrem Schwure brachen —
Drey Quellen aus dem Mytenstein.

Noch jetzt geht die Sage in der Schwyz, daß diese Quellen, bey dem Schwure der Bundesstifter, entsprungen seyn sollen.

S. Tagebuch von Fr. Brun. S. 320.

S. 38. Das Gratthier.

Gratthiere, Gamsen, welche sich nur um die höchsten Grate (scharfe Kanten) der Gebürge aufhalten, wohin oft selbst der kühnste Gamsenjäger nicht gelangen kann.

S. Ebels Schilderung der Gebürgsvölker der Schweiz 2ter Theil. S. 200.

Seite 62. Unser Herrs Farbe.

Auf den alten Gemälden in Wilhelm Tells Kapelle zu Bürglen und an andern Orten in der Schweiz erscheint der Landvogt Gessler mit seinen Gefellen immer roht, blau und weiß, Tell immer grün, roht und gelb, gekleidet.

S. H. Zschokke's Geschichte vom Kampf und Untergang der schweizerischen Waldkantone. S. 245 in der Anmerkung.

Seite 76. Die Hände, welche Weidenstämme flechten zc.

Was für starke Männer in den drey Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden gewesen und noch seyndt, zeigend genugsamb an und gebend zu erkennen die große, starke übereinander von Hand also gewundene Weidenbäum, die da hin und wider, zum Wartzeichen aufgehenkt, zu sehen seyndt.

S. Beschreibung des berühmten Lucerner oder Vier Waldstätten Sees durch J. B. Ensat. Lucern MDLXI. S. 145.

Seite III. Ich habe nicht —

die Aehren mit den Blumen ausgerissen.

Was hier als die Ursache des natürlichen Todes eines Knaben angegeben ist, daß er Aehren ausgerissen habe, wurde in den Waldstätten an Erwachsenen, gesetzlich, durch den Tod gestraft; der Mangel an Kornfeldern in den Urkantonen und die Unentbehrlichkeit eines Lebensmittels, das die Schwitzer dem Auslande, oft nach Willkühr bezahlen mußten, veranlaßte, wahrscheinlich, diese harte Strafe. Ueberhaupt strafte jene Zeit schwer. So stand in einigen Ortschaften der jetzigen Schweiz auf einen Diebstahl von fünf Schillingen der Tod. Schlug ein Fren. der zu Frensburg einen Bürger, so wurde jener an einen Pfahl gebunden und ihm die Haut vom Kopfe gezogen. (S. Joh. Müller I. Theil. S. 436, 437.) Wer aus den Waldstätten vor dem Feinde floh, wurde vom Leben zum Tode gebracht und seine Nachkommen wurden, bis ins dritte Geschlecht, ehrlos gemacht. (Dasselbst II. Theil. S. 225.) Ein Richter von Zürich, der mit ehrbaren Frauen und Männern gar unbescheidenlich geredet und, ohne Urlaub, davon gefahren, wurde auf zwei Meilen von den Gerichten der Stadt verwiesen und ihm gedroht, wenn er wieder zurückkomme, werde man ihn blenden. Gestochene Zeugen, welche zum Besten eines Schuldbriefs verfälschers Ende abgelegt hatten, wurden zu Bern in einem Kessel gesotten, der Verfälscher wurde gerädert. (Dasselbst S. 561, 580 und 581.)

Seite 151. Satt Asche ist dem Krampfaal vorge-
streut 2c.

Wenn der Nordwind wehet, gehen die Aale aus dem Wasser
ins Feld, wenn man ihnen Aschen vorstreuet, mögend sie nicht
wieder zurück.

Ersat.

Seite 168. Die Fehlerburgen hühnten Hahn und
Hund 2c.

Einige Mannen (Vasallen) jener Zeit waren verpflichtet,
gewisse Burgen im Frieden mit Einem Knechte, einem Hahne
und einem Hunde, (also sehr schwach) zu hühnten.

Seite 168. Warum fällt ihr des Bannbergs Wal-
dung nicht?

Ueber Altorf erhebt sich ein hohes, starkes, mit Tannen
besetztes Gebürge, dessen nach dem Orte gerichtete Seite der
Bannberg heißt, weil das Holzfällen auf demselben, bey schwerer
Strafe untersagt ist, da die Tannen zur Zertheilung der im Winter
von seinem rauhen Gipfel herabrollenden Schneelauinen nutzen.

S. Norrmanns geographisches und historisches Handbuch
2. Bandes 2. Theil. S. 1173.

Seite 177. So viele Güter haben Stift und Klöster
sich zugeeignet.

Die Geistlichkeit in den Waldstätten, aus Zorn, weil sie
steuern sollte, war dem Könige zugethan.

S. Joh. Müller a. a. O. 1ster Theil. S. 605.

Seite 166. Wo die Ausfahshize
 der Ländergierde — Aller Augen
 entzündete.

Albrecht war, wegen seiner Augenkrankheit, nicht lieblich
 anzusehen.

S. Joh. Müller a. a. D. 1. Theil. S. 571.

Seite 181. Der Hase nagt zc.

Ensat

Seite 166. Grund und Grat.

Thal und Gebürge.

Seite 168.

Die Burgen zu ersteigen,
 ist unsern Jünglingen ein Kilpgangs-
 spiel.

Das Kilpen, Chiltgehn, Chiltten, Hengern,
 Fenster, Nachten, Haingartlen, (Besuche der Jüng-
 linge in der Nacht bey Landestöchtern, welche sie einiger-
 maßen in Gedanken haben zu heihrahten,) ist in Gebürgen
 ein uralter und mit feinen erheblichen Unsittlichkeiten verbun-
 dener Gebrauch.

S. Joh. Müller a. a. D. 2ter Theil. S. 1. in der Anmerkung.

Außer Wilhelm Tells Theilnahme an der Eidgenossenschaft und der Bestrafung Gessler's ist über ihn der Nachwelt, durch die Geschichte, aufbehalten:

Er stiftete im Jahre 1308, mit Walter Fürst von Attinghausen, eine Wallfahrt nach Bürglen, seinem Geburtsorte, worüber die Obrigkeit 1367 erkannte, daß sie jährlich, auf Landeskosten, gehalten werden solle; bekam von der Frauenmünsterabten in Zürich das Meyeramt zu Bürglen zu Lehen; focht siegreich mit in der Schlacht bey Morgarten 1315 und ertrank 1354 in der großen Wasserfluth zu Bürglen, als er ein Kind aus den reißenden Fluthen des Schächenbachs retten wollte. Sein Mannsstamm erlosch im Jahre 1684, der weibliche um 1720.

Die Landsgemeinde von Uri verordnete im Jahre 1388, eine Kapelle auf der Platte am Axenberge zu bauen; hundert und vierzehn Männer waren in der Landsgemeinde, welche Telln persönlich gekannt hatten. Seit „undenklichen Zeiten“ war zwischen Immisen und Rüschnacht eine andere Kapelle Tells in der hohlen Gasse, wo Gessler durch ihn fiel; statt der verfallenden wurde im Jahre 1600 dort eine neue erbaut. Auf dem Platze, wo Tells Wohnung stand, wurde 1582 eine Kapelle gestiftet und das Pfarrhaus an der Burg, dem ehemaligen Sitze des Meyers von Bürglen errichtet. Im Jahre 1615 nannte

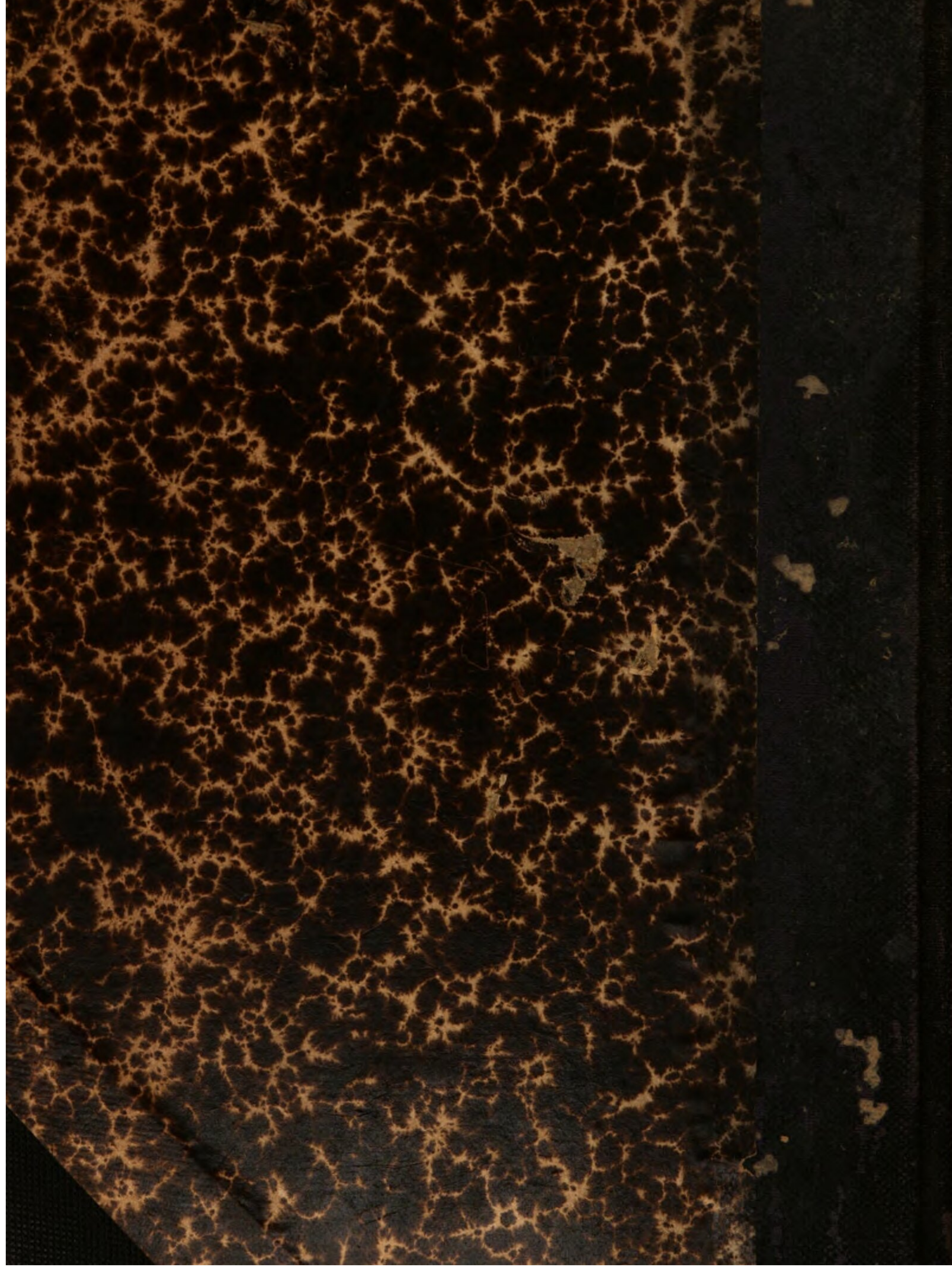
Rudolf Weid von Zürich Wilhelm Tell einen Henker; er mußte einer Gesandtschaft von Uri, vor den Richtern Zürichs, diese Beschimpfung ihres Landsmannes abbitten und Melchior Glüeler, Pfarrer eines Orts in Unterwalden es widerrufen, daß er ihn einen Todtschläger gescholten habe.

S. Joh. Müller a. a. O. 1. Th. S. 610—614; Helvetischer Kalender vom Jahr 1797. S. 28; Schutzschrift für Wilhelm Tell. Zürich 1760.





Hessner.



Wächter, Leonhard,

Wilhelm Tell

Hamburg 1804

P.o.germ. 1548

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10122597-0